Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

22.01.1938 (Nr. 21)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2.30 einschl. Zustellgeb.; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 48.86 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6-8 / Fernsprecher: 541 21 und 311 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Reichsklasse C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Nr. 21 / 8. Jahrgang — Sonnabend, 22. Januar 1938 — Einzelpreis 15 Rpf.

„Krieg oder Frieden in Europa?"

Die NSDAP. gab die Antwort!

Wuchtiger Verlauf der Bremer Massenkundgebungen / 31 Männer der Bewegung sprachen in überfüllten Sälen

Wie in diesem Saal, so lauschten gestern abend in allen Stadtteilen Bremens die Massen den packenden Ausführungen der Redner der NSDAP. (Ausführlicher Bericht im Innern des Blattes) Aufn.: Schmidt

Nur eine Stimme gegen Chautemps

Die Regierungserklärung des französischen Ministerpräsidenten / Innen- und außenpolitischer Kurs fast unverändert

Paris, 22. Januar.

Die französische Kammer trat Freitag nachmittag erstmalig nach der Regierungskrise wieder zusammen. Ministerpräsident Chautemps nahm das Wort und verlas die Regierungserklärung, in der es u. a. heißt: „Die Regierung, die sich Ihnen vorstellt, ist gebildet worden, um einer politischen Krise ein Ende zu bereiten, deren Dauer und Verwirrung ernste Ueberlegung fordert. Um sie gerecht zu beurteilen, darf man nicht die ernsten finanziellen Schwierigkeiten vergessen, aus der sie hervorgegangen ist. Die Krise sei aus der Schwierigkeit hervorgegangen, die gerechten Wünsche des Volkes mit den obersten Forderungen des Staatsinteresses zu vereinbaren. Gegen alle Unordnung, gegen alle Umstürzler und gegen die verdächtigen Handlungen gewisser Ausländer müsse die entschlossene Anwendung des republikanischen Gesetzes die öffentliche Ruhe, die Unabhängigkeit und die Sicherheit des Vaterlandes garantieren.

Es sei notwendig, die volle Gewähr dafür zu geben, daß die sozialen Vorteile nicht angetastet würden. Weit davon entfernt, die bereits verwirklichten Reformen einzuschränken oder zu beschneiden, müßten sie dem nationalen Leben angepaßt werden. Das Werk des demokratischen Fortschrittes müsse einem immer fester werdenden Willen nach Ordnung und zivilem Frieden enthalten. In diesem Geist werde die Regierung am nächsten Dienstag einen Vorschlag über die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern unterbreiten.

Ein fest begründetes finanzielles Gerüst sei eine Bürgschaft sowohl für die Unabhängigkeit des Regimes als auch für die Sicherheit des Landes. Es müßte deshalb mit Unterstützung des Parlaments die formelle Verpflichtung erneuert werden, über die Beibehaltung des Haushaltsgleichgewichtes und die energische Verteidigung der Währung im Rahmen der Währungsfreiheit und des Dreier-Abkommens zu wachen, die Frankreich glücklicherweise mit den angelsächsischen Demokratien verbinde. Eine der hauptsächlichsten Aufgaben der Regierung werde ferner die Durchführung der Schlußfolgerungen des Untersuchungsausschusses über die Wirtschaftslage sei, um das Tempo der Erzeugung zu beschleunigen, den Widerstand gegen die Erhöhung der Lebenshaltungskosten zu verstärken, die bedauerliche Zunahme der Arbeitslosen abzustoppen und den beunruhigenden Unterschuß der Handelsbilanz herabzusetzen.

Die Außenpolitik Frankreichs sei begründet auf der Treue zur Genfer Liga. Die Regierung werde keine Anstrengung unterlassen, um das Vertrauen und den Willen der Völker wieder zu beseelen, die Genf treubleiben wollten. Frankreich bleibt dem gemeinsamen Ideal treu, das es mit den großen Demokratien verbindet, vor allem der Entente, die es herzlich mit Großbritannien vereint. Es bleibt seinen überlieferten Bündnissen und Freundschaften ergeben, es ist entschlossen, alle Pakte, die es mit befreundeten Nationen hat, aufrechtzuerhalten und zu achten.

Die Hoffnung, die kürzlich leitende Persönlichkeiten unserer Demokratie zum Ausdruck gebracht haben, daß die Nation in einer umfassenden Sammelbewegung zugleich nationalen und volkstümlichen Charakters geeint werde, konnte durch die Zusammensetzung der Regierung nicht in die Tat umgesetzt werden. Wir rufen das Volk auf, sich sowohl der es bedrohenden nur allzu wirklichen Gefahren bewußt zu werden, als auch die unbesiegbare Kraft zu spüren, die es zu ihrer Ueberwindung in sich trägt.

Die Abstimmung in der Kammer für die vom Ministerpräsidenten Chautemps gestellte Vertrauensfrage über die von den Volksfront-Fraktionen eingebrachte Entschließung ergab eine Mehrheit von 501 zu einer Stimme.

Der französische Publizist Graf de Brinon beim Präsidenten der Akademie für deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank. Von rechts nach links: Reichsjustizminister Dr. Gürtner, Reichsminister Dr. Frank, Graf de Brinon, M. Lamarle, der 1. Botschaftssekretär der französischen Botschaft, der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach. (Presse-Hoffmann)

Ein Reinfall

Hetzblätter zwischen Eiern und Speck

(Eig. Drahtbericht der „Bremer Ztg.")

Le. Dresden, 22. Januar.

Einige der wenigen Kommunisten, die es noch auf der böhmischen Seite des Erzgebirges gibt, haben dieser Tage eine lehrreiche Lektion erhalten. Unter dem Eindruck der fortgesetzten Lügenmeldungen der jüdischen Presse über die angeblich in Deutschland herrschende Hungersnot taten sich in dem Ort Trinksaisen die Sowjetsünger zusammen und schickten — auf fremde Kosten — an einige ihnen von früher her bekannte Berliner Adressen Pakete mit Lebensmitteln. Als Absender gaben sie zur Tarnung Namen von Mitgliedern der Sudetendeutschen Partei an.

Hauptzweck dieser „Liebesgabenspenden" war allerdings, die kommunistischen Flugblätter, die die Anbeter Moskaus sorgfältig zwischen Eiern und Speck versteckt hatten, an den Mann zu bringen. Zum großen Erstaunen der roten Propagandisten gelangte jetzt die gesamte Sendung wieder am Herkunftsort an. Die Empfänger hatten die Pakete unverzüglich wieder zurückgehen lassen, nicht ohne in sehr deutlichen Worten den Absendern die Meinung über ihr merkwürdiges Beginnen zu sagen. Ein Berliner, der einst den Trugparolen des Kommunismus gefolgt war, erklärte in einem beigefügten Schreiben, er sei froh, jetzt unter Adolf Hitler Arbeit und damit Brot zu haben, das ihm die Kommunisten früher immer nur versprochen, niemals aber zu vermitteln vermocht haben.

In Trinksaisen sieht man seitdem einige Gestalten recht bedrückt an den Ecken herumstehen. Es sind die enttäuschten Genossen, die sich von den Sudetendeutschen, deren Namen sie mißbraucht hatten, ihre „Liebesgabenpakete" wieder zurückholten und sich dabei verschiedene Wahrheiten anhören mußten, über die sie seitdem sehr gründlich nachdenken.

Warum wir bauen

Von Helmut Sündermann

Ist es ein Zufall, daß wir heute die Spur von vergangenen Jahrhunderten, ja Jahrtausenden zuerst in den Bauwerken suchen, die sie uns überliefert haben? Ist es Spielerei oder Uebermut gewesen, die beim Bau der Pyramiden, bei den Tempeln der Akropolis, beim Kolosseum in Rom, bei den Palästen der Renaissance oder bei den Schlössern der französischen Könige Pate gestanden haben? Ist es ein Zeichen geistigen Fortschrittes gewesen, daß durch 150 Jahre hindurch die großen architektonischen Ueberlieferungen der Vergangenheit fast ganz vergessen wurden, und die Baukunst sich in der Gestaltung von Fabrikgebäuden und Mietskasernen erschöpfte?

Solche Fragen stellen, heißt sie beantworten: Bauen ist mehr als eine wirtschaftliche Aufgabe. Seit es denkende Menschen gibt, haben sie im Bauen, im Gestalten von bleibenden und sichtbaren Kunstwerken die Erfüllung höchster Kulturaufgaben gesehen. Die Aegypter, die Griechen, die Römer und auch die großen Baumeister der deutschen Vergangenheit haben nicht gebaut, um Unterkünfte zum Schutze gegen die Witterung zu erhalten — sie haben gebaut, um Denkmäler einer Gesinnung zu errichten,

Unser Tagesspiegel

Roosevelt plant einen riesigen Ausbau der amerikanischen Kriegsflotte.

Chautemps erzielte nach Abgabe der Regierungserklärung eine Kammermehrheit von 501:1 Stimmen.

Stojadinowitsch besuchte die Hauptstadt der Bewegung.

Der deutsche Außenhandel war auch 1937 aktiv.

Auf der Leipziger Frühjahrsmesse wird die Hansatische Ausfuhrvermittlungsstelle wieder vertreten sein.

Hansa-Lloyd stellen auf der Amsterdamer Automobilausstellung aus.

In 31 gewaltigen Kundgebungen gab die NSDAP. Kreis Bremen Antwort auf die Frage „Krieg oder Frieden in Europa?"

Der Chef der argentinischen Luftflotte General Verdaguer weilte in Bremen.

Im Bremer Rathaus wurde die Besatzung des Olympia-Bobs USA. durch Staatsrat Köwing empfangen.

sie haben gebaut um eines höheren Zweckes willen.

Wer hat nicht schon vor einem dieser Bauwerke in ehrfurchtsvollem Staunen gestanden, wer hat nicht schon selbst erlebt, daß die Baukunst die stärksten, tiefsten und nachhaltigsten Eindrücke im menschlichen Gemüt hervorruft? Die Sprache der Dichter, der Pinsel der Maler, die Kunst des Schauspiels – wetttragend sind sie, und in die Jahrhunderte wirken sie, und doch wie vergänglich erscheinen sie uns und wie ewig bleibend dagegen die zu einem großen Werk gefügten Bauder eines Werkes großer Baumeister!

Man spricht selten davon, aber es ist so: die Sehnsucht nach dem Anblick bleibender Baudenkmäler liegt dem Menschen im Blut. Es ist so, als wollte er an der in Stein geformten Schönheit eines Bauwerkes Kraft schöpfen für den Lebenskampf im ewig wechselnden Geschehen und Vergehen, als wollte er gleichsam eine Wallfahrt zu Vergangenheit und Zukunft antreten, indem er die Kunst genialer Männer vergangener Jahrhunderte auf sich wirken läßt und dabei das Bewußtsein in ihm lebt, daß in späteren Jahrhunderten — wenn er selbst seine Wanderung längst abgeschlossen hat — immer noch Menschen vor den gleichen Bau treten und gleiche Empfindungen erleben werden.

Hier mögen wir die Erklärung dafür finden, daß die großen Baudenkmäler der Welt nicht nur Heiligtümer der eigenen Nation geworden sind, sondern ihre Anziehungskraft weit ausstrahlen in alle Welt. Was wäre Paris ohne den Louvre, ohne die Straße Champs Elysees, was wäre London ohne die finstere Größe seines Towers, was Rom ohne die Baudokumente des Römischen Reiches und der Renaissance?

Daran denken, heißt glücklich sein darüber, daß der Führer in Deutschland in genialer Initiative den entscheidenden Schritt in eine neue, in die erste große und über das ganze Reich sich erstreckende deutsche Bauepoche unternommen hat.

Schon besitzen wir in München und in Nürnberg die ersten Bauten unserer Zeit, schon hat sich die Welt daran gewöhnt, unser nationalsozialistisches Deutschland nicht nur mit Hilfe eines statistischen Jahrbuches, sondern im Erlebnis einer Deutschlandfahrt zu den Stätten unserer Bauten, über die Straßen des Führers kennenzulernen. Andere Staaten mögen für sich werben, indem sie Millionenbeträge auf das Konto „Auslandspropaganda" verbuchen, wir schaffen dafür mitten unter uns Werke, die für Deutschland eine eindringlichere Sprache sprechen, als tausend Schriften und Propagandagelder es zu tun vermöchten. Andere bedürfen dauernder Bereitschaft, um Revolten und Streiks, Staatsgefährdung und Parteienzank in Schach zu halten, wir denken nur daran, durch Taten und Werke unser Volk zu einigen und damit den Frieden unter uns selbst zu erhalten. Die großen Werke, die uns jetzt in München in der Architekturausstellung im Haus der Deutschen Kunst so eindrucksvoll vor Augen geführt werden, sind Werke der deutschen Einigung, Taten, die zu allen Deutschen die gleiche Sprache sprechen und gleich verstanden werden.

Unsere Bauten sind Schöpfungen der Kunst, Werke aber auch des Geistes, der unserem Volk Achtung in der Welt und kraftvolle Einheit im Innern verleiht.

Daran wollen wir denken, wenn wir stolzen Herzens den ersten Bau des Dritten Reiches, das Haus der Deutschen Kunst, betreten und die Schau deutscher Baukunst der Zeit Adolf Hitlers sehen, die uns die Werke und Pläne der größten und stolzesten Bauepoche der deutschen Nation zeigt.

Wir wollen daran denken, daß wir hier des Führers eigenstes Werk erleben — denn das ganze deutsche Volk weiß, wie eng verbunden der Name Adolf Hitler mit den großen Bauten unserer Zeit ist. Er selbst berichtet im „Kampf", daß das Bauen der Traum seiner Jugend war, heute ist er der Erbauer des deutschen Nationalgefüges geworden und dennoch der künstlerische Baumeister geblieben, der seine Ideen in Taten umsetzt, den Geist dieser Taten aber durch stolze Bauwerke späteren Geschlechtern erhält und so den Boden bereitet für die nationale Kraft und Geschlossenheit kommender Jahrhunderte.

Neue Uniform für Flieger-HJ.

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. **Berlin**, 22. Januar.

Im Rahmen einer Veranstaltung des deutschen Presseklubs in Berlin sprach der Korpsführer des NS.-Fliegerkorps, Generalleutnant Christiansen, über die Entstehung und Aufgaben des NSFK. Nach einem Rückblick auf die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit ging Christiansen auf die Aufgaben des Jahres 1938 ein. Im Mittelpunkt der Verkaufsstellen des NS.-Fliegerkorps wird wieder der Deutschland-Flug stehen, an dem in diesem Jahre 400 Maschinen teilnehmen werden. Im Laufe seiner Ausführungen machte er schließlich die Mitteilung, daß ein Abkommen zwischen ihm und dem Reichsjugendführer bevorstehe, nach dem auch die Flieger-HJ. in die Arbeit des NSFK. einbezogen und eine eigene Uniform erhalten wird.

Generalfeldmarschall von Blomberg sagt für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heimgange seiner Mutter im Namen der Familie auf diesem Wege aufrichtigen Dank.

Riesige Seerüstungen der Vereinigten Staaten

Bau von hundert Kriegsschiffen / Kündigung des Flottenvertrages?

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

London, 22. Januar.

Meldungen der Newyorker Presse, daß Roosevelt eine 20prozentige Erhöhung der Gesamttonnage der amerikanischen Seestreitkräfte fordern werde, hat in London allergrößtes Aufsehen erregt. Wie im einzelnen verlautet, sollen bei einem Aufwand von einer Milliarde Dollar etwa 100 Kriegsschiffe gebaut werden. Das zulässige amerikanische Flottenbauprogramm umfaßt 3 Riesenschlachtschiffe von 43- bis 45 000 Tonnen, 2 Flugzeugmutterschiffe, 3 große und 4 kleine Kreuzer, 30 Zerstörer, 5 U-Boote und rund 50 Hilfsschiffe. Da durch dieses Programm die im Washingtoner Flottenvertrag von 1936 festgesetzte Höchsttonnage von 35 000 Tonnen erheblich überschritten wird, will der „Manchester Guardian" halbamtlich erfahren haben, daß der genannte Flottenvertrag demnächst offiziell gekündigt werde.

Nach offiziösen englischen Mitteilungen haben bisher noch keine diesbezüglichen Besprechungen zwischen Amerika, Frankreich und England stattgefunden. Die Möglichkeit neuer Verhandlungen wird jedoch nach Einholung weiterer Informationen als nicht ausgeschlossen bezeichnet. Diese Informationen beziehen sich auf das angebliche japanische Flottenbauprogramm, das die Kiellegung von 43 000-To.-Schlachtschiffen vorsehen soll. Die japanischen Dementis scheinen jedoch den englischen Marinekreisen noch nicht genügt zu haben, weshalb der englische Botschafter in Tokio nunmehr den offiziellen Auftrag erhielt, die japanische Regierung um eine Stellungnahme zu diesem Gerücht zu bitten.

Marinehaushalt angenommen

Washington, 22. Januar.

Das amerikanische Abgeordnetenhaus nahm Freitag den außerordentlichen Marinehaushalt für das am 1. Juli beginnende Rechnungsjahr an. Der Gesamtbetrag in Höhe von 553 Millionen Dollar fand in der vom Budgetausschuß gebilligten Form die Zustimmung des Hauses. Ein Versuch, den ersten Teil der Ausgaben für den Bau zweier Schlachtschiffe zu streichen, wurde mit überwältigender Mehrheit abgelehnt.

„Stromlinienförmige Demokratie"

Newyork, 22. Januar.

Der älteste Sohn des Präsidenten der Vereinigten Staaten, der Sekretär des Weißen Hauses, James Roosevelt, verteidigte in einer durch den Rundfunk verbreiteten Rede seinen Vater gegen die in letzter Zeit immer häufiger werdenden Beschuldigungen, er erstrebe im geheimen eine Diktatur. Die Geschichte der „modernen Diktaturen" beweise, so meinte der junge Roosevelt, daß diese nicht aus allmählicher Steigerung der Machtbefugnisse leitender Stellen der demokratischen Regierungen entstanden seien. Das Volk greife vielmehr nach ihnen, wenn es das Vertrauen in die Leistungsfähigkeit seines Regierungsapparats verloren habe. Sein Vater wolle lediglich die USA.-Demokratie „stromlinienförmig" gestalten und die veraltete Verwaltungsbürokratie leistungsfähig machen. Dies allein sei der Grund, weshalb sein Vater die Reform der Bundesverwaltung als unerläßlich für das Fortbestehen der USA.-Demokratie hatte. James Roosevelt stellte dann fest, die Reformpläne, die sein Vater zu Beginn des letzten Kongresses aufgestellt habe, seien die nächste große Aufgabe, die der Volksvertretung in Washington harrte. Die Pläne sähen neben der Schaffung von sechs neuen Sekretariaten unter dem Präsidenten und der Bildung zweier neuer Ministerien die Eingliederung aller halb unabhängigen Bundesbehörden und Aemter in die Ministerien vor. Darüber hinaus soll dem Präsidenten Vollmachten erteilt werden, die Haushalte aufzustellen und über die bewilligten Mittel zu verfügen.

Randbemerkung

Eine infame Lüge

Der Pariser „Temps" stellte in einem Artikel folgende Behauptung auf: Von französischen Kreisen im Fernen Osten habe er eine Nachricht „von sehr großer Tragweite" erhalten: Der deutsch-japanische Pakt enthalte Geheimklauseln, nach denen Deutschland und Japan beschlossen hätten, Niederländisch-Indien unter sich aufzuteilen. Es sich wäre es überflüssig, von dieser infamen Lüge überhaupt Notiz zu nehmen. Bemerkenswert an ihr ist allein, daß der „Temps", der in seiner Eigenschaft als offiziöses Organ der französischen Politik sonst den Anschein einer seriösen Zeitung zu erwecken sucht, damit Verdächtigungen wiederholt, die schon mehrfach von der deutschen und der japanischen Regierung durch amtliche Erklärungen zurückgewiesen und als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet wurden. Wenn das genannte Blatt sich trotzdem durch Kolportierung derartig bösspöttiger Verleumdungen in den Dienst der internationalen Brunnenvergifter stellt, so hat das allerdings seine Gründe. Wie erinnerlich, glaubten einige französische und englische Zeitungen erst vor kurzem, Belgien dadurch gegen Deutschland aufputschen zu können, daß sie behaupteten, Deutschland beabsichtige, den belgischen Kolonialbesitz in Zentralafrika zu annektieren. Die Reichsregierung sah sich damals zu der nachmaligen Feststellung veranlaßt, daß Deutschland lediglich die Rückgabe der ihm widerrechtlich gerauubten Kolonien fordere und selbstverständlich an keinen Staat Ansprüche stelle, der sich keines deutschen Gebiets ermächtigt habe. Nachdem auf diese Weise das Lügenmanöver gescheitert war, sollte also nun dasselbe Experiment Holland gegenüber in Szene gesetzt werden. Diese Absicht wird allein schon durch die Tatsache bewiesen, daß das offiziöse französische Nachrichtenbüro Havas sich beeilte, die unverantwortlichen Behauptungen des „Temps" schleunigst zu verbreiten. Wenn diese Lügenhetze die beabsichtigte Wirkung in Holland auch verfehlt hat, so ändert der Mißerfolg nichts an der Tatsache, daß mit skrupellosen und infamen Mitteln von gewisser Seite immer wieder versucht wird, Mißtrauen und Unruhe zu stiften und damit den Frieden der europäischen Nationen zu bedrohen.

Belgien anerkennt Aethiopien

London, 22. Januar.

Der belgische Botschafter in London hat Ministerpräsident Chamberlain mitgeteilt, daß Belgien sich entschlossen habe, die Eroberung Aethiopiens durch Italien anzuerkennen. „Daily Mail" weist darauf hin, daß dieser Entscheidung Belgiens besondere Bedeutung beizulegen sei. Wenn Belgien bei seiner Ansicht bleibe, würden Polen, Schweden und Jugoslawien sicherlich diesen Beispiel folgen. Es würde sich dann eine Lage ergeben, welche die britische und die französische Regierung veranlassen könnte, ihre Haltung in dieser Frage einer Revision zu unterziehen.

heute über alle Sender

Eröffnung der Architektur- und Kunsthandwerks-Ausstellung

Berlin, 22. Januar.

Die Eröffnung der ersten deutschen Architektur- und Kunsthandwerks-Ausstellung im Hause der Deutschen Kunst in München wird am heutigen Sonnabend von 11 bis 12 Uhr vom gesamten deutschen Rundfunk übertragen.

In letzter Minute

Chautemps' Bereitschaft zur Verständigung

Paris, 22. Januar.

Im Verlauf der Kammeraussprache ergriff der französische Ministerpräsident Chautemps nochmals das Wort, um u. a. zu erklären: Die augenblickliche Politik Frankreichs habe die hartnäckige Verteidigung des Friedens zum Ziele. Sie stütze sich auf die kollektive Sicherheit aller Völker, die den Frieden wünschen, auf die überlieferten Bündnisse Frankreichs und auf alle Verträge, die Frankreich unterzeichnet habe. „Es ist uns aber nicht verboten", so rief der Ministerpräsident aus, „über die Schwierigkeiten und Mißverständnisse hinweg, die oftmals große Nationen mit verschiedenen Regimen trennen, Annäherungen zu suchen. Diese Politik wird in der völligen Unabhängigkeit Frankreichs fortgesetzt."

Wie man in den Wandelgängen der französischen Kammer zu dem Abstimmungsergebnis erfährt, das eine Mehrheit von 501 Stimmen gegen eine Stimme für die Regierung brachte, haben nicht die fünf Parteigruppen der üblichen Kerenfrontmehrheit allein für die Regierung gestimmt — also die Kommunisten, Sozialdemokraten, Radikalsozialen, Unabhängige Linke und die Republikanisch-Sozialistische Partei — sondern auch die Gruppen der Mitte, und zwar die demokratische Linke, die linksrepublikanische Allianz und unabhängigen Radikalen, ferner die katholischen Volksdemokraten und eine Gruppe, die sich Unabhängige der Volksfront nennt. Außerdem hat noch ein Teil der „Unabhängigen Republikaner der sozialen Aktion" ebenfalls für die Regierung gestimmt, während sich ein anderer Teil dieser Gruppe der Stimme enthielt. Gleichfalls enthielten sich der Stimme die unabhängige Agrargruppe, die republikanische Vereinigung (Marin) und einige unabhängige Republikaner und Fraktionslose. Die einzige Gegenstimme dürfte wohl vom Abgeordneten Bergery abgegeben worden sein.

Einheitliches Oberkommando

Kriegsminister Daladier hat Freitag dem französischen Ministerrat einen Gesetzeserlaß zur Annahme unterbreitet, der Koordinationsmaßnahmen enthält, die der Kriegsminister im Interesse der Landesverteidigung zu ergreifen ermächtigt. Durch einen zweiten Gesetzentwurf wird General Gamelin zum Generalstabschef der Landesverteidigung ernannt. Diese Maßnahme dient dazu auch, daß die Schaffung eines einheitlichen Oberkommandos in Friedenszeiten kurz vor der Verwirklichung steht.

Stojadinowitsch in den Münchener Ehrentempeln

Der Ministerpräsident ehrte die nationalsozialistischen Freiheitskämpfer / Besichtigung des Braunen Hauses

München, 22. Januar.

Mit einem Sonderzug aus Düsseldorf traf Freitag vormittag der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch mit seiner Gattin zu einem Besuch in der Hauptstadt der Bewegung ein. Zu seinem Empfang auf dem Münchener Hauptbahnhof hatten sich die Spitzen von Partei und Staat eingefunden.

Reichsstatthalter von Epp hieß den jugoslawischen Ministerpräsidenten und dessen Gattin mit herzlichen Worten willkommen. Durch den Fürstensalon begaben sich die jugoslawischen Gäste vor den Südbau des Hauptbahnhofs, wo sie von einer großen Menschenmenge mit lebhaften Heilrufen begrüßt wurden.

Seinen ersten Besuch stattete der Ministerpräsident den Ehrentempeln am Königlichen Platz ab, nachdem er kurz vorher vor dem Braunen Haus von Reichsschatzmeister Schwarz begrüßt worden war. Zu der feierlichen Ehrung der nationalsozialistischen Freiheitskämpfer waren zwei Ehrenkompanien der H-Verfügungstruppe der Standarte „Deutschland" mit Front zu den Ehrentempeln angetreten. Unter den Klängen des Musikzuges der H-Standarte „Deutschland" legte Dr. Stojadinowitsch einen prächtigen Lorbeerkranz mit den jugoslawischen Landesfarben nieder. Darauf schritt der Ministerpräsident die Front der angetretenen Ehrenkompanien ab und besichtigte anschließend unter der Führung von Reichsschatzmeister Schwarz das Braune Haus, den Führer- und den Verwaltungsbau der NSDAP. sowie im Hofe des Verwaltungsbaus einen Unterzug des Reichsautozuges Deutschland. Im Laufe der Besichtigung sprach sich der hohe Gast bewundernd über die monumentalen Bauten und ihre Inneneinrichtung aus.

Zu Ehren des Ministerpräsidenten Stojadinowitsch fand nachmittags ein Tee-Empfang im Deutschen Museum statt. Dabei wies im Namen des Vorstandes des Deutschen Museums Geheimrat Prof. Zenneck auf die Beziehungen des Deutschen Museums zu Jugoslawien und besonders auf namhafte jugoslawische Erfinder auf dem Gebiete der Elektrotechnik und Physik hin. Vor und nach dem Empfang besichtigte der jugoslawische Staatsmann mit seiner Begleitung unter Führung von Geheimrat Prof. Zenneck die Einrichtungen des Deutschen Museums.

130 000 Mark für Hotelwanzen

Die Ergebnisse der ersten vier Wochen des Koblenzer Besatzungsschädenprozesses

Koblenz, 22. Januar.

Während des ersten Monats des Besatzungsschäden- und Korruptionsprozesses gegen John und Mitäter, der vor der Großen Strafkammer Koblenz Mitte Dezember begonnen hat, wurde zunächst der Besatzungsschaden, den der jüdische Hotelier Meyer angemeldet hatte, behandelt. In diesem Prozeß handelt es sich neben dem ehemaligen Beamten John um Behördenangestellte, Hoteliers, Fabrikanten, Rechtsanwälte usw. aus Koblenz, Köln und Wiesbaden, die die Besatzungszeit zum Anlaß genommen haben, um den Staat zu schädigen und sich auf eine leichte Art zu bereichern. Da die Beteiligten sehr geschickt gearbeitet haben und die Fälle sehr weit zurückliegen, ist eine genaue Klärung nur in einer langwierigen Beweisaufnahme möglich.

Gegenwärtig haben sich folgende Angeklagte zu verantworten: der frühere Stadtoberinspektor John, der frühere Syndikus des Rheinischen Hotelierverbandes Dr. Müller, der Steuerberater Schmidt und der jüdische Hotelier Meyer. Letzterer war seit 1924 Besitzer des Continental-Hotels in Koblenz. Dieses Hotel ist bis 1924 nahezu vollständig von der Besatzung in Anspruch genommen gewesen, danach bis zum Ende der Besatzungszeit war jedoch nach einer durchschnittlichen Berechnung je Nacht nur ein Zimmer belegt. Nachdem Meyer im Jahre 1924 bereits einmal mit rund 3000 Mark entschädigt worden war, stellte er in Zusammenarbeit mit den übrigen Angeklagten fünf Jahre später einen neuen Entschädigungsantrag in einer völlig ungerechtfertigten Höhe. John und Dr. Müller wurden an den erreichten Entschädigungssummen für ihre „aufopfernde Mitarbeit" prozentual beteiligt. Da der amtliche Sachverständige bei diesen Betrugsmanövern mit im Bunde war, fiel es nicht schwer, die entscheidenden Instanzen zu täuschen. So erhielt Meyer für seinen angeblichen Schaden 40000 Mark zugebilligt.

Mit einem neuen Plan traten die Betrüger im Jahre 1931 hervor, als die Besatzung schon längst aus dem Rheinland abgezogen war. Meyer stellte Schadenansprüche in Höhe von 130 000 Mark für „indirekte Besatzungsschäden", die dem Continental-Hotel durch Geschäftsausfall, erhöhte Reklamekosten usw. entstanden seien. Hierbei spielte die angebliche Verwanzung des Hotels „Continental" durch die Besatzung eine große Rolle. Aus zahlreichen Zeugenaussagen geht aber hervor, daß das Hotel bereits vor dem Kriege verwanzt gewesen ist, so daß für die unverschämte Forderung von 130 000 Mark jede Berechtigung fehlte.

Es ergibt sich aus den Verhandlungen, daß man die Entschädigungsforderungen mit jüdischer Raffiniertheit stets zu stellen, daß die angeführten Beweise mit den bestehenden Richtlinien übereinstimmten. Was die gesetzmäßigen Fragen der Prozeßmaterie betrifft, so ist dazu kurz zu sagen, daß die damaligen Kobelenzer Stellen auf diesen Betrugsmanövern mit im Bunde war, daß die für die Bürgerschaft möglichst großzügig durchgeführt werden, während die Feststellungsbehörde der Regierung und die Vertreter des Reichsinteresses ganz sächsisch und objektiv an die Erledigung der Schadenersatzansprüche herangingen. Zwischen Regierungs- und Reichsvertretern einerseits und kommunalen Stellen andererseits bestand bezeichnenderweise ein sehr frisches und feineswegs vertrauensvolles Verhältnis. Die Schadenersatzforderungen des Juden Meyer werden in der kommenden Woche noch eingehender behandelt werden.

England lobt deutschen Luftschutz

London, 22. Januar.

Fast sämtliche Londoner Blätter bringen Berliner Berichte, in denen die ausgedehnten Besichtigungen des britischen Unterstaatssekretärs Geoffrey Lloyd in Deutschland beschrieben werden. So bringt die „Times" einen Bericht, daß der Unterstaatssekretär die deutschen Herstellungsmethoden für Gasmasken studiert und bombensichere Luftschutzkeller besichtigt habe. Lloyd habe gewiß von der Einsatzfähigkeit der zentral geleiteten deutschen Luftschutzorganisation starke Eindrücke gewonnen. Auch im Bericht des „Daily Telegraph" heißt es bezüglich des Aufbaues des zivilen Luftschutzes in Deutschland, die getroffenen Vorkehrungen seien mit echt deutscher Gründlichkeit vorgenommen worden. Lloyd habe erklärt, daß er sehr beeindruckt sei über das, was in Deutschland geschaffen worden sei.

Wahlliste der „Deutschen Volksgemeinschaft Rumäniens"

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Bukarest, 22. Januar.

Der Vorsitzende der „Deutschen Volksgemeinschaft Rumäniens" wurde gestern von König Carol in Audienz empfangen. Für den 2. März stattfindenden Kammerwahlen und die Mitte Februar durchzuführenden Gemeindewahlen hat die „Deutsche Volksgemeinschaft" eine Kandidatenliste aufgestellt, die in der Gesamtwahlliste an die 21. Stelle gesetzt wurde. Ob sie ein Wahlkartell mit der Regierungspartei schließen wird, steht noch nicht fest.

Anschlag gegen japanische Schiffe?

Der Dampfer „Hiyemaru" sollte durch Dynamit zerstört werden

Seattle, 22. Januar.

Ein Verdacht, daß auf den in Seattle liegenden japanischen Dampfer „Hiyemaru" ein Bombenanschlag geplant gewesen sei, scheint sich durch die Auffindung eines in der Nähe der „Hiyemaru" treibenden, mit Dynamit gefüllten und einem Uhrwerk versehenen Handkoffers zu bestätigen. Die Polizei erklärte, daß ein Kanadier namens Partridge ausgesagt habe, „einige Orientalen" hätten ihn und einen Mann aus Vancouver namens Forsyth beauftragt, japanische Schiffe durch Dynamit zu zerstören. Als erstes sollte die „Hiyemaru" in die Luft gesprengt werden. Forsyth, der ihm 1000 Dollar für die Mithilfe angeboten hätte, sei mit einem eine Bombe enthaltenden Handkoffer auf die „Hiyemaru" zugeschwommen.

Hauptquartier nach Peking verlegt

Peking, 22. Januar.

Das japanische Hauptquartier, das sich bisher in Tientsin befand, ist nach Peking verlegt worden.

Der japanische Oberbefehlshaber, General Terauchi, erklärte, daß seine Aufgabe die völlige Vernichtung der Armee Kuomintang-Chinas" sei. Gleichzeitig werde er sich jedoch bemühen, den Ausbau und die Festigung des kommenden neuen Chinas zu fördern, um die Lage des chinesischen Volkes zu verbessern und die Aufforstung der chinesischen Kultur zu beschleunigen.

Neun Offiziere hingerichtet

London, 22. Januar.

Londoner Zeitungen berichten über eine Hinrichtung von neun höheren chinesischen Offizieren durch die chinesischen Militärbehörden. Ihnen sei vorgeworfen worden, daß sie ihre Pflicht verletzt hätten. Bei den Hingerichteten soll es sich um einen Armeekorps-Kommandeur, einen Brigadegeneral, ein Kriegsgerichtsmitglied, zwei Regimentskommandeure, drei Bataillonskommandeure und den Leiter des Nachrichtendienstes handeln. Die Blätter melden ferner, daß 13 Divisionskommandeure entlassen werden sollen, unter ihnen auch der bekannte General Fengyuliang.

Hohe Verluste der Bolschewisten

Salamanca, 22. Januar.

Der nationale Heeresbericht teilt mit: An der Teruel-Front richteten die nationalen Truppen ihre vorderen Linien aus und erstürmten mehrere feindliche Gräben. Sie brachen den gegnerischen Widerstand und nisteten den Bolschewisten rund 500 Gefangene und 3 Maschinengewehre ab. Im Luftkampf wurden sieben bolschewistische Flugzeuge abgeschossen. Der Frontberichterstatter des nationalen Hauptquartiers meldet, daß die Nationalen nach Ueberschreiten des Alfambra-Flusses nahtreiche feindliche Stellungen besetzten, von denen aus die Bolschewisten vergeblich die Flußüberg ge zu verteidigen versucht hatten.

Feiger Überfall

Bolschewistische Flieger über der offenen Stadt Salamanca

Salamanca, 22. Januar.

Die Stadt Salamanca, die bekanntlich weit ab vom Kriegsgebiet liegt und keinerlei militärische Anlagen oder kriegswichtige Betriebe hat, wurde am Freitagmittag von bolschewistischen Fliegern heimgesucht. Durch Bombeneinschläge im Zentrum der Stadt wurden soweit bisher bekannt, acht Einwohner getötet und 16 verwundet. Ferner wurde das Gebäude des deutschen Wissenkonsulates schwer beschädigt, während die Bewohner glücklicherweise unversehrt blieben.

Wieder ein anmaßender Delphin?

London, 22. Januar.

Wie Reuter aus Malta berichtet, behauptet der britische Dampfer „Camma", im westlichen Mittelmeer ein Unterseeboot gesichtet zu haben, das einen Zerstörer angriff. Da seit langer Zeit keine U-Bootsangriffe mehr im Mittelmeer erfolgt sind, darf man gespannt sein, ob es sich bei diesem Vorgang um eine neue rote Provokation handelt, oder ob dabei wieder — wie bei dem angeblichen Angriff auf den britischen Zerstörer „Basilisk" — ein harmloser Delphin sich die Rolle eines Torpedos angemaßt hat.

Die Söhne als Geiseln

Paris, 22. Januar.

Vor längerer Zeit wurde der sowjetrussische Gesandte in Helsingfors nach Moskau zurückgerufen. Er kam dieser Aufforderung jedoch nicht nach. Nunmehr meldet die Pariser Zeitung „Journal", dem Gesandten sei mitgeteilt worden, daß man seine in Sowjetrußland lebenden Söhne verhaftet habe; man würde sie erschießen, wenn er sich nicht den Sowjetbehörden stelle. Infolgedessen habe der Gesandte nunmehr die Rückreise nach Moskau angetreten.

Der Hauptunterausschuß des Richtleinmischungsausschusses trat Freitag vormittag zur Fortsetzung seiner Beratungen über den Plan zur Zurückziehung der Freiwilligen zusammen.

Lächerliche Ideengebilde

„Oesterreich im Prisma" einer seltsamen Konstruktion

Berlin, 22. Januar.

Offenbar beginnt man auch in gewissen österreichischen Kreisen einzusehen, daß mit der Ideologie vom sogenannten österreichischen oder sogar von einem mitteleuropäischen Menschen trotz aller Reklame der Klerikalen und jüdischen Presse nicht recht weiterzukommen ist. Aus dieser Einsicht heraus hat wahrscheinlich ein Baron von Andrian eine neue Konstruktion erfunden, mit der die Theorie einer besonderen österreichischen Geisteshaltung gestützt werden soll. Diese Ideengänge faßt der Autor in einem Buche mit dem Titel „Oesterreich im Prisma der Idee" zusammen. Der Weisheit letzter Schluß ist dabei, daß es nach Ansicht des Verfassers zweierlei Auffassungen über den Begriff Nation gebe, nämlich eine sogenannte politische Nation, die sich aus der Gesamtheit der Bewohner eines Landes bzw. eines Staates zusammensetze, und eine Nation, die von allen Menschen gleichen Blutes, gleicher Kultur und gleicher Sprache gebildet werde. Mit Recht wenden sich die Klagenfurter „Freien Stimmen" gegen diese neue Begriffsverfälschung. In außordentlicher Weise heißt es in diesem Zusammenhang, soll dem Volk Oesterreichs vorgegaukelt werden, die Deutschen im Reiche seien dem Oesterreicher nicht nur fremd, sondern ihm gegenüber sogar feindlich eingestellt. Mit dieser Begründung suche man letzten Endes in Oesterreich für die Verewigung eines Zustandes einzutreten, der sich für das deutsche Volk in seiner Gesamtheit nur verhängnisvoll ausgewirkt habe. Wer versuche, das Volk Oesterreichs als etwas anderes als einen Bestandteil der deutschen Nation hinzustellen, arbeite daher bewußt auf eine Schwächung und Spaltung des deutschen Gesamtvolkes hin. Mögen Volksfremde und deutschfeindliche Mächte diesen Versuch unternehmen, er werde an dem gesunden Sinn des deutschen Volkes in Oesterreich und im Reiche zerschellen. Die Deutschen Oesterreichs seien sich gleich allen anderen deutschen Volksgenossen in der weiten Welt des gemeinsamen Volkstums wohl bewußt.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS. Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Kohler. Hauptschriftleiter: Johann Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Asling; Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Sehmisch; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremische Heimat: Tischendorf; Sport und Niedersächsische Rundschau: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen. Unverlangt eingesandte Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.

Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Mahrt; Verlag in Bremen. Gültig ist Preisliste Nr. 6.

Bremer Zeitung D-A: XII. 1937: 35 385

Ferner erscheinen im NS Gauverlag:

Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg	33 597
Ostfriesische Tageszeitung, Emden	23 235
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven	13 470

Gesamt-Auflage: 107 287

Schiffahrt und Schiffbau

Ladung für Neuseeland

Der Norddeutsche Lloyd Bremen nimmt neuerdings für seine im zehntägigen Gemeinschaftsdienst mit der DADG. und der Reederei Alfred Holt & Co. von Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen nach den Haupthäfen Australiens fahrenden Schnellfrachter auch Ladungen für Neuseeland entgegen. Die Frachtsätze dieser Fahrt sind denen der von Lloyd aus verkehrenden Schiffe englischer Linien gleichgestellt. Weitere wegen Durchkonnossementzeichnung, Frachtsätze usw., können die Verlader von den bekannten Maklern und den Frachtkontoren des deutschen Gemeinschaftsdienstes erhalten.

Rediensung von Mazatlan. Wie der Norddeutsche Lloyd mitteilt, sind nach der Expedition von MS „Portland" am 22. 1. von Hamburg folgende Schiffe zur direkten Beladung von Mazatlan angesetzt: MS „Elbe" des Lloyd 12. 2. von Bremen, Hapag-MS „Seattle" am 23. 3. von Bremen und Lloyd-D. „Donau" am 7. 4. von Bremen. Den Verladern wird hierdurch die Möglichkeit gegeben, sich auf die Verschiffungsgelegenheit nach Mazatlan rechtzeitig einzustellen.

Kajeinsturz am Kaiserhafen. Im Laufe des Freitag-Vormittags ist ein Teil der Hafenkaje an Kaiserhafen in der Nähe des Columbus-Bahnhofes südlich des Frigus-Kühlhauses auf eine Strecke von etwa 20 Metern ein. Wie das Hafenbauamt Bremerhaven hierzu mitteilt, handelt es sich bei diesem Teil der Kaje um eine wegen Baufälligkeit abgesperrte Stelle.

Hull drittgrößter Hafen Englands. Der Hafen von Hull hat seine Stellung als drittgrößter Hafen Englands auch im vergangenen Jahre behauptet. Die von der Schiffahrts- und Handelskammer Hull veröffentlichten Angaben über den Schiffsverkehr registrierten für 1937 insgesamt 7 146 376 NRT eingehende Tonnage gegen 1 927 534 NRT im Jahre 1936.

Zunahme des Passagierverkehrs über Gdingen. Der Passagierverkehr im Gdingener Hafen ist nach den vorläufigen statistischen Angaben 1937 im Vergleich zum Vorjahr eine Vergrößerung um 10 %. Die Verkehrszunahme ist auf eine wieder etwas stärker einsetzende Auswanderung und auf den größeren Umfang des Tourismverkehrs zurückzuführen. Insgesamt wurden im Passagierverkehr des Gdinger Hafens 45 267 Personen gezählt, von denen 13 180 auf den eingehenden und 32 087 auf den ausgehenden Verkehr entfielen. Am größten war der Verkehr mit den Verein. Staaten, in dem insgesamt 10 616 Passagiere gezählt worden sind.

Krankengeld und Unfallentschädigung für die niederländischen Seeleute. Vor kurzem ist in den Niederlanden ein schon vor mehreren Jahren erlassenes Gesetz in Kraft getreten, das einige Bestimmungen des Handelsgesetzbuches über die Leistung des Reeders für die ärztliche Behandlung des Seemannes in Krankheitsfällen abändert. Nach den niederländischen Bestimmungen ist die Leistung des Reeders für Unfälle hinsichtlich der Gewährung von Krankengeld durch das Sozialversicherungsgesetz 1919 geregelt, doch die Leistung für die ärztliche Behandlung und die kostenlose Rückbeförderung durch das Handelsgesetzbuch. Im Falle einer Erkrankung oder eines Unfalls hat der Seemann nach den jetzt geltenden Bestimmungen Anspruch auf ärztliche Behandlung bis zu seiner Wiederherstellung, und zwar für höchstens 52 Wochen. Wenn er an Bord des Schiffes verbleibt, erlischt sein Anspruch auf ärztliche Behandlung, sobald das Schiff die Niederlande erreicht. Die Höchstfrist von 52 Wochen ist auf 36 Wochen ermäßigt, wenn es sich um Seeleute handelt, die für der Hochseefischerei beschäftigt sind oder auf Fahrzeugen bis zu 200 t fahren. Während der Krankheit erhält der Seemann an Bord seine volle Heuer. Muß er an Land angesetzt werden, erhält er 80 % seiner Heuer, bis er wiederangesetzt ist, oder, wenn die Krankheit andauert, bis zu höchstens 26 Wochen. Bei Unfällen beträgt die Unfallentschädigung für die einzelnen entsprechend niedrigeren Satz bei gänzlicher Arbeitsunfähigkeit. Die kostenlose Rückbeförderung nach einem niederländischen Hafen umfaßt auch die Ausgaben an Bord und die Unterbringung während der Reise. N. D.

England braucht Auslandsaufträge. Die englischen Werften bemühen sich in letzter Zeit, mehr Aufträge von ausländischen Reedern zu erhalten, besonders auch im Hinblick darauf, daß der Kriegsschiffbau nicht immer so groß bleiben wird wie gegenwärtig, wo es zur Zeit geschieht. Wenn man nach Fertigstellung der Kriegsschiffe nicht einen großen Teil der Belegschaften der Werften entlassen will, müsse man sich rechtzeitig nach neuen Aufträgen umsehen. Im Jahre 1930, bevor England zum Schiffahrtsprotektionismus überging, betrug der Export von englischen Schiffsneubauten von England 20 Mill. Pfund. Im vergangenen Jahr erreichte diese Summe auf ein Zehntel, nämlich auf rund 2 Mill. Pfund zusammengeschmolzen.

Ganz geschweißter norwegischer Tanker. Die A/S Uglevik, Grimstad, hat bei Kockums mek. Verkstad, Malmö, einen Motortanker von 12 850 t Tragfähigkeit in Auftrag gegeben, der ist die Lieferfrist von ca. 2½ Jahren, besonders bemerkenswert aber, daß das Schiff ganz geschweißt werden soll. Wenn es auch nicht das erste ganz geschweißte Schiff ist, so dürfte es doch das erste norwegische Tankschiff dieser Größe sein, ohne Nieten gebaut wird. Das Schiff soll mit voller Ladung eine Geschwindigkeit von 13½ Knoten haben.

Jugoslawiens Handelsflotte. Die jugoslawische Handelsflotte für die große Fahrt sowie große und kleine Küstenschiffahrt erreichte Ende 1937 einen Stand von 380 000 BRT, während die Fischereifahrzeuge mit etwa 25 000 BRT zusammen angesetzt werden.

Deutscher Fischerei-Almanach 1938

Soeben erscheint unter dem obigen Titel das Verzeichnis der Fischereifahrzeuge der Nord- und Ostsee. Der Almanach ist in den Kreisen der Hochseefischerei ein alter Bekannter, der seit rund 60 Jahren erscheint. Man erfährt die Namen sämtlicher Fischereifahrzeuge bzw. ihre Unterscheidungszeichen, ihrer Besitzer und Führer. Es ist ein erfreuliches Zeichen unserer Zeit, daß die Aufklärung über den Wert und die Verwendungsmöglichkeit des Fisches immerhin schon solche Erfolge zeitigte, daß auch im letzten Jahre wieder eine große Reihe neuer Fahrzeuge in Dienst gestellt werden konnte, die der Almanach verzeichnet. Daneben benutzen er die Mitglieder der Fachgruppe Fischindustrie, so daß auch der Werbunzweckende eine gute Hilfe für seine Arbeit findet. Seezeichen, Entfernungsangaben, nautische Artikel und Tabellen sorgen auch diesmal wieder dafür, daß der Almanach als unentbehrlicher Wegweiser für jeden an der Hochseefischerei Interessierten bezeichnet werden kann. (Preis gebunden 2.— RM. Alster Verlag Johs. Krögers Buchdruckerei, Altona-Blankenese.)

Nachrichten für Seefahrer. Wasserbauamt Emden teilt mit: Ems, Westerems. Leuchttonne wieder ausgelegt. Unger. Lage 53 Grad 37 Min. Nord, 6 Grad 26 Min. Ost.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 20. Januar:

Leander, dtsch., von Nordspanien, D. G. Neptun, Hafen II Sch. 17, Stückgut. München, dtsch., von Bilbao, Herm. Dauelsberg, Hafen II Sch. 17, Schwaben, dtsch., von Nordamerika, Herm. Dauelsberg, Hafen II Sch. 13, Derindje, dtsch., von der Levante, Boning & Co., Hafen 1 Sch. 1, Felsinia, Drossel, dtsch., von Emden, Herm. Dauelsberg, Rohmühle, Getreide, Felix Hermann, dtsch., von Burgas, Midgard, J. H. Bachmann, Getreide, H. H. Peterson, von Pool, John Bode, Rüchlinz, Fasan, dtsch., von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I Sch. 4, Stückgut, Vaelite, engl., von London, Vac. Oel, Sardis, engl., von Hamburg, Nic Hayn & Co., Hafen I Sch. 4, Stückgut, Hernodia, schwed., von Helsingborg, Nic. Hayn & Co., Hohlsteine, Dalia, dtsch., von Hamburg, D. G. Neptun, Hafen I Sch. 1, Früchte, Ellenau, dtsch., von Manchester, Carl Schulte, Hafen I Sch. 6, Stückgut, Niobe, dtsch., von Kopenhagen, D. G. Neptun, Hafen I Sch. 6, Stückgut, Hohe, holl., von Ymuiden, Gebr. Specht, Hafen II. Arucas, dtsch., von Las Palmas, Habal, Hafen I Sch. 1, Früchte.

Abgegangene Seeschiffe am 20. Januar:

Spanker, dtsch., nach Tyne, Gebr. Specht, Helmond, engl., nach Leith, Carl Schulte, Stückgut, Egbert, dtsch., nach Helsingfors, Rahlen & Schulte, Stückgut, Wuppertal, dtsch., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Bestimmung, Heiene, dtsch., nach Ellefleth, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut, Elin, dtsch., nach Rotterdam, Gebr. Steinmeyer, Stückgut, Sessostris, dtsch., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Stückgut, Emma Friedrich, dtsch., nach Wilhelmshaven, Nic. Hayn & Co., Valdarno, it., nach Neapel, Gebr. Specht, Kohlen, Bogo, schwed., nach Odense, Michaelis, Kohlen, Ute Cilt, von Bremen, engl., nach Hartlepool, Nic. Hayn & Co. Brita, schwed., nach Kopenhagen, Gebr. Steinmeyer, Kohlen, Fiamona, it., nach Neapel, AMI, Kohlen.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Ank 2 (8 14 80), Schwalbe 2 (8 15 26), Fasan, Oder 4 (8 15 50), Sardis 4, Konz Bjoern 6 (8 29 50), Ellenau, Niobe 6, Electra, H. A. Nolte 10, Arucas, Delia 1, Caster 3, Francesca, Helene Carl 3, Harald, Schröder (Dock).

Hafen II: Schwaben 13 (8 00 56), Hebe 13 (8 17 33), Eschenburg 15, München 17 (8 17 34), Vancouver 17 (8 53 00), Zenitzer Bruno Reinemann (Erzplatz, 8 17 55), Bauenfels 12 (8 53 76), Cordoba 16 (8 34 83), Derindje 18 (8 54 88), Westfalen (Erzplatz, 8 02 12).

Hohlsteine: Dresel (Rohmühle), Felix Hermann (J. H. Bachmann), Orion (Ahlers).

Hohentorshafen: Eifel (Schmedes), Rhoen (Schmedes).

Industriehafen: England, H. H. Petersen (Röchling), Siemer (Kohlenhandel), Lippe, Hansa (Kali-Anlage), Vaelite (Vac.-Oel).

Werft: Sacoranga (Dock III), Iris (Dock IV), Werdenfels (Dock V), Havel (Ubootshafen).

Getreide-Anlage: Leander.

In Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Stuttgart.

Hamburg: Ems, Saale.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Angina 19. ab Buenos Aires nach Rio de Janeiro. Anhalt 21. an Gottleben. Arucas 20. ab Antwerpen nach Bremen. Borkum 20. ab Newyork nach Wilmington, Columbia 20. an Newyork. Dessau 19. ab Port Arthur nach Tampico. Emden 20. an Gottleben. Frankenwald 20. ab Genua nach Port Said. Goslar 18. ab Brisbane nach Sydney. Main 19. ab Antwerpen nach Port Pirie. München 20. ab Hamburg nach Bremen. Potsdam 20. ab Manila nach Singapore. Saar 20. San Miguel passiert nach Vera Cruz. Scharnhorst 21. Quessant pass. nach Southampton. Schwaben 20. Borkum pass. nach Bremen. Bremen 20. nach Newyork.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Bremen 20. in Aarhus. Lahneck 19. in Bilbao. Lauterfels 20. in Bhavnagar. Lichtenfels 20. in Bander Shahpour. Liebenfels 20. von Rotterdam. Marmaris 20. in Port Said. Wartenfels 20. von Lourenco Marques. Wolfsburg 20. von Malta.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 20. in Bremen nach Antwerpen. Ariadne 20. von Rotterdam nach Gdingen. Bacchus 21. in Köln. Ceres 20. Emmerich pass. nach Köln. Delia 20. in Bremen. Electra 21. von Bremen nach Malmö. Hector 20. in Gothenburg. Jupiter 21. in Drontheim. Arcona 20. in Antwerpen. Nereus 20. von Rotterdam nach Kopenhagen. Niobe 21. in Bremen. Nixe 21. Rüthenbeck pass. nach Rotterdam. H. A. Nolte 21. in Bremerhaven. Perseus 20. von Rotterdam nach Hamburg. Phoebus 21. von Königsberg nach dem Rhein. Pollux 21. Emmerich pass. nach Köln. Priamus 21. Lobith pass. nach Rotterdam. Pylades 21. in Riga. Thalia 21. in Malaga. Theseus 21. von Königsberg nach Bremen. Triton 21. von Antwerpen nach Newcastle. Vulcan 21. von Rotterdam nach Köln.

Arzo Reederei, Richard Adler & Co., Bremen. Adler 21. in London. Alk 21. von Kolberg nach Bremen. Butt 20. von Danzig nach Antwerpen. Condor 20. von Memel nach Kolberg. Falke 20. in Le Havre. Fink 21. in Danzig. Gaster 21. von Kotka nach Bremen. Lumme 21. von Kotka nach Rotterdam. Meise 20. in Boston. Ostara 20. von Memel nach London. Phoenix 21. in Hull. Rabe 21. von Rammo nach Rotterdam. Sperber 20. von Riga nach Antwerpen. Strand 20. in Rotterdam. Taube 21. von Middlesbrough nach Ronnebyredd.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. (Atlas Levante Linie Hamburg, Deutsche Ost-Afrika-Linie Hamburg A-G. Hamburg). Adana 20. von Piräus nach Messaniki. Andros 21. in Antwerpen. Arkadia 20. Gibraltar pass. Athen 20. von Rotterdam nach Alexandrien. Boreas 20. von Antwerpen nach Oran. Cairo 20. Malta pass. Cavalier 20. in Malta nach Hamburg. Delos 20. von Varna nach Constanza. Gallia 20. in Izmir. Heraklea 20. von Oran nach Tarragona. Ionia 19. Finisterre pass. Kythera 20. in Antwerpen. Macedonia 20. Gibraltar pass. Samos 20. in Jaffa. Sofia 20. in Hamburg. Sparta 20. Gibraltar pass. Valencia 20. in Hamburg.

Ustermeier Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Beckenheim 20. Abaco pass. Heddernheim 20. ab Newport News. Eschersheim 20. ab Rotterdam.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. Christel Vinnen 20. Quessant passiert.

Hamburg-Amerika Linie. Ostafrika Nordamerika und Westindien: Deutschland 19. ab Newyork nach Halifax. Hansa 20. ab Southampton. Frankenwald 20. ab Boston nach Philadelphia. — Westküste Nordamerika: Vancouver 21. ab Hook von Holland nach Bremen. — Mittelamerika/Westindien: Patricia 19. ab Guayra nach Curupano. Sessostris 21. an Hamburg pass. nach Cristobal. Roda 20. ab Valparaiso nach Antofagasta. Hermonthis 21. Flores pass. nach Antwerpen. — Südafrika, Australien, Nied.-Indien: Augusta 19. ab Bremen nach Hamburg. Freiburg 20. ab Makassar. Essen 21. Ymuiden pass. nach Amsterdam. Lüneburg 21. an Kapstadt. — Ostasien: Rheinland 20. an Port Said. Burgenland 19. Quessant pass. nach Antwerpen. Neumark 20. an Suez. Preußen 21. an Marseille. — Transpfahrt: Iserlohn 20. Aaoren pass. nach der Weser.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 20. St. Vincent pass. Cap Norte 20. von Lissabon nach Boulogne. General Artigas 20. von Rio de Janeiro nach Madeira. General Osorio 20. von Lissabon nach Madeira. Monte Olivia 20. von Buenos Aires nach Montevideo. Monte Pascoal 21. in Santos. Belgrano 20. von Florianopolis nach Rio Grande. Bollwerk 21. Dover pass. von Antwerpen nach Buenos Aires. Ludwigshafen 20. von Victoria nach Pernambuco. Macelo 19. von Pernambuco. Münster 17. in Paranagua. Patagonia 21. in Hamburg. Petropolis 20. in Antwerpen. Tenerife 21. von Bremen nach Hamburg.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Tübingen 19. an Antwerpen. Tangaziba 20. an Lagos. — Süd- und Ostafrika: Adolph Woermann, 20. ab Rotterdam. Usukuma 20. ab Port Sudan. Usambara 20. ab Antwerpen. Uranoi 20. ab Durban.

H. C. Horn, Hamburg. Henry Horn 19. von Bremen nach Antwerpen. Heinz Horn 20. in Dover.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Porto 21. Quessant passiert.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffe - Rhederei, Hamburg. Casablanca 19. Finisterre pass. Sebo 20. in Casablanca. Lisboa 20. in Casablanca. Porto 20. in Casablanca. Lisboa 20. in Sevilla. Las Palmas 20. in Hamburg. Tanger 20. in Hamburg. Larache 20. in Hamburg.

Wartel Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Senator 20. von Hamburg nach Nordenham/Bremen. Rüstersiel 20. in Rotterdam. H. A. Nolte 21. in Bremerhaven. Perseus 20. von Rotterdam nach Hamburg. Phoebus 21. von Königsberg nach dem Rhein. Pollux 21. Emmerich pass. nach Köln. Priamus 21. Lobith pass. nach Rotterdam. Pylades 21. in Riga. Thalia 21. in Malaga. Theseus 21. von Königsberg nach Bremen. Triton 21. von Antwerpen nach Newcastle. Vulcan 21. von Rotterdam nach Köln.

Fischdampferbewegungen
Wesermünde-Bremerhaven

Angekündigte Dampfer nach Wesermünde: Franz Westermann, Nordstern (Island), Koblenz, Spica, Roland (P. G.), Friderieus Rex, Sophie Busse (Island), Ostende, Screenfer, Kedingen (Norweg. Küste), Präs. Rose (Nordsee). — Montag: Regulus, Torek, Friedr. Busse, Deutschland, Bahrenfeld, Fritz Homann, Island, Island-Island, von Ronzelen, Baden, Ad. Vinnen, E. v. Brien, Fritz Hincke, Planus, Graz, Skolsenbank. — Dienstag: E. Gröschel, Albatros, H. Söhle, Lud. Janßen, Mosel.

Am Markt gewesene Dampfer: Auguste Kämpf (Island), Ostfriesland (Norweg. Küste), Berlin, Oldenburg, Fritz Reiser (Weißes Meer).

In See gegangene Dampfer: Helgoland, Seydlitz, Preußen (Norweg. Küste), Westfalen (Norw. Küste), Heinr. Niemitz, H. Hohnholz (Island), Farmsen (Nordsee).

Kriegsmarine

Postschiff „Admiral Graf Spee" 20. in Kiel. — Fischereischutzboot „Elbe" 20. zu kurzem Besuch in Flensburg. Postsatation bis 21. Finkenwärder, vom 22.—28. Cuxhaven, vom 24.—31. Wilhelmshaven, vom 1.—14. Finkenwärder, vom 15.—28. Fahr. Wilhelmshaven. Poststation für „Admiral Graf Spee" bis 27. Kiel-Wik, vom 28.—31. Wilhelmshaven.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhaven	
22. Januar	1.47	20.14	1.57	19.54	3.37	17.34
23. Januar	2.22	20.48	2.02	20.28	6.02	18.38
24. Januar	9.00	21.27	8.49	21.07	6.40	19.07

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
19. Januar	3.30	4.25	3.31	4.37
20. Januar	3.30	4.25	3.33	4.37
21. Januar	3.05	3.95	3.56	4.20

Niederdeutsche Rundschau

Verordnung zur Bekämpfung der Ratten

Oldenburg, 21. Januar.

Das Oldenburger Staatsministerium hat folgendes angeordnet: Die Eigentümer, Nießbraucher, Pächter, Alleinmieter oder sonstigen Verfügungs- und Nutzungsberechtigten sämtlicher bebauten und unbebauten Grundstücke, landwirtschaftlich genutzten Flächen, Lager- und Schuttplätze, Parkanlagen, Friedhöfe und Schiffsräume, ebenso die Unterhaltspflichtigen von Deichen, Dämmen, Ufern, Straßen und Wegen sind verpflichtet, die zur Vertilgung der Ratten vorgeschriebenen Maßnahmen auf ihre Kosten vorzunehmen oder zu gestatten.

Durch öffentliche Bekanntmachung wird bestimmt, zu welcher Zeit, an welchen Stellen und mit welchen Mitteln die Ratten zu vertilgen sind und durch wen die Auslegung der Vertilgungsmittel geschehen soll. Ebenso werden die sonst erforderlichen Ausführungsbestimmungen durch öffentliche Bekanntmachung erlassen. Den mit der Kontrolle der Auslegung von Bekämpfungsmitteln Beauftragten ist das Betreten der Räume und Grundstücke, in denen Rattenbekämpfungsmittel ausgelegt werden müssen, zu gestatten. Das gleiche gilt, wenn andere Personen oder Unternehmer mit der Auslegung der Bekämpfungsmittel beauftragt worden sind, für diese Personen oder Unternehmer sowie ihre Beauftragten und Hilfspolizeibeamten. Die Bestimmungen der oben erwähnten öffentlichen Bekanntmachung werden in den Aemtern von den Amtshauptmännern, in den Städten Oldenburg und Delmenhorst von den Oberbürgermeistern und in der Stadt Wilhelmshaven von dem Polizeipräsidenten für ihren Bezirk oder Teile ihres Bezirks erlassen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden gemäß Paragraph 47 des Feld- und Forstpolizeigesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung (18. Januar 1938) in Kraft. Gleichzeitig treten außer Kraft: a) die Verordnung des Staatsministeriums zur Bekämpfung der Ratten im Amte Cloppenburg vom 3. April 1936; b) die Verordnung des Staatsministeriums zur Bekämpfung der Ratten im Amte Vechta vom 27. Januar 1937.

Allgemeine Dienstwoche

der SA.-Brigade 63, Oldenburg/Ostfriesland

Der Führer der Brigade 63 hat für die letzte Januarwoche eine verstärkte Heranziehung der SA.-Männer zum SA.-Dienst in einer „Allgemeinen Dienstwoche" befohlen. Die Dienstwoche schließt mit einem Appell der SA.-Einheiten, turm- zur Kampfbereitschaft und Wehrwürdigkeit, je nach Lage und Zweckmäßigkeit, indem auf die Bedeutung des 30. Januar, des Anteils der SA. am 30. Januar 1933 und der sich daraus für die SA. ergebenden Verpflichtung hingewiesen wird. Nach den Appellen finden Propagandamärsche aller SA.-Einheiten der SA.-Brigade 63 in ihren Sturm- oder Sturmbanngebieten statt.

Hemelingen

Gerichtstage in Hemelingen. Auch im Jahre 1938 findet in üblicher Weise im Rathaus monatlich ein Gerichtstag statt, der in allen Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Anspruch genommen werden kann und der der Einwohnerschaft viel Aufwand an Zeit und Geld erspart. Der Landgerichtspräsident hat folgende Termine für die Gerichtstage 1938 in Hemelingen festgesetzt: 27. Januar, 22. Februar, 18. März, 29. April, 27. Mai, 24. Juni, 29. Juli, 9. September, 22. September, 21. Oktober, 18. November, 16. Dezember. [93

Erste soziale Betriebsarbeiterin in Hemelingen. Auf einem Betriebsappell der Firma M. Brinkmann A. G. in Hemelingen wurde die erste soziale Betriebsarbeiterin, Frl. Lemsen, eingeführt. Nach der Eröffnung des Appells durch den Betriebsführer Bernhard Becker sprach die Gaufrauenwalterin Pgn. Menke über die Aufgaben der sozialen Betriebsarbeiterin, die das Windegleid sein soll zwischen Betriebsführer und Betriebsobmann einerseits und der weiblichen Gefolgschaft andererseits. Darüber hinaus soll sie auch im Privatleben der Arbeiterin Kamerad und Berater sein. Der Kreiswalter der DAF., Pg. Barthel, unterstützt und ergänzte die Ausführungen der Gaufrauenwalterin. Zum ersten Male trat auf diesem Appell die neue Werkfrauenschar in Erscheinung. [93

Mahndorf

Bau eines Kinderheims. Der Kreis Verden beabsichtigt den Bau von verschiedenen Kindergärten bzw. Schwesternheimen, wofür vom 16. bis 29. Januar eine Opferbuchsammlung in allen Gemeinden des Kreises durchgeführt wird. Auch die Ortsgruppe Uphusen der NSDAP. erhält ein Kinderheim, das in Mahndorf entstehen soll. Unsere Gemeindeverwaltung hat für diesen wichtigen Bau bereits einen Platz unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Von der Opferfreudigkeit der Volksgenossen unseres Ortsgruppenbereiches wird es abhängen, ob und wann dieses Heim erbaut wird. [71

Verden

Neue Stadträte. Zu neuen Stadträten sind von Bürgermeister Dr. Lang der NSDAP.-Ortsgruppenleiter Bruno Wintersdorf und der Geschäftsführer Adalbert Tiegelkamp berufen.

Ruderverein. Als verheißungsvoller Auftakt des bevorstehenden Ruderjahres gestaltete sich die erste Gemeinschaftsfahrt in diesem Jahr, die bei dem herrschenden Hochwasser recht interessant verlief. — Die Große Straßformer verunglückte bei im Jahre 1919 gebohrenen Wilhelm Baumeister aus Bad Rehburg wegen erschwerter lebensgefährlicher Tätung in Tateinheit mit Führerflucht, unbefugter Benutzung eines Kraftwagens und Uebertretung der Höchstgeschwindigkeitsordnung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis bei Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft. Bauermeister hatte in der Nacht zum 10. Januar nach einem Tanzvergnügen unbeschlitterweise einen Kraftwagen der Celler Erdölbohr AG. genommen, um ein Mädchen nach Hause zu fahren, wobei er auf der Landstraße Bad Rehburg — Winzlar die beiden Seelente Heinrich Agathon und Arnold Porsit, beide aus Münchehagen, überfuhr und so schwer verletzte, daß der nach kurzer Zeit verstarben. — Wegen Sittlichkeitsverbrechen wurde der 51 Jahre alte R. aus N. zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. — Mittwoch, den 26. Januar, 13.05 Uhr, wird der Reichssender Hamburg die Fürstlichen Verden aufgenommene Reportage über das Verdener Pferd bringen. [66

Brinkum

Lieferwagen fährt gegen die Kleinbahn. Ein Zusammenstoß zwischen dem Frühzug der Kleinbahn Bremen—Thedinghausen und einem aus Richtung Hannover kommenden Lieferwagen ereignete sich bei dem ungeschützten Bahnübergang auf der Reichsstraße 6 beim Bahnhof Erichshof. Neben Motorschaden von Bremen wurde der Lieferwagen betroffen wurde, hatte der Unfall keine weiteren ernsten Folgen. [86

Syke

Die Mütter- und Säuglingsberatung in Syke findet am Montag, 24. Januar, 15 Uhr, in den Räumen des Staatlichen Gesundheitsamtes statt.

Arbeitstagung der NSV. Am Donnerstagabend fand im Rathaus die Arbeitstagung der NSV. statt, zu der die Amtswalter vollzählig erschienen waren. Mit seinem Dank für die im Vorjahr geleistete Arbeit verknüpfte Ortsgruppenamtsleiter Pg. Jürgens die Hoffnung auf weitere gedeihliche Zusammenarbeit. Er sprach dann weiter über Sinn, Zweck und Ziel der NS.-Volkswohlfahrt. — Bei der WSPB.-Sammlung heute und morgen werden die NSV.-Amtswalter wieder sämtlich eingesetzt. Sie werden auch hier wieder im Dienst an Volke ihre Pflicht tun. [74

Diepholz

Großfeuer. Im benachbarten Barlage brach in dem Anwesen des Bauern Fennker ein Feuer aus. Der Brand wurde erst bemerkt, als die Scheune von den Flammen bereits vollkommen zerstört war. Auch der neben der Scheune befindliche Stall wurde von den Flammen ergriffen. Ein Rind und 12 Gänse verbrannten; vier Rinder erlitten so schwere Brandwunden, daß zwei davon geschlachtet werden mußten. Weiter sind mit der Heu und fast das gesamte Ackergerät dem Brande zum Opfer gefallen.

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Im Schützenhof fand der erste Appell des Standorts Delmenhorst der Hitler-Jugend im neuen Jahr statt. Der Appell gestaltete sich zu einer schlichten und würdigen Gedenkfeier, die im Zeichen des Opfertodes von Herbert Norkus stand. Der Führer des Bannes, Pg. Hanke, sprach über Kameradschaft und Volk. — Im Rahmen der Mannschaftskämpfe 1938 des Landesverbandes Weser-Ems im Großdeutschen Schachbund findet am Sonntag, 23. Januar, in Delmenhorst ein Turnier zwischen dem Delmenhorster Schachklub von 1931 und der Bremer Schachgesellschaft statt. — In Oldenburg bestand vor der Handwerkskammer im Schlachtergewerbe Max Kozobek-Delmenhorst seine Meisterprüfung. — Das Fest der goldenen Hochzeit konnte das Ehepaar Seidler, Delmenhorst, Mühlenstraße 4, begehen. [52

Altenesch

Schätzungsergebnisse einsehen! Die Ergebnisse der Bodenschätzungen im Bereich der früheren Gemeinde Altenesch sind abgeschlossen und liegen vom 1. bis 28. Februar 1938 beim Finanzamt aus. Einsprüche können nur bis zum 31. März gestellt werden. Da ein Bescheid über die Schätzung nicht erteilt wird, sei allen Grundstückseigentümern empfohlen, sich von den Ergebnissen zu überzeugen.

Vegesack

Pfundspendensammlung zum 30. Januar. Zum kommenden Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution, dem 30. Januar, gedenken alle Deutschen mit Stolz unseres großen und einzigen Führers Adolf Hitler! Nur ihm haben wir es zu verdanken, daß wir heute ein großes Volk und ein mächtiger Staat sind, der seine Freiheit und Ehre durch Adolf Hitler wiedererhalten hat. Als äußeren Dank hierfür wollen alle Vegesacker mit dazu beitragen, daß die ärmste Bevölkerung zugunsten der Betreuten des Winterhilfswerks unserer Stadt ein voller Erfolg wird. Ein jeder gibt nach bestem Können. Die Einsammlung der Pfundspenden erfolgt am Sonntag, dem 23. Januar, in der Zeit von 10 bis 13 Uhr durch die Amtswalter der NSV. Erwünscht sind Lebensmittel und Genußmittel aller Art. Die für die Spende benötigten Listen wurden den Haushaltungen im Laufe der Woche durch die Blockwalter der NSV. zugestellt. Diejenigen Volksgenossen, die sich in der Zeit des Einsammelns der Pfundspende nicht in ihrer Wohnung befinden, werden gebeten, die Spende bei einem Nachbarn bereitzustellen, damit den ehrenamtlichen Helfern unnütze Laufereien erspart bleiben.

Weniger Brandschäden in Oldenburg

Nach dem Brandschadenergebnis des Jahres 1937 der Oldenburgischen Landesbrandkasse sank die Schadensziffer im Berichtsjahr gegenüber 1936 um fast 200 000 RM. Wenn die Brandschäden in Deutschland seit der Machtübernahme um etwa 40 v. H. vermindert, so haben sich im Bereich der Oldenburgischen Landesbrandkasse die Brandschäden von 1932 bis 1937 um etwa 65 v. H. gemindert. Legt man den Durchschnitt der letzten neun Jahre (1924 bis 1932) vor der Machtergreifung zugrunde, so ergibt sich sogar eine Herabsetzung der Brandschäden um mehr als 70 v. H. Solange die Oldenburgische Landesbrandkasse besteht (seit 173 Jahren) ist ein so günstiges Ergebnis noch nicht erzielt worden. Wenn die Oldenburgische Landesbrandkasse auch zu den Zwangsanstalten gehört und für sie ein solche Feuerlöschwerbeagitation in Frage kommt, so bieten sich ihr doch desto größere Möglichkeiten auf dem Gebiet der Brandschadenverhütung, für die Erhaltung des Volksvermögens einzutreten und dadurch gleichzeitig auch das Geschäftsergebnis nicht unwesentlich zu beeinflussen.

Lemwerder

Neue Fälle von Maul- und Klauenseuche. Unter dem Viehbestande der nachfolgenden Viehbesitzer wurde die Maul- und Klauenseuche festgestellt: Hermann Stolle und Heinrich Kläte, beide wohnhaft in Hekeln. Die beiden Gehöfte liegen bereits im Sperrgebiet.

Osterholz-Scharmbeck

Maul- und Klauenseuche. Nachdem unter dem Klauenviehbestande des Reichsbahnrates Hugo Bertram in Penningbüttel Nr. 68, Kreis Osterholz, nach amtstierärztlicher Feststellung Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, wird ein Sperrgebiet gebildet, das begrenzt wird, im Westen von der Reichsbahn, im Norden von dem von Freizenbüttel nach Mahle verlaufenden Weg auf seiner Strecke von der Reichsbahn bis zur Reichsstraße 74 und von dem von Mahle nach Altendamm führenden Fahrweg mit Weiterverlängerung bis zur Teufelsmooer Landstraße, im Süden von der Teufelsmooer Landstraße von Altendamm bis zur Einmündung in die Reichsstraße bei Garlstedt in Wennigbüttel und einer Linie, die in der Reichsstraße bei Wennigbüttel und zur Reichsbahn verläuft. Der restliche Teil der Gemeinde Pennigbüttel und die Gemeinde Sandhausen bilden Beobachtungsgebiet. [50

Oldenburg

Wieder Brand in der Torfstreufabrik Hollandia. In der Torfstreufabrik Hollandia in Siddorf bei Edewecht, in der Mittwoch ein Brand ausgebrochen war, der zum völligen Ablöschen gebracht wurde, ist in der Freitagnacht von neuem ein Schadenfeuer entstanden. Die Fabrik ist mit bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Das jetzige Feuer hat mit dem ersten Brand nichts zu tun. Man vermutet Brandstiftung; die Untersuchungen sind von der Gendarmerie aufgenommen worden.

Bremervörde

Oste-Deich gebrochen. Der Deich der Oste ist in einer Länge von 25 Meter infolge des fortgesetzt steigenden Hochwasserdruckes gebrochen. Viele Tausend Hektar Land wurden überflutet. In der Nähe von Bremervörde sind riesige Seen gebildet. Auch die Nebenflüsse der Oste führen Hochwasser.

Wesermünde

Sechs neue Landkraftpostlinien. Mit dem 1. Februar gehen langgehegte Wünsche in Erfüllung: Der Landkreis Wesermünde erhält sechs Landkraftpostlinien für den Post- und Personenverkehr.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

„Wir künden deutsche Leistung"

Aufruf zum Schaufensterwettbewerb im Rahmen des RBWK.

Der Leiter des Deutschen Handels in der DAF., der Leiter des Berufswettkampfes aller Schaffenden und der Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel haben folgenden Aufruf erlassen:

Der kommende Reichsberufswettkampf aller Schaffenden Deutschen stellt die im Einzelhandel Tätigen vor eine besondere Aufgabe. Zum erstenmal rufen wir alle Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen im deutschen Einzelhandel zum Schaufensterwettbewerb in der Zeit vom 15. Februar bis zum 20. Februar auf. In diesem Wettbewerb kommt es mehr denn je darauf an, alle Schaufenster in den Dienst der wirtschaftspolitischen Zielsetzung unserer Zeit zu stellen. Es gilt, die Millionen Verbraucher so schnell wie möglich von der Leistung der deutschen Produktion zu überzeugen, vorhandene Vorurteile zu beseitigen und den Absatz deutscher Erzeugnisse durch eine sinnvolle Lenkung des Bedarfs sicherzustellen. Nichts kann diese Aufgabe besser erfüllen, als ein nach diesen Leitgedanken gestaltetes Schaufenster.

Das Schaufenster ist aber Künder der Kultur und der Leistungsfähigkeit der ganzen Nation. Seine Gestaltung muß daher geschmackvoll, wahr und vor allem schöpferisch sein. Wir rufen die Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder des deutschen Einzelhandels zu diesem Leistungskampf auf. In jeder Woche des Wettbewerbes müssen alle Schaufenster unter der einheitlichen Parole: „Wir künden deutsche Leistung" stehen. Der deutsche Einzelhandel war stets bemüht, seinen volkswirtschaftlichen Verpflichtungen nachzukommen. Wir vertrauen darauf, daß er seine Leistungsfähigkeit und seinen Willen zur Mitarbeit auch im Schaufensterwettbewerb erneut beweist!

Der Schaufensterwettbewerb beginnt im Gau Weser-Ems am Dienstag, dem 15. Februar. Anmeldungen nehmen alle Dienststellen der DAF. in Kreisen und Ortsgruppen unseres Gaues sowie die örtlichen Wettbewerbsleiter entgegen. Teilnahmeberechtigt sind alle im Einzelhandel schaffenden Deutschen.

NSG.

Kindereintragung auch in das DAF.-Mitgliedsbuch

Die Deutsche Arbeitsfront weist anläßlich der Ausgabe der Steuerkarten für 1938 ihre Mitglieder darauf hin, sich vor Abgabe der Steuerkarte an die Firma die auf der Steuerkarte eingetragenen Kinder in ihrem DAF.-Mitgliedsbuch bestätigen zu lassen. Die Bestätigung muß zeigen, wie viele Kinder vorhanden sind und in welchem Jahr jedes Kind geboren wurde. Die Angaben sind vor allem auch bei der Beitragsermäßigung wichtig. Die Eintragung kann durch die Firmen, die Verwaltungsstellen oder durch die Ortsverwaltung der DAF. erfolgen; die Bestätigung muß mit dem Stempel der eintragenden Firma oder dem Dienstsiegel der eintragenden Dienststelle versehen sein.

Schutz der heranwachsenden Jugend

Der Mangel an Arbeitskräften, der sich heute in Deutschland auf vielen Gebieten bereits empfindlich bemerkbar macht, hatte dazu geführt, daß man zum Teil dazu übergegangen ist, für bestimmte leichtere Arbeiten in vermehrtem Maße auch Kinder zu beschäftigen. Es erscheint in diesem Zusammenhang angebracht, an die wichtigsten Bestimmungen des Kinderschutzgesetzes vom 30. März 1903 zu erinnern, die die Beschäftigung Minderjähriger regeln und nur eine genau umrissene Art der Beschäftigung von Kindern zulassen.

Die Beschäftigung eigener Kinder unter zehn Jahren und fremder unter 12 Jahren ist danach ausdrücklich verboten. Auch bei der Beschäftigung für Dritte beispielsweise beim Zeitungsaustragen zusammen mit den Eltern ist die Mindestaltersgrenze 12 Jahre. Das Gesetz bestimmt ferner, daß eine werktägliche Beschäftigung fremder Kinder drei Stunden nicht überschreiten darf und außerdem in der Zeit zwischen 20 Uhr und 8 Uhr sowie vor dem Vormittagsunterricht nicht stattfindet. Erst zwei Stunden nach dem Vormittagsunterricht bzw. eine Stunde nach dem Nachmittagsunterricht dürfen Kinder zu Arbeitsleistungen herangezogen werden. An Sonn- und Feiertagen dürfen Kinder über 12 Jahre mit dem Austragen von Waren und mit Botengängen lediglich zwei Stunden beschäftigt werden, jedoch nicht vor 8 Uhr morgens und nicht nach 13 Uhr. In jedem Fall muß für das Kind eine Arbeitskarte besorgt werden und dem Polizeibriefe eine schriftliche Anzeige über die Art der Betriebsstätte und die Arbeitsleistung erstattet werden. Zuwiderhandlungen gegen die gesetzlichen Bestimmungen haben gerichtliche Bestrafungen zur Folge. In Zweifelsfällen empfiehlt es sich, bei Gewerbeaufsichtsamt um Auskunft zu bitten.

DAF.

Hunderttausende helfer
stehen freiwillig in der Front des WHW. Geldspende täglich ist ihnen Pflicht

Deutsche Arbeitsfront

Sonnabend, 22. Januar

Ortsverwaltung Pagentorn. Amtswalterversammlung 20 Uhr Rembertihallen, A. d. Häfen.

Zum grünen Jahresfest der Jäger zeigen

Wilkens & Danger
SÖGESTRASSE (ECKE WALL)
eine
Sonderschau
in handgearbeitetem Jagdschmuck

Zu vermieten

Innere Stadt
Möbl. Zimmer Schwanenstr. 33/Eingang

Osten
Möbl. Zimmer Osterdeich 107

Westen
Frdl. möbl. Zi. an 2 H. Reuterstr. 30a

„B Z."-Kleinanzeigen erfolgreich!

Die Verlobung unserer Tochter
Marga
mit dem Rechtsanwalt, Kreisrechtsstellenleiter der DAF. Herrn
Heinz Maatz
geben wir bekannt
Wilhelm Temme
Fabrikdirektor
und Frau Meta geb. Fischer
Osnabrück, den 23. Januar 1938
Lönsweg 3

Marga Temme
Heinz Maatz
Verlobte
Bremen, Werderhöhe 52

Plötzlich und unerwartet entschlief sanft und ruhig nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Hermann Brand
im 74. Lebensjahre.
In tiefer Trauer, auch im Namen aller Angehörigen:
Katharine Brand, geb. Schweizer
Luise Brand
Wilh. Brand und Frau
Herm. Brand
Karl Brand und Frau
Gustav Brand und Frau, und Enkelkinder.
Bremen, den 21. Januar 1938
Kornstraße 199.
Die Aufbahrung erfolgte in der Kapelle des Buntenkerk-Friedhofes; daselbst findet auch die Trauerfeier am Dienstag, dem 25. Januar 1938, vormittags 10 Uhr, statt.

Hans-Dieter Kahrs
Annemarie Kahrs
geb. Weis
Vermählte
Bremen, den 22. Januar 1938

STATT KARTEN
Oberzahlmeister
Karl vom Brocke
Elisabeth vom Brocke
geb. Balle
Vermählte
Bremen, den 22. Jan. 1938

Da meine Frau mich böswillig verlassen hat, komme ich für ihre Schulden nicht mehr auf.
Karl Glade,
Kreuzstraße 102

Rolf Schmidt
Ingeborg Schmidt
geb. Wilts
Vermählte
Bremen, den 22. Januar 1938
Stadeltorstraße 71

Reichsbäcke 18 Wl.
Mangel- „ 20 Wl.
Mangel- „ 25 Wl.
Mangelplättwäsche 20 Wl.
Mindestmenge 10 Pfund trocken
Einwechseln 1 Wl. mehr.
Versicherung gegen Feuer und Diebstahl
Frauenhilfe
Fernruf 5 23 47

Bund heimatreuer Ost- und Westpreußen, Bundesgruppe Bremen
Am 19. ds. Mts. verstarb unser lieber Landsmann und treues Mitglied
Josef Filipczak
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Die Trauerfeier findet am Montag, 24. Jan. 1938, vorm. 9½ Uhr, im Krematorium statt. Erscheinen der Mitglieder ist Ehrenpflicht.
Der Bundesgruppenleiter
Fromm.

Statt Karten
Heute morgen entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Frieda Ebert
geb. Olms
im 53. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Albert Ebert und Kinder nebst allen Angehörigen.
Bremen, den 21. Januar 1938
Hafenstr. Heerstraße 579.
Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., Wilh.-Decker-Haus; frdl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, 11 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Heute mittag entschlief nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, der Bahnwärter i. R.
August Feierabend
Kriegsteilnehmer von 1870/71.
im 91. Lebensjahre.
In stiller Trauer, im Namen aller Angehörigen:
Johanna Feierabend, geb. Bauermeister.
Bremen, Schifferstraße 40.
Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., Wilh.-Decker-Haus; wohin auch zugedachte Kranzspenden erbeten.
Die Trauerfeier findet am Montag, dem 24. Januar 1938, um 12½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser Mitglied, Frau
Paula Stern
Hafenstraße 136/140,
am 19. Januar unerwartet verstorben ist.
Die Trauerfeier findet am Montag, dem 24. Januar, 11½ Uhr, im Krematorium statt.
Kameradschaft Bremer Wirte

Danksagung
Statt Karten
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie den Arbeitskameraden vom Straßen- und Brückenbauamt, insbesondere Herrn Pastor Mahle für die trostreichen Worte unseren herzlichsten Dank.
Frau Metta Stehmeier nebst Kindern
Habenhausen, Dorfstraße 33

Drucksachen ■ Bremer Zeitung

STAATSTHEATER

Heute, 29 Uhr, Gbd.-Gruppe A Ende ungefähr 23 Uhr
Undine
Romantische Oper von A. Lortzing
So., 23. Jan., 15 Uhr St.-Anr. 6. Vorst.-Gr. E Ermäßigte Preise: 0,25—2,60 ℳ
Minna von Barnhelm
So., 23. Jan., 20 Uhr Außer Miete Zu bedeutend ermäßigten Preisen
Der Obersteiger
Von C. Zeller
Mo., 24. Jan., 20 Uhr St.-Anr. 7. Vorst.-Gr. A
La Bohème
Oper von G. Puccini
Di., 25. Jan., 20 Uhr St.-Anr. 6. Vorst.-Gr. D
Der Obersteiger
Mi., 26. Jan., 20 Uhr, M.-Gr. B
Turandot
Große Oper von G. Puccini
Do., 27. Jan., 20 Uhr, Do.-Gr. B
Ein großer Schauspielerfolg aus der Umwelt Goethes
Begegnung mit Ulrike
Von Sigmund Graff
Fr., 28. Jan., 20 Uhr St.-Anr. 7. Vorst.-Gr. G
Minna von Barnhelm
Gbd., 29. Jan., 16 Uhr Vorstellung für den Pimpfen- und Jungmädelring II. Ring 1. Vorst.
Flachsmann als Erzieher
Gbd., 29. Jan., 20 Uhr, Gbd.-Gr. B
In neuer Einstudierung!
Die verkaufte Braut
Komische Oper von Fr. Smetana
So., 30. Jan., 15 Uhr, Nachm.-V. Kleine Preise: 0,25—2,50 ℳ
Zum Tag der nationalen Erhebung!
Minna von Barnhelm
So., 30. Jan., 19 Uhr, M.-Gr. B
Lohengrin
Von Rich. Wagner
Mo., 31. Jan., 20 Uhr St.-Anr. 6. Vorst.-Gr. J
Minna von Barnhelm
Di., 1. Febr., 20 Uhr, außerh. Abonn.
Zum 29. Male!
Der Obersteiger
Mi., 2. Febr., 20 Uhr Sonder-Mittwoch A
Begegnung mit Ulrike
Do., 3. Febr., 20 Uhr, Do.-Gr. A
6. großer Gastspiel-Abend: Unter der Schirmherrschaft des polnischen Botschafters Józef Lipski und des Reichsministers für Volksaufklärung u. Propaganda Dr. Joseph Goebbels
Das polnische Ballett
50 Mitwirkende
Eigene Dekoration
Großes Orchester

Geschäftsübernahme
Mit dem heutigen Tage übernehme ich das Restaurant „Zu den sieben Türmen" Stephanitorsteinw. 69/71
Allen Freunden und Gönnern ein herzliches Willkommen.
Christoph Hoff
Bremen, den 22. Januar 1938

Ein gigantischer Kriegstonfilm
der zum großen Teil mit äußerstem Heldenmut von Kameramännern in vorderster Front aufgenommen wurde, die die harte Wirklichkeit des ungeheuren Völkerringens festgehalten haben. Dieser Tonfilm ist ein überzeugender Beweis zum Ausspruch Hindenburgs: „Das Schlachtfeld war eine wahre Hölle"
Unsere Filmkameras für uns unterwegs
Die Welt im Film
Hammen
zeigt der Großfilm:
30 Jahre Weltgeschehen
Ein Tonfilm über den Weltkrieg, der ausschließlich auf Tatsachen-Material aus deutschen und ausländischen Archiven aufgebaut ist.
Unverlöschliche Namen ziehen an uns vorüber und erinnern uns an den großen Heldenkampf unserer tapferen Truppen:
Flandern — Verdun Arras — Douaumont Tannenberg
Dieser Film ist Wirklichkeit und Wahrheit.
Das höchste Lied deutschen Opfermutes klingt aus jeder Spanne dieser Aufnahmen, die zum größten Teil einstige Gegner hergestellen ließen. Ein Tonfilm, den jeder Deutsche, besonders auch die deutsche Jugend, gesehen haben muß!
Heute abends 10 Uhr und Sonntag vorm. 11½ Uhr
Metropol-Th.
Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse.
Sonntag vorm. Jugendliche zugelassen.
Sonderprogramm Türck-Düsseldorf

Reichsadler ... und heute wird getanzt! Anfang 20 Uhr — bleibt — ... und morgen Sonntag Anfang 19 Uhr — **Reichsadler**

Stellengesuche

Korrespondent
37 Jahre alt, evgl. in ungekündigter Stellung, mit guten französisch-englischen Sprachkenntnissen und über 10jähriger Geschäftspraxis, auch in der Lage Französisch und Englisch zu stenographieren (im Durchschnittsgeschwindigkeit eines normal. Deutsch-Diktates), erfahren in Organisation und Propaganda, Kraftwagenführerschein Kl. 3, sucht durch Veränderung neuen Wirkungskreis, gleich welcher Art, in Industrie oder Handel. Angeb. höfl. erb. unter T 20 581 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Warum soll der Geschäftsmann sein Licht unter den Scheffel stellen? Wer gute Ware führt, darf auch inserieren!

Preis-Skat
Heute 29½ und 39½ Uhr:
Gr. Geld-Preisskat
Preise b. 20 Tisch.: 30, 27, 24, 21, 19, 17, 15, 14, 13, 12, 11, 10, 10, 9, 8. Einsatz 3.30 RM.
Müller, Wegesfaxestr. 43/45

Preisskat 8½, 10 Z. 20, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6. Riedendarp, Altento 3

Preisskat 9 U. 10 Z. 20, 18, 16, 14, 12, 10, 8, 7, 6. Curtius, Österst. 2

Amtliche Bekanntmachungen
Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: ein Schäferhund und ein Bastarthund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.
Die Polizeidirektion.

Versteigerungen
Versteigerung
Am Montag, dem 24. Januar 1938, vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Rechtsanwalts Dr. Alsmann als Nachlaßverwalter von Doeding, im Hause **Huchting, Obervielanderstr. 174** die gesamte Einrichtung einer
Obstkelterei
als Obst-Spül- und Sortiermaschine, gr. eis. Bottich, elektr. Motoren, Vorgelege, Treibriemen, ca. 30 gr. Fässer, Weinpumpe, Sektapparat etc., Jenner Kellpult, Werkbk. Tische, Stühle, 4 Kleiderschränke, 6 Bettstellen, Waschkommode, Kommode, Sofa, Sekretär, Bilder, Freischwinger, Gasherd, Geschirrschrank, Küchenschrank, Spiegel, Treppenläufer, Fenstervorhänge, Beleuchtungskörper, Radioapparat, Ölofflampe, Flaschenkörbe, Dezimalwaage, Haus- und Küchengerät, Geschirr und anderes meistbietend gegen bar versteigern.
Bohlmann
Gerichtsvollzieher, Bachstraße 40

Häuser u. Grundstücke
Kaufgesuche
2-3-Familienhaus
Nähe Zentrum, frei werdend, sofortige Ausgabung. Angebote mit Preis und genauer Beschreibung unter B 7152.

Sonstiges
Altpapier
Alten, Zementsäcken sowie jedes Altmaterial leiten wir an den richtigen Platz.
Frieck & Wessel Nachf.
Seehowenstraße 77
Telefon 8 12 91

Schrott Altpapier Metalle
Wrissenberg
Hohentorstr. 30/38
Telefon 5 42 71

Tauschgesuch
Jagdanteil
mögl. ohne Rehe. Angeb. u. E 7005 **Erfolgreiche Werbung? Dann Bremer Zeitung**

Offene Stellen
Weiblich
Gef. z. 1. 2. od. sp. tücht. u. kinderlb. **Alleinmädchen** m. gut. Zeugn., n. unt. 18 J. Vorst. Sonnt. ab 12 Uhr **Oberstud'r. Schaef** Orleanstraße 3

Zu verkaufen

Oefen u. Herde
Wasshell, neu, gebr. Kupferkessel, Grüntenstr. 56

Schmuck
Trauringe massiv Gold niedrige Preise **Ernst Sommer** Kurze Wallfahrt 7

Möbel
Möbel FOHT
Große Auswahl in jed. Preislage
Günstige Preise
Ehestandsdarlehen
Zahlungserleichterung
Osterstr. 26

Maschinen
Die berühmte Friba
Anzahlung 24 Tage je RM 8.85 RM 20
Daniel Schad BREMEN Langenstr. 30

Mehrere gebr. gut erhaltene **Nähmaschinen** billigst abzugeben **Erich Sievert** Nähmaschinen Osterstr. 34

Kleidung
Neue mod. Anzüge Mäntel auch wenig getragene **Herren-Garderobe** **Geschäfts-Auflösung** Leihweile **H. Kerl & Sohn** Knooptraße 20 Ecke Feuerlöschstraße Ruf 500 86

Ein paar Groschen sind nur notwendig, um eine Kleinanzeige in der Bremer Zeitung aufzugeben. Wie viele sind dadurch oder schon zum Ziel gekommen!

Kauf
Möbel
Gebr. Chaiselongue oder Fassen-Platz zu kaufen gesucht. Preisang. D 7104

Kleidung
Höchste Preise f. gt. Herrengard. H. Kerl, Knooptr. 20 E. Zaun' Str. 2. 50056

Ist Ihre Büro-Einrichtung zeitgemäß?
Machen Sie sich den technischen Fortschritt der letzten Jahre zunutze oder arbeiten Sie noch mit den gleichen Mitteln wie vor 25 Jahren? Unsere interessante Ausstellung moderner Büromöbel zeigt Ihnen, wie man durch zweckmäßige Einrichtungen die Leistung steigern kann.
Organisations-Ges. Braune KG.
Fabriken für Büro-Ausrüstungen
Geestemünder Straße 35/39
Ruf 8 28 51

FÜR KLEINANZEIGEN
bis 30 mm Höhe, gewähren wir einen ermäßigten Grundpreis von **8 Pfennig** je mm. Bremer Zeitung

Schauspielhaus
Heute, Sonnabend, 11 Uhr, Ende 11¼, 12. Ka.-So.
Welt-Uraufführung
in Anwesenheit des Dichters
Das Haus Romanow
Privatloben und Weltgeschehen
Inszenierung: Franz Reichert
Der 4. Sonnabend-Nachmittag ist auf Sonnabend, den 29., verlegt
Sonntag, vormittags 10.30 Vorstellung für die HJ.
Sonntag, nachm. 4 Uhr Zum letzten Male
Ein großer Mann privat
Sonntag, abds. 8 Uhr, 12. Ka.-Frei. (An Stelle von Freitag, 21.)
Das Haus Romanow
Montag: O
Lauter Lügen
Dienstag: 12. So.-Di. O
Mittwoch: 12. Ka.-Mi.
Das Haus Romanow

Thalia-Theater
Ganz Bremen sagt, daß es nur Fau
Mit Rud'l Kraln no'n Witwenball
Anf. 4 Uhr, Kassenöffnung 3 Uhr nur auf

Motorradmarkt
Verkauf
Victoria Aero die schnelle geländegängige Sportmaschine 250 ccm 735.- **Bundgaard & Sohn**

NSU-Quick Motorfahrräder nur RM. 290.- Motorrad-Meier

NSU-Pony sofort lieferbar nur RM 345.- Motorrad-Meier, Bornstr. 6

TRIUMPH Qualität ein Begriff Motorrad-Meier Bornstr. 65

Wird jeder wird to hoch es sehr richtig Methode treiben, wenn eine Anzeige in der Bremer Zeitung zu Grosgen verfrischt

Auto-Ruf
Auto-Anruf Automeyer AAA an Sammelnummer 34 455 **Carl C. Meyer** Droyenstraße 30

Auto-Köster 5199 mit u. ohne Fahrer jetzt: Hotstr. 14

Briefmarken
Briefmarken-Versand Hans-Joachim Vögel Gr. Hunaeck 3 Ruf: 24264

Briefmarken-Handlung Neuheiten-Verkauf **Carl Hartes** Am Brill 25 Ruf: 53623

BRIEFMARKEN Ankauf und Verkauf **O. GRALKI** Molkenstr. 41-43 Ruf: 23032

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" IWA

Holzliste — 208 — Hopfen

wieder weiß, wenn man sie in Chlorwasser kocht. Sie müssen nachher ausgiebig gewässert werden.

Holzlitte, die beim Aufnageln von Schuhsohlen verwendet werden, sind aus Ahorn oder Birkenholz hergestellt.

Holzverkäfelung, Holzbekleidung von Wänden oder Decken.

Holzwolle, dünne Hobelspäne, die zum Verpacken dienen und schnell entflammbar sind, weshalb sie sich auch zum Feuermachen eignen. Doch nicht in zu großer Menge auf einmal nehmen, da Feuer dann zu stürmisch entflammt.

Holzwürmer, in Holz lebende Larven verschiedener Insekten. Von ihnen besonders gefährdet ist Eichenholz. Man tötet die Larven, indem man Terpentin oder Petroleum in die Bohrlöcher spritzt und sie mit Wachs oder Glaserkitt abdichtet.

Homöopathie, ein besonderes Heilverfahren, bei welchem die Krankheiten geheilt werden mit Mitteln, welche bei Gesunden der Krankheit ähnliche Erscheinungen hervorrufen. Die Mittel werden in sehr großer Verdünnung gegeben. Es ist also nicht, wie vielfach angenommen wird, eine „ungiftige" Heilmethode im Gegensatz zur Allopathie, die mit „Giften" zu heilen versucht. In der modernen Medizin wird die Homöopathie durchaus nicht abgelehnt, nur sollen eben auch die homöopathischen Mittel nicht wahllos angewandt werden, sondern nur auf Rat des Arztes.

Homosexualität. Geschlechtstrieb zu Menschen desselben Geschlechtes, bei Frauen auch Lesbische Liebe genannt. Ist eine krankhafte perverse Neigung, oft angeboren, oft aber anerzogen durch Verführung namentlich in den Reifejahren, z. B. in Internaten oder durch Ältere mit derartigen Neigungen. Die Strafbestimmungen des § 175 sind wesentlich verschärft worden. Der Rat eines erfahrenen Arztes vermag oft viel.

Honig, von Bienen aus Blütennektar verarbeitete, süße, zähe Flüssigkeit, die in der Hauptsache Traubenzucker, Fruchtzucker, Ameisensäure und Wasser enthält. Honig mit den Waben heißt Scheibenhonig, aus den Waben ausgeschleudertes Honig Topf, oder Jungfernhonig, der mechanisch aus den Waben entfernte Honig Schleuderhonig. Man unterscheidet ferner den grünlichen Lindenhonig, den rötlichen Heidehonig, den bräunlichen Fichtenhonig usw. Fester Honig wird durch Erwärmen wieder flüssig. Honig ist außerordentlich gesund, besonders für Kinder, da er vitaminhaltig ist. Gleichzeitig wirkt er schleimlösend und hustenstillend. In der Küche wird Honig zur Herstellung von Honigkuchen (Lebkuchen) u. anderem sehr haltbaren Gebäck verwendet. Bei Rohkostspeisen dient er als Süßstoff.

Hopfen, in manchen Gegenden Deutschlands an Stangen gezogene Pflanze, deren Früchte zur Biergewinnung benötigt werden.

Zur Beachtung! Nur der hinten Seite ausschneiden!
IWA-Zeiten werden neun Reichsmark und zwanzig Pfennig. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Ausführte kann nicht übernommen werden.

Gasherde Viele verschiedene Fabrikate und alle sehr zweckmäßig gebaut und selbstverständlich alle elegant in der Form. Rechte Schmuckstücke für ihre Küche. Organa-Listenpreise, auch, wenn Sie in kleinen Raten zahlen. **STRUCKMANN, Nordstraße 7-9**

Schwerer Schiffszusammenstoß in der Elbmündung

Cuxhaven, 21. Januar.

In den Morgenstunden des Freitags herrschte in der Elbmündung ein starker Nebel, der sich im Laufe des Tages so verdichtete, daß der Schiffsverkehr vorübergehend behindert wurde. In einem schweren Schiffszusammenstoß kam es vormittags unterhalb Cuxhavens zwischen dem norwegischen Motorschiff „Brattdal" der Reederei A. S. Rendahl, Molzan & Christiansen und dem gleichfalls auf der Ausreise befindlichen brasilianischen Dampfer „Bagé". Die „Brattdal", rund 5000 Tonnen groß, erhielt durch den Zusammenstoß mit dem bei „Elbe IV" ankernden Dampfer „Bagé" (Lloyd Ersteiteiro, 8300 Tonnen) ein schweres Leck. Wassermassen drangen in den Maschinenraum, so daß das Motorschiff auf Strand gesetzt werden mußte. Der Dampfer „Bagé" hat erhebliche Bugschäden erlitten, Anker und Kette verloren und kehrte nach Cuxhaven zurück. Mit Hilfe von Bugsier-Schleppern wurde der Brasilianer nach Hamburg eingebracht.

Bei der „Brattdal" ist der Bergungsdampfer „Hermes" längsseits gegangen, um das Leck des Norwegers zu dichten. Später soll das Schiff zur Reparatur seiner Kollisionsschäden nach Hamburg geschleppt werden. Der Norweger, der bei der Bremer Vulcan-Werft erbaut wurde, fuhr in Ballast und befand sich auf dem Wege von Schweden nach Galveston.

Ladentraub – vom Auto aus

hü. Neustadt, 21. Januar.

In den frühen Morgenstunden des Donnerstags wurde in Ludwigshafen am Rhein ein Photogeschäft in verwegener und raffinierter Weise beraubt. Die wenigen Zeugen, die um diese Zeit auf der Straße waren, sahen ein Auto vor dem Geschäft anhalten, dem drei Personen entsteigen. In aller Eile schlugen diese das Schaufenster ein und plünderten die Auslagen aus, wobei sie mit sicherem Blick die wertvollen Apparate auswählten. Der Vorgang spielte sich so rasch ab, daß weder Passanten noch der aus dem Schlaf geschreckte Ladeninhaber hindernd eingreifen konnten. Unter Mitnahme einer Beute im Werte von etwa 3000 RM. konnten die Räuber unerkannt im Auto entkommen.

Er warb für die Fremdenlegion

hü. Neustadt, 21. Januar.

In der saarpfälzischen Grenzstadt Landau wurde vor einiger Zeit ein Mann gestellt, der auf Bahnhöfen und in Wirtschaften junge Leute für die französische Fremdenlegion anzuwerben versuchte. Er versprach den jungen Männern zunächst immer geheimnisvolle Möglichkeiten des Geldverdienens im Auslande und entpuppte sich dann als Werber, sobald er glaubte, ihr Interesse geweckt zu haben. Wie festgestellt wurde, handelte es sich bei dem Verhafteten um einen Fremdenlegionär, der 15 Jahre in den Kolonien Nordafrikas gedient hatte und der sich demnächst endgültig in Frankreich niederlassen wollte, um dort die ihm zustehende Pension zu verleben. Vor Antritt dieses Ruhestandes hat er sich offenbar mittels einiger deutscher Opfer eine zusätzliche Prämie verdienen wollen. Das Schöffengericht in Landau verurteilte ihn jetzt dafür zu einem Jahr Gefängnis.

Leuna erhält einen 15. Riesen

wh. Merseburg, 21. Januar.

Ein bemerkenswertes Wahrzeichen des Gaues Halle-Merseburg sind die 14 Riesenschlote des Leuna-Werks, die sich je 130 Meter hoch erheben. Schon 70 Meter hoch reckt sich jetzt auch ihr jüngster Bruder, der Mitte Februar fertiggestellt werden wird. Der neue Schlot wird eine lichte Oeffnung von 6 Meter haben.

Erbschleicher als Mörder

h. München, 21. Januar.

Eine bereits Mitte Dezember des vergangenen Jahres in Bad Wörishofen verübte Mordtat hat jetzt ihre Aufklärung gefunden. Die 61 Jahre alte Frau Franziska Saller, die in Bad Wörishofen eine kleine Pension besaß, war damals in ihrem Zimmer tot aufgefunden worden. Sie ist, wie jetzt gestützt wurde, von dem 29 Jahre alten Lorenz Bracher überfallen worden, der ihr den elektrischen Strom der Lichtleitung mit einem besonders vorbereiteten Anschluß ins Gesicht führte und sie dann durch Zuhalten von Nase und Mund erstickte.

Bracher hatte ein Liebesverhältnis mit einer Angestellten der ermordeten Greisin. Wie er eingestand, hoffte er, daß das Mädchen als Erbin anerkannt würde. Außerdem wollte er sich durch den Mord auch direkt Geldmittel verschaffen. Bracher befindet sich in Haft in Memmingen.

Neun Personen gasvergiftet

Lodz, 21. Januar.

In Lodz wurde eine neunköpfige Familie durch Leuchtgas vergiftet, das infolge eines Gasrohrbruches in die Wohnung eingeströmt war. Der Arzt konnte nur noch den Tod aller neun Vergifteten feststellen.

22. Januar 1933:

SA. vor dem Karl-Liebknecht-Haus

Kommune im „Kampf gegen den Frost" / Judenpresse und bürgerliche Parteien als Steigbügelhalter Moskaus / Bewegung bestand die Kraftprobe

rd. Berlin, 21. Januar.

Am 22. Januar jährt sich zum fünften Male der Tag des denkwürdigen Aufmarsches der Berliner SA. vor dem Karl-Liebknecht-Haus, der sich zu einem großartigen Sieg des Nationalsozialismus in der Reichshauptstadt gestaltete. Ein alter SA.-Mann, der an diesem Aufmarsch teilnahm, berichtet uns über seine damaligen Erlebnisse.

Nicht nur in den Sturmlokalen war es das Thema des Tages. Auf allen Stempelstellen und in den Werkpausen der Betriebe, soweit Schoß besetzten Betriebe stand es im Mittelpunkt der Diskussionen. Den Zeitungen vom Knalligsten Rot über alle Schattierungen bis zu denen des „bürgerlichen" Lagers gab es Stoff und Schlagzeilen. Eine Nachfragung des Reichskabinetts wurde wegen dieses einen Punktes anberaumt. Im Polizeipräsidium klingelten die Telephone in unaufhörlicher Folge. Proteste gingen ein und ängstliche Anfragen:

Die SA. marschiert vor dem „K.-L."-Haus auf — so nannten wir das Karl-Liebknecht-Haus. Das besagt, ganz waren wir ja noch nicht davon überzeugt, daß wirklich marschiert werden dürfte. Wir hatten so unsere Erfahrungen mit Verboten. Aber nein — diesmal war die Polizei „eisern". Trotz des Gegeters der Judengazetten und ihrer Hörigen machte man ausnahmsweise mal nicht Kotau vor dem roten Pöbel und seinen Schutzgestern in allen Lagern.

Dafür wurden immer eifriger die Vorbereitungen zur Gegenoffensive im roten Hauptquartier getroffen. Die Erweiselosfaßfeln" waren alarmiert, die „Avantgarden" des Bolschewismus lagen bereit, die „Roten Matrosen vom Bülow-Platz" und wie sonst diese gewerbsmäßigen Mörderbanden alle hießen. Auf den Stempelstellen gab es mehr Rempeleien denn sonst. Also, jeden-falls versuchte die Kommune die richtige „Stimmung" vorzubereiten.

Und dann ist Sonntag, der 22. Januar. Sonntag normitag ist in Berlin eigentlich nicht viel los. Aber heute! Ueber der ganzen Stadt liegt eine Atmosphäre, wie wir sie nur von den großen Wahltagen her kennen. Nein, noch fiebriger ist die Stimmung. Wiese von uns sind über Nacht wie so oft im Sturmlokal geblieben. Wir kennen unsere Pappenheimer. Fenster einschlagen, alkoholgeladene Kameraden überfallen, provozieren usw. Nein, nein, dieser Sonntag soll uns gehören. Wir wollen uns den Triumph nicht in letzter Minute rauben lassen. Selbst die größten Rodauken stecken ein Ooh zurück, wenn es auch oft schwerfällt, die Arrobeleien ungestraft hinzunehmen. Aber wir wollen marschieren. Und wir marschieren. Sturm auf Sturm, Standarte nach Standarte rücken an. An den Ecken und am Straßenrand stehen die Menschen. Die meisten wissen nicht recht, wie sie uns begegnen sollen. Ihre Herzen schlagen schon für uns, — aber diese kleinbürgerliche Aenstlichkeit: „Es könnte was passieren!" Und da passierts auch schon. An der Neuen Friedrichstraße, und je näher wir der roten Hochburg kommen. Schon fliegen die „Klamotten" — Steine, Briketts — — „Ach, so meint Ihr det, was am K.-L-Haus steht: „Kampf jegen den Frost!"

An anderen Stellen wieder sind zu unserem Empfang „herrliche Flammenzeichen" aufgestellt: Die Kommune hat als äußeren Ausdruck ihrer revolutionären Gesinnung auf der Straße Matratzen angezündet, wahrscheinlich auch gegen den Frost. Es ist auch verdammt pfiffig. Das merken wir erst richtig, als wir schon eine Weile auf dem Bülowplatz stehen, im Brausehend ohne Wetter. Aber was machts, wir nehmen uns an der Freude, die jeden einzelnen von uns erfüllt. Und wo ist denn die Kommune, die so großmäulig versprochen hatte, uns einen warmen Empfang zu bereiten. 40 „Figuren" hat die Polizei vorhin im K.-L-Haus entwaffnet und rausgesetzt. Vor Dachschüssen sind wir heute ziemlich sicher. Die Polizei hält die Dächer besetzt. Während auf dem Nicolai-Friedhof die Hülle von Horst Wessels Grabstein fällt, und mit den Worten des Führers lauschen, der mit Horst Wessel Zwiesprache hält, tönt aus den Seitenstraßen verschwommen das Gesohle der Kommune zu uns herüber, die so etwas wie Gegendemonstration versucht. Ein letzter kläglicher Versuch! Dann ziehen wir stumm am Grabe unseres Sturmführers Wessel vorüber. Unsere erhobenen Hände sind Ausdruck von Dank und Gelöbnis zugleich. — Nach Hause? Nein, gleich zum Sportpalast! Was sollen wir zu Hause — dabei ist Rot und Elend" singen wir. Jetzt noch. Wie lange noch? Der Sportpalast ist zum Brechen voll. Wie immer, wenn die „Nazis was heden". In ernster und doch froher Feiertstunde schließen wir den Tag. Wie schrieb doch die „Rote Fahne"? „Unerhörte Provokation!" Aber wo war die „Mauer des Widerstandes der proletarischen Einheitsfront", an der der Sturm der braunen Kolonnen zerbrechen sollte? „Kraftprobe pfiffers" so lautete die Schlagzeile eines bürgerlichen Blattes. Nun ist sie bestanden worden.

Hirngespinste einer alten Jungfer

rd. Berlin, 21. Januar.

Als Therese das erstemal vor den Schranken des Berliner Schöffengerichts stand, hielt der Richter es für ausgeschlossen, daß ein normaler Mensch derart unmögliche Anschuldigungen in die Welt setzen könnte, wie es die 49jährige alte Jungfer getan hatte. Die Verhandlung wurde vertagt, um Therese zunächst einmal auf ihren Geisteszustand zu untersuchen. Aber es stimmte alles, wie es möglichste Sachverständige feststellte. Therese war zwar leicht erregbar, aber im übrigen strafrechtlich voll verantwortlich. Aus diesem Grunde sah sie jetzt erneut auf der Angeklagtenbank.

Was Therese sich geleistet hat, ist in der Tat ein tolles Stück. Der Stein kam ins Rollen, als sie eines Tages von einem gemeinen Schwindler, der ihr noch ein „spätes Eheglück" versprochen hatte, um 850 Mark erleichtert worden war. Der Schwindelerstatprozeß gegen den betrügerischen Bräutigam verlief ergebnislos, da dieser selbst keinen Pfennig besaß, und das ergaunerte Geld inzwischen restlos auf den Kopf geschlagen hatte. Völlig unbegründet erwachte in der alten Jungfer nunmehr plötzlich ein blinder Haß gegen den Rechtsanwalt, der ihren Prozeß geführt hatte. Das Kuriose ist, daß sie diesen überhaupt nie zu Gesicht bekommen hatte, da sie stets nur mit seinem Bürovorsteher verhandelt hatte.

Therese verrannte sich derart in den Gedanken, daß der Anwalt schuld an ihrem Unglück sei, daß sie sogar damit begann, die infamsten Verleumdungen bei ihren Bekannten zu verbreiten. Dazu kam solle der Anwalt nicht nur einen unsittlichen Lebenswandel führen und mit den von ihr gezahlten Gebühren sich mit einer Geliebten amüsiert haben, nein, der „Wüstling" sollte sogar mit der Tochter ihrer Zimmervermietern ein Verhältnis haben. Aber damit nicht genug. Die blindwütige Therese erhob auch in anonymen Schreiben bei der Berliner Anwaltskammer die ungeheuerlichsten Beschuldigungen gegen den Anwalt. Die Anklagebriefe, die offensichtlich von Männerhand geschrieben waren, waren sinnig mit „Veritas" unterzeichnet. Von der Anwaltskammer wurde ein Strafverfahren gegen „unbekannt" anhängig gemacht, das jedoch erfolglos blieb. Durch einen Zufall konnte erst später Therese als die Verfasserin der „Veritas"-Briefe entlarvt werden. Sie hatte die Verleumdungen vorsichtshalber einmal abgetippt, den sie für jeden Brief mit 1–3 RM. honorierte.

Das Gericht verurteilte sie wegen leichtfertiger falscher Anschuldigung zu 4 Monaten Gefängnis.

Dichter Nebel über Venedig

Mailand, 21. Januar.

Seit einigen Tagen liegt über Venedig dichter Nebel, der den Schiffsverkehr in der Lagune außerordentlich behindert. Die Schiffsverbindungen zwischen Venedig und den anderen Inseln der Lagune mußten stark eingeschränkt werden. Am Donnerstag führte der Nebel zu einem Zusammenstoß in der Nähe der Insel S. Elena. Der 2400 Tonnen große Dampfer „Fanny Brunner" stieß gegen ein städtisches Motorboot der Linie Lido — Venedig, das mit zahlreichen Gästen besetzt war. Acht Personen wurden dabei verletzt. Beide Schiffe trugen geringfügige Beschädigungen davon.

Zuchthaus für jüdischen Wüstling

Traunstein, 21. Januar.

Das Landgericht Traunstein verurteilte den 28jährigen Juden Maximilian Holzer wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen in sechs Fällen zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Holzer hatte in den Jahren 1930 bis 1935 die in dem jüdischen Haushalt seines Vaters beschäftigten Hausgehilfinnen überfallen und mißbraucht.

Schweres Jugunglück in Mexiko

Mexiko, 21. Januar.

In der Nähe der Bahnstation La Constancia an der Strecke Guadalajara–Irapuato entgleisten am Donnerstag die Lokomotive sowie ein Waggon eines Güterzuges. Der Lokomotivführer, der Heizer und mehrere Mann des Begleitpersonals kamen bei dem Unfall ums Leben. Wie die Untersuchung ergab, waren die Weichen an der Strecke von bisher unbekannten Verbrechern beschädigt worden. Man vermutet, daß der Anschlag ursprünglich gegen den Schnellzug geplant war, der zur gleichen Strecke verkehrt. In der letzten Zeit haben sich wiederholt Zugunfälle schwererer Art ereignet, die zum Teil auf Sabotage, zum Teil aber auch auf den schlechten Zustand der befahrenen Strecken zurückzuführen sind.

„Tizian" und „Boccaccio" – gestrichen

zb. Rom, 21. Januar.

Die italienische Regierung hat vor kurzem die Standesbeamten angewiesen, ungewöhnliche und lächerliche Vornamen, die Eltern häufig ihren neugeborenen Kindern geben wollen, nicht mehr einzutragen. Man will damit den Säugling davor bewahren, daß er schuldlos sein Leben lang mit einem komischen oder unaussprechlichen Namen behaftet ist, der den Spott seiner Umwelt herausfordert. Es kam wiederholt vor, daß es ehrgeizigen Eltern einfiel, ihr Kind „Agamemnon", „Tizian" oder „Boccaccio" zu nennen, Namen, die in Verbindung mit einem recht alltäglichen Familiennamen, wie etwa Ricci oder Renzi, höchst lächerlich wirken können. Ferner soll jedes Kind in Zukunft nur drei Namen erhalten dürfen; damit will man einem Unfug steuern, der gerade in Italien die seltsamsten Blüten trieb. Denn es gab Leute, die ihren Sprößlingen oft zehn und zwölf Vornamen gaben, die sämtlich eingetragen werden mußten.

19jähriger als Bandenführer

Jugendliche Verbrecherbande verurteilt – Im fremden Wochenendhaus gewohnt — Villen und Lebensmittelgeschäfte ausgepl ündert

rd. Berlin, 21. Januar.

Ein erschreckendes Bild jugendlicher Verkommenheit und Haltlosigkeit ergab eine Verhandlung vor dem Moabiter Schöffengericht. Angeklagt war eine siebenköpfige Einbrecher- und Hehlerbande, deren Hauptanführer ein erst 19jähriger Bursche war.

Trotz seiner Jugend war der Hauptäter schon dreimal vorbestraft. Nach den Aussagen des medizinischen Sachverständigen ist der jugendliche Verbrecher schon früh in schlechte Gesellschaft geraten und hat die Straftaten zu einem großen Teil aus Abenteuerlust und einem falschen Gerechtigkeitsgefühl heraus verübt. Vier Einbrüche konnten ihm jetzt wieder nachgewiesen werden. Im Frühjahr des vergangenen Jahres war er in ein Wochenendhaus bei Tegel eingebrochen und hatte sich darin häuslich niedergelassen. Er verpflegte sich von den dort vorhandenen konservierten Lebensmitteln. Die vorgefundenen Bekleidungs- und Wäschestücke, auch Gebrauchsgegenstände setzte er bei Hehlern ab. Ein 23jähriges Mädchen, das er zu dieser Zeit kennenlernte, beschenkte er mit seinen Beuten und zog zum Teil in Handschuhen. Das Mädchen, das genau wußte, woher die Geschenke stammten, hatte sich jetzt wegen Hehlerei zu verantworten.

Nachdem das Wochenendhaus restlos ausgeplündert war, fuhr der Einbrecher nach Berlin, um neue Möglichkeiten für Diebstähle auszukundschaften. Er flieg zusammen mit einem 17jährigen Freund, der jetzt ebenfalls auf der Anklagebank saß, in eine Villa in Dahlem, deren Bewohner gerade verreist waren. In zwei großen Koffern nahmen sie alles, was sie an Kleidungs- und Wäschestücken, wie auch Silbergeräten und Schmucksachen zusammenraffen konnten, mit sich. Unverständlicherweise nahm die Mutter des 17jährigen Burschen nicht nur die beiden Koffer mit den gestohlenen Gegenständen zur Aufbewahrung entgegen, sondern ließ sich auch einige Wertsachen schenken. Der Haupttäter Heinz hatte ihn inzwischen noch eine zweite Freundin angeschafft, der er einen gestohlenen Weltschuhe schenkte und die ihm auch später beim Versetzen von Silberzeug in Berlin und Hamburg behilflich war.

Im Mai v. J. verübte der Taugenichts schließlich noch zwei Einbrüche in Nicolassee, bei denen er zusammen mit einem unbekannt gebliebenen Komplizen ein Lebensmittelgeschäft und eine Villa heimsuchte. Da die beiden Einbrecher die in die Koffer verpackten gestohlenen Sachen nicht sofort mitnehmen konnten, versteckten sie diese zunächst im Walde. Durch einen Zufall wurden die Koffer bei einer Razzia, als der Angeklagte sie abholen wollte, wurde er von einem Polizeibeamten verhaftet. Einen Teil des Diebesgutes versetzte der Angeklagte noch bei zwei einschlägig vorbestraften Hehlern. Das Gericht verurteilte den jugendlichen Anführer der Bande wegen Einbruchsdiebstahls in vier Fällen zu drei Jahren Gefängnis und seinen 17jährigen Komplizen wegen Einbruchsdiebstahls in einem Falle zu neun Monaten Gefängnis. Die mitangeklagten Hehler wurden ebenfalls zu empfindlichen Gefängnisstrafen verurteilt. Das Gericht ließ die beiden Einbrecher sofort im Gerichtssaale verhaften.

Wie ein synthetischer Edelstein entsteht:

Juwelen wachsen im Schmelzofen

Natuurstein, synthetischer Edelstein und Imitation / Besuch in einer Fabrik für künstliche Edelsteine

Wie hübsch dieser Schmuck — ob er auch echt ist?", denkt die Dame, die bewundernd die glitzernden Ringe, Armbänder, Anhänger und Brochen in der Auslage eines Juweliergeschäftes betrachtet. Sie gehört wieder einmal zu jenen Laien, die nur den Naturstein als echt gelten lassen, während sie alles andere als „falsch" verdammen. Sie werfen synthetische Edelsteine mit wirklichen Imitationen, die aus gefärbtem Glas bestehen, in einen Topf und tun damit einer deutschen Erfindung bitter unrecht, die es fertigbrachte, sich mit ihren erfundenen Schöpfungen die ganze Welt zu erobern. Wenn man heute einen Naturstein und einen synthetischen Edelstein in die Hand bekommt und entscheiden soll, welches Juwel die Natur und welches der Retorte hervorgebracht hat, dann wird uns ein richtiges Urteil zu fällen kaum möglich sein. Denn beide Steine wetteifern in der Schönheit des Aussehens, der Farbe, der Gestalt und auch der Haltbarkeit miteinander, weiß doch der auf künstlichem Wege hergestellte Stein die gleichen Eigenschaften und die gleiche chemische Zusammensetzung auf, wie das Naturprodukt und stellt also ein absolut selbständiges und eigenwertiges Gebilde dar, das heute in einer solchen Vervollkommnung hergestellt werden kann, daß es das Herz jedes Schmuckfreundes begeistert.

Wir hatten zum erstenmal Gelegenheit, das Werden eines künstlichen Juwels zu beobachten: Man ist, wenn man die Fabrikationsstätte betritt, zunächst überrascht über die Einfachheit der Apparatur. Und doch, welch reiche Erfahrungen und Geschicklichkeit gehören dazu, um klare und gleichmäßig gefärbte Steine zu erzeugen, deren Wachstum eingelin sorgfältig überwacht werden muß, um die gewünschte Qualität, Größe und Form zu erhalten. Zu diesem Zweck befindet sich an jedem Schmelzofen ein kleines Beobachtungsfenster, ein Sonnenblumen Glas, durch das man das Wachstum des synthetischen Edelsteines in der blendenden Weißglut von 2000 Grad Celsius verfolgen kann.

Ein Tropfen erstarrt zu Kristall

Aus dem Tonerdebehälter des Schmelzofens wird durch rhythmisches Klopfen hemisch reine, unfühlbar feine Tonerde laufend in die Heizmuffel geleitet. Durch den Boden dieser Muffel ist ein regulierbarer Chamottestift geführt, auf den eine durch Sauerstoff und Wasserstoff erzeugte Knallgasflamme gerichtet ist. Sobald nun die Tonerde auf den Chamottestift gelangt, schmilzt sie und bildet einen Tropfen, der als Kristall erstarrt. Sorgt man dafür, daß die Oberfläche des Tropfens flüssig bleibt, so kann man durch allmähliches Aufschmelzen von Tonerde denselben nach Wunsch vergrößern und erzielt zum Schluß einen lichten oder birnenförmigen Stein.

Hat der Stein die gewünschte Form und Größe erreicht, wird er einige Minuten lang abgekühlt. Mit einer Länge von etwa sechs Zentimeter und einem Durchmesser von etwa 2 Zentimeter kann ein Gewicht einige hundert Karat erreichen. Jeder Stein wird nach Größe und Form sortiert und geprüft; seine Qualität wird im durchfallenden Licht festgestellt. Die in einer Fabrik hergestellten Mengen betragen viele tausende Karat täglich. Ein Teil davon wird zu Schmuckzwecken, die Hauptmenge aber zu technischen Zwecken, für Steinlager in Elektrizitätszählern, für Uhren und Präzisionsinstrumente verwendet.

Ihre Härte, Reibung „Korunde" faßt man Rubine und Saphire zusammen. In der Natur kommt er in verschiedenen Abarten vor, aber er wird künstlich in viel zahlreicheren Farben hergestellt. Die synthetischen Korunde nimmen sogar in ihrer chemischen Zusammensetzung als auch in ihrem Kristallaufbau genau mit den Natursteinen überein. Sie bestehen aus kristallisiertem Aluminiumoxyd. Auch wenn außen sichtbare Kristallflächen fehlen, ist ihre Kristallstruktur eindeutig mittels Röntgenstrahlen festgestellt. Besteht der farblose, wasserhelle Saphir nur aus reinstem Aluminiumoxyd, so enthalten die farbigen Korunde, sowohl die natürlichen als auch die synthetischen, winzige Mengen anderer Stoffe wie Chrom, Eisen usw., die den Farbenzauber hervorrufen. Eine andere Edelsteinsorte, die man ebenfalls nach der vorstehend beschriebenen Weise herstellt, sind die Spinelle. Sie enthalten außer Tonerde noch Magnesiumoxyd. Auch sie sind an sich farblos, können aber auch durch Chrom, Kobalt usw., in verschiedenen Farben hergestellt werden, von denen das aquamarinfarbige Grünblau und das turmalinartige Grün für Schmuckzwecke sehr beliebt ist.

Wo Farben nicht beliebt sind

Geschliffen werden die Schmucksteine fast ausschließlich in Idar-Oberstein, wo auch die Schleiferei der natürlichen Edelsteine seit Jahren ausgeübt wird. Die Rohsteine werden vom Schleifer zunächst durch Spalten, Zurechtklopfen oder Schneiden mit einer Diamantsäge zugeschnitten in die gewünschte Form und Größe gebracht. Dann werden die Stücke auf die Spitze eines Holzstäbchens geklitzt, auf Metallscheiben geschliffen und mit einer ähnlichen Vorrichtung poliert. Das Schleifen von Schmucksteinen erfordert sehr viel Geschicklichkeit, Fingerspitzengefühl und Augenmaß, und der Wert eines synthetischen Edelsteines beruht zum größten Teil auf der seiner Herstellung notwendigen Qualitätsarbeit, die sich nicht durch Maschinenkraft ersetzen läßt.

Die Farbe der synthetischen Edelsteine spielt naturgemäß bei der Verwendung zu Schmuckstücken eine große Rolle. Sie ist aber bei Steinen zu technischen Zwecken mehr oder weniger störend, da mit der Farbe hzw. den zu ihrer Erzeugung notwendigen Zusätzen technisch wichtige Eigenschaften beeinflußt werden, so daß es nicht eleichgültig ist, welche Spielart zur Verarbeitung benutzt wird. Bei eingehendem Studium der Eigenschaften der synthetischen Steine ergibt sich, daß der farblose oder ganz schwach rosa gefärbte Stein sich für technische Zwecke am besten eignet.

Jagd auf das Gold der „Florida"

Ein neues Kapitel in der Geschichte der Schatzgräberei — Das Wrack in der Tobermory-Bucht

zb. London, 21. Januar.

In diesen Tagen beginnt in der Tobermory-Bay an der Küste der schottischen Insel Mull ein neues Kapitel in der Geschichte der Schatzgräber. Mit einem Aufwand ohnegleichen und den modernsten Mitteln der Technik macht eine Amsterdamer Firma den Versuch, die Goldschätze der „Florida", des Flaggschiffes der spanischen Armada, die hier vor 350 Jahren in die Luft gesprengt wurde, zu bergen.

Die englische Bedörde erteilt, in der Tobermory-Bucht an der schottischen Küste einen Schatz zu heben, nach dem man seit 300 Jahren auf der Jagd ist. Das „Gold der spanischen Armada" ist nicht eine Legende, es liegt tatsächlich an der Küste der schottischen Insel Mull, und nur wörige Umstände haben es verhindert, daß man sich der Schätze, deren Wert man nicht kennt, bis heute noch nicht bemächtigen konnte, obgleich zahlreiche Versuche dazu unternommen wurden.

Die „Florida" war das Flaggschiff der spanischen Armada und hat ein sehr eigenartiges Schicksal gehabt. Die stolzeste Flotte jener Zeit war von den Engländern am 8. August 1588 zum Rückzug gezwungen worden. Dabei gerieten die zum Teil geschützunfähigen Schiffe an der schottischen Küste in einen furchtbaren Sturm, der sie zerstreute und die Hälfte vernichtete. Der „Florida", die die Gelder und Silbersachen der Armada an Bord hatte, gelang es, in der Tobermory-Bucht an der schottischen Insel Mull vor Anker zu gehen. Ein schottischer Edelmann namens MacLean versorgte die völlig erschöpfte Mannschaft mit Wasser, Lebensmittel und Medikamenten; als er aber von Don Fareja, dem Kapitän der „Florida", die Entschädigung für diese Hilfeleinste in spanischem Gold verlangte, weigerten sich die Spanier, diesem Wunsch nachzukommen und machten Miene, ohne Bezahlung die Tobermory-Bucht zu verlassen. MacLean schickte zu seiner letzten Unterbrechung einen Unterhändler an Bord der „Florida", der, als es zu keiner Einigung kam, auftragsgemäß sich selbst mitsamt dem Schiff, seiner Besatzung und unermeßlichen Reichtümern im August 1588 in die Luft sprengte. 300 Menschen fanden dabei den Tod, und das Wrack der „Florida" schlummert seitdem auf dem Meeresgrund.

Im Jahre 1641 unternahm der Herzog von Argyll den ersten Versuch, die versunkenen Schätze zu heben, nachdem ihm König Karl I. das gesunkene Schiff zum Geschenk gemacht hatte. Aber die Bemühungen, das Wrack zu finden, waren erfolglos. 20 Jahre später gelang es einem schwedischen Taucher wenigstens einen Kanone des Schiffes festzustellen. Seitdem weiß man, wo das Wrack liegt. Der berühmte Taucher James Mauld drang 1665 zu ihm vor, aber seine Beute bestand nur aus einigen spanischen Münzen, nicht dagegen aus Gold. Nicht Silber erging es dem Taucher Archibald Miller, der kurz darauf sein Glück versuchte, aber nur Bleikugeln und Stücke einer verrosteten Ankerkette an die Oberfläche brachte. Erst 1740 gelang es der herzoglichen Familie von Argyll, eine Anzahl von Gold- und Silbermünzen bergen zu lassen. Nun ruhten die Versuche bis 1870, wo man mit einer Taucherglocke zu der „Florida" vordrang, aber „nur einige wenige Pfeifen und wurmzerfressenes Eichenholz" fand.

Seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts haben sich zahlreiche Gesellschaften mit dem Schatz der „Florida" befaßt. Mit Baggern und Taucherglocken rückte man dem Wrack zu Leibe, doch immer verhinderten widrige Umstände einen Erfolg. Die Amsterdamer Gesellschaft, die nun an die Bergung der Schätze herangeht, arbeitet zum ersten Male mit viel Kapital und ganz modernen Mitteln, sie bedient sich eines eigenen, für diesen Zweck von dem holländischen Ingenieur van der Boom geschaffenen Tauchapparates und hofft, sich nun endlich des Schatzes, auf den man seit drei Jahrhunderten Jagd macht, bemächtigen zu können.

Der Feinschmecker stirbt aus

Die Männer von heutzutage verachten das „Bäuchlein" / Kino und Sport bedrohen die Kochkunst

zb. London, 21. Januar.

„Die Kunst des Essens droht auszusterben!" Mit diesem Klageruf eröffneten die berühmtesten Küchenchefs Englands sowie die Vertreter des Hotel- und Gaststättengewerbes ihre diesjährige Generalversammlung in Cheltenham, der auch Mr. Morrison, der britische Landwirtschaftsminister, beiwohnte. Die Versammlung gestaltete sich zu einer einzigen Anklage gegen eine Zeit, die „das Feingefühl des Gaumens" verloren hat. Die Statistiken, die dabei verlesen wurden, zeigen in der Tat, daß man heute allenthalben auf der Welt dem Schlemmen abhold ist, sei es aus gesundheitlichen oder wirtschaftlichen Gründen, der schlanken Linie oder dem schmalen Geldbeutel zuliebe.

Der Küchenkünstler eines berühmten Londoner Westend-Hotels verschierte, daß der Krieg für die Speisenkarten der Welt eine einschneidende Wendung gebracht habe. Die Tradition der echten Feinschmecker und Magengenießer sei ausgestorben, um einem Geschlecht von im Essen und Trinken mäßigen, sportlich eingestellten Menschen Platz zu machen. (Eine Tatsache, die außer den Küchenchefs gewiß niemand bedauern wird!) Das weiteren trage die Entwicklung des Kinos viel Schuld an der mangelhaften Achtung vor einem üppigen Festmahl. Während es früher ein Hauptvergnügen der Menschheit war, gut zu essen, gäbe es heute zahlreiche andere Unterhaltungen, darunter in erster Linie das Kino, aber auch den Sport.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde dann lebhafte Klage darüber geführt, daß die jungen Frauen heutzutage keineswegs mehr in der Kunst des Kochens so bewandert seien, wie ehedem, zum Teil, weil sie zu viele Ablenkungen hätten, zum Teil, weil die Männer keinen so großen Wert mehr auf eine auserlesene Küche legten und kein Verständnis für ein wirklich ausgewähltes Mahl zeigten. Man habe keinen Enthusiasmus mehr für das Kochen, für das man auch in unserer schnelllebigen Zeit keine Mühe mehr aufbringe. Man benorzuge die „Schnellküche" und verzichte auf alles Kunstvolle und Besondere.

Die Männer von heute seien keine wahren „Eiser" mehr. Sie werden weit mehr als ihre Vorfahren von Magenverstimmungen heimgesucht und seien schon körperlich, nicht zuletzt durch die Schlankheitsbewegung, den Anforderungen eines üppigen Mahles nicht mehr gewachsen. Eine bedauerliche Ansitte (!) sei es, daß man in unseren Tagen sich beim Essen unterhalte oder gar Zeitung lese. Jede Unterhaltung lenke vom Genuß eines Feinmahles ab, und wer gar beim Essen lese, der sei nicht wert, daß man für ihn liebevoll koche. In früheren Zeiten habe es in London mehr als 200 Klubs gegeben, die ausschließlich die Kunst des Essens pflegten, heute seien es nicht einmal mehr 20 — ein Beweis, wie sich andere Interessen in den Vordergrund schoben.

Aehnlich verhalte es sich mit dem Trinken. Vorbei und unwiderruflich dahin seien die Zeiten eines Falstaff und eines Heinrich VIII., die eisen und trinken konnten, ohne daß sie zum nächsten Tage zum Arzt gehen mußten. Vorbei seien die Tage, in denen man ein gepflegtes „Bäuchlein" für eine Manneszierde hielt, auf die niemand verzichten wollte. Ja, die Girls von heute würden sogar einen Mann, der gerne gut speist, als einen „Wielfraß" verachten, der sich lieber eine erstklassige Köchin als eine Ehefrau suchen solle.

Gleichen sie nicht ein wenig den Perückenmachern, die brittischen Köche? Den Perückenmachern die sich mit Wehrufen von der Menschheit abwandten, als man es zu Beginn des 19. Jahrhunderts wagte, auch in den feinsten Gesellschaften mit seinen natürlichen Haaren zu erscheinen? Uns scheint, daß es für einen Mann bessere Zierden gibt, als ein „gepflegtes Bäuchlein"!

SPORT DER BZ

Roth-Belgien bleibt Halbschwergewicht-Weltmeister

Jup Besselmann im fast ausverkauften Berliner Sportpalast verdient aber nicht unehrenvoll unterlegen

Der Berliner Sportpalast war am Freitagabend fast bis auf den letzten Platz besetzt, da die Weltmeisterschaftsbegegnung zwischen dem deutschen Mittelgewichtsmeister Jup Besselmann-Köln und dem belgischen Titelhalter im Halbschwergewicht, Gustave Roth, ihre Anziehungskraft nicht verfehlt hatte. Schon in den drei Einleitungskämpfen gab es sehr guten und harten Sport, so daß die Zuschauer schon bald in der richtigen Stimmung waren.

Nach längerer, bayerisch aber wenig anspruchsvoller Einleitung, in der Biefelt-Berlin den zum Schluß stark gesteigerten Düsseldorfer Bruting nach Punkten schlug, gab es eine Ueberraschung im Halbfliegergewicht. Der junge Franzose Marcel Prilleux lieferte als Rechtsausleger einen taktisch klugen Kampf, setzte seine schwere Linke sehr wirkungsvoll ein und kam über acht Runden zu einem Punktesieg gegen den langsam und schwerfällig wirkenden Potsdamer Arno Przybilski, der mit dem schnellfüßigen Franzosen nichts anzufangen wußte.

Ein wenig glückliches Ende nahm der Weltergewichtskampf für den Berliner Alfred Katter, der gegen den belgischen Meister, den Punkteten Al Boter boxte. Wegen einer stark blutenden Augenbrauenverletzung wurde Katter auf Anraten des Arztes in der fünften Runde aus dem Ring genommen. Katter hatte den Belgier bis dahin einen prächtigen Kampf geliefert und lag nach Punkten vorn. Einen Blitzsieg feierte der Kölner Halbschwergewichter Adolf Witt, der seinen Gegner Roger Rivet-Frankreich bereits nach eineinhalb Minuten nach mehreren Niederschlägen für die Zeit horizontal legte.

Der belgische Weltmeister im Halbschwergewicht, Gustave Roth, enttäuschte auch diesmal seine zahlreichen Berliner Freunde nicht. Nach seinen Siegen über Eder und Witt schlug er auch den deutschen Mittelgewichtsmeister Josef Besselmann-Köln über 15 Runden sicher nach Punkten. Er befand sich in einer glänzenden Form, zeigte sich erneut als der Strategie im Ring und als ein Meister der Verteidigungskunst. Mit seiner exttautischen Beweglichkeit und seinen blitzschnell reagierenden Augen fing er die wuchtigen, aber etwas steif wirkenden Angriffe seines Gegners ab. Er zeigte dabei ein so reichhaltiges Schlagrepertoire und ein so vollkommenes technisches Können, daß er bei seiner flüssigen Beinarbeit von Besselmann Rechten nicht entscheidend erwischt wurde, sich vielmehr erlauben konnte, mit locker hängenden pendelnden Armen die Deckung des Kopfes zu vernachlässigen.

Besselmann, der um 6 Kilogramm leichter war als seines Mittelgewichts brachte, ging zwar in bester körperlicher Verfassung in den Ring, schlenkte aber an der viel zu großen Beweglichkeit seines Gegners, der in keiner Situation um einen Ausweg verlegen war, allerdings von der zwölften Runde ab, als es für ihn brenzlich wurde, mehr als ein einmal kümmerte. Besselmanns stärkste Runden waren die drei letzten, in denen er verluchte, seinen Gegner niederzuschlagen, aber auch hier bot der schnelle Belgier kein Ziel für Besselmanns kurzen Rechten. So mußte der Kölner in seinem ersten Weltmeisterschaftskampf eine Punktniederlage hinnehmen, die zwar verdient, aber nicht unehrenvoll war.

Finnland erzwingt ein Unentschieden

Unsere Amateur-Boxtitelträger hat ihre Aufgaben auf der Nordlandreise glänzend gelöst. In den beiden ersten Begegnungen gegen die Schweden kam Deutschland in Stockholm dann doch zu Punktsieg. Von den verbleibenden Sieg, schlug dann aber eine ausgezeichnete Vertretung Schwedens in Sandviken ganz überlegen. Gegen Finnland gelang unseren Titelträgern wieder nur ein Unentschieden, da die „Rechtsprechung" manchen Wunsch offen ließ. Die Meeße-Halle in Helsinki war schon lange vor Beginn der Begegnung mit über 7000 Zuschauern bis auf den letzten Platz gefüllt. Beim Einmarsch der beiden Staffeln wurde den Deutschen ein überaus herzlicher Empfang zuteil; und noch der offizielle Begrüßungsgruß, den Erlingen der Nationalhymnen rief der Beifall für die Deutschen bei ihren Kämpfen nicht ab.

Heute beginnt das Tischtennis-Turnier

In allen Klassen stärkste Beteiligung aus dem Reich / Um den Wanderpreis des Senats

Heute, 16 Uhr, beginnt in der Tennishalle an der Schwanenwiffer das diesjährige „Allgemeine Bremer Tisch-Tennis-Turnier", das wie im Vorjahr von DJK. Rot-Weiß veranstaltet wird. Wie im Vorjahre sind auch zu dem diesjährigen Turnier Teilnehmer aus fast allen deutschen Gauen in die Meldeliste eingetragen worden, so daß es in allen Klassen zu recht spannenden Einzel- und Doppelkämpfen kommen dürfte. Die Finale sollen am Donnerstagabend in den Klubräumen des Veranstalters, Bremer Kampfbahn, statt, wobei in den einzelnen Klassen bisherige Ergebnisse aufzunehmen sind, wobei wir jedoch nur die stärksten Vertreter herausgreifen.

In der Männer-Klasse haben im ersten Viertel zu spielen Geister vom HSV.-Hamburg, der an gesetzter Stelle in der deutschen Rangliste steht, Jeschke vom Osram-Berlin und Bork-Peine. — Das zweite Viertel setzt u. a. Wetter-Aachen, den Fünftsieger in der deutschen Rangliste, Kuver vom HSV.-Hamburg, Walter von Eintracht-Braunschweig, Suhr-Kiel, der bekanntlich zur Spitzenklasse des Gaues Nordmark gehört und den pfeilkarten Bremer Löwenberg von Rot-Weiß. — Im dritten Viertel treffen u. a. aufeinander Arnold-Göttingen, Mischke vom Osram-Berlin, der im Vorjahre bekanntlich Zweiter wurde und Frommhold von Schwachhausen-Bremen. — Schließlich nehmen im vierten Viertel u. a. die Hamburger Gebrüder Bentzien mit, von denen Heinz zusammen mit Wetter-Aachen den fünften Platz in der deutschen Rangliste einnimmt, sowie der Bremer Werner von Rot-Weiß. — Im Männer-Doppel spielen u. a. Wetter-Aachen/Mischke-Berlin, sowie das Bruderpaar Bentzien aus Hamburg.

Im Frauen-Einzel Klasse A treffen u. a. aufeinander die Vorjahrsfiegerin Karin Lindberg, Saxonia-Hamburg, Frl. Fiedler-Braunschweig, Frl. Langer-Göttingen, die Berlinerinnen Annemarie Schulz-Osram, die im vorigen Jahre wegen der Teilnahme an den Weltmeisterschaften in Prag in Bremen nicht an den Start gehen konnte, Frau Müller-Küster-Osram, diesjährige Meisterin des Gaues Brandenburg, Frl. Seifert-Osram, Frl. Krebs-Osram und von den Bremerinnen Frau Lohstöter vom BTB., Frau Bollmann vom FC. Klopp, sowie von gleichen Verein noch Frau Göllner und Frau Fehlitz. — Im Frauen-Doppel wird es heiße Kämpfe um den Sieg geben, treffen sich hier doch so gute Kräfte wie Lindberg-Seifert, Krebs-Lohstroh und die im Vorjahre mit der Braunschweigerin Frau Weber siegreich gebliebene Frl. Fiedler, die diesmal Frau Konrad als Partnerin hat.

Bei der großen Zahl der ausmärtigen Klassespieler werden die Kämpfe zum großen Teil in den Klassen B und C spielen. So kommen für die B-Klasse u. a. in Betracht im ersten Viertel Kölle-FG. Klopp, Wambers-Schwachhausen, Sommer-Klub 96 und die beiden Rot-Weiß-Vertreter Rüther und Bette. Im zweiten Viertel spielen Meyer-BZG., Tietjen-Schwachhausen, Debrecht-FG. Klopp, Fabermann-Eibenburg und Stückfein-Delle. Das dritte Viertel setzt u. a. am Start die beiden Rot-Weiß-Vertreter Nordheim und Kniesel, sowie Petzold-Braunschweig und Niebergall-Schwachhausen. Im vierten Viertel treffen die Bremer Schwarzbich-FG. Klopp, Forthmann-Schwachhausen, Klofe-BZG. und Fromme-Schwachhausen aufeinander.

Im Gemischt-Doppel gibt es gleichfalls interessante Paarungen, die interessanten Sportgarantieren dürften; es sind dies: Fräulein Fiedler-Deimz Benthien, Frau Müller-Küster-Hesbacke, Frl. Fiedler-Weller, Frau Lohstöh-Oldenberg, Frl. Langer-Arnold, Frau Bahlmann-Dohrmann und Frl. Annemarie Schulz-Weiter. — Bleiben noch die Wettbewerbe der Frauen-Einzel in den Klassen B und C zu erwähnen, die wegen der zu geringen Meldezahl zusammengelegt worden sind.

Für die „Meisterschaft von Bremen" hat der Bremer Senat je einen Wanderpreis gestiftet, der in beiden Jahre zum zweiten Male ausgetragen wird. (Sieger des Vorjahres bei den Männern W. Hehne-Berlin und bei den Frauen Karin Lindberg-Hamburg.) Die Preise stiften diesmal: — für die Männer Senator Dr. Schuster, Bremen 3 (Vd. Wettbewerbsleitung) gehören an Senator Dr. Schuster, Bremen 6 (Königs, Dr. Dr. Dr.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonnabend, den 22. Januar 1938

Der deutsche Außenhandel auch 1937 aktiv

Vermehrte Nahrungsmittel- und Rohstoffeinfuhr - Zunahme der Ausfuhrmengen und -werte

Die Einfuhr

Im Dezember sind die Außenhandelsumsätze sowohl in der Einfuhr als auch in der Ausfuhr etwas stärker angestiegen als die Steigerung der Einfuhr. Mit 531 Mill. RM liegt sie um 49 Mill. RM. d. h. rund 10 % über der des Vormonats. Die Zunahme entfällt zum weitaus größten Teil auf eine Erhöhung des Einfuhrvolumens, jedoch ist auch der Gesamtdurchschnittswert der Einfuhr infolge einer Erhöhung der Einfuhrpreise im Bereich der Ernährungswirtschaft etwas gestiegen. Nach der Saisonbereinigung ist im Dezember zwar auf eine Steigerung gerechnet worden, jedoch geht die Zunahme über den jahreszeitlichen Umfang hinaus. Das Dezembergebnis 1936 wurde um 164 Mill. RM überschritten.

Gestiegen ist die Einfuhr von November zu Dezember sowohl im Bereich der Ernährungswirtschaft als auch bei der Hauptgruppe Gewerbliche Wirtschaft. Im ersteren Fall betrug die Erhöhung rund 13 Mill. RM. Erhöht hat sich vor allem die Einfuhr von lebenden Tieren und tierischen Nahrungsmitteln. In geringerem Umfang hat ferner auch der Bezug von Genußmitteln zugenommen. Dagegen hat die Einfuhr von Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs den Vormonatsstand nicht erreicht. In der Hauptgruppe Gewerbliche Wirtschaft half sich die Steigerung der Einfuhr insgesamt auf 35 Mill. RM. An dieser Zunahme waren Rohstoffe mit 20 Mill. RM, Halbwaren mit 8 Mill. RM und Fertigwaren mit 7 Mill. RM beteiligt.

An der Steigerung der Einfuhr von November zu Dezember waren die Einfuhren aus europäischen Länder beteiligt. Insgesamt hat sich die Einfuhr hier um 39 Mill. RM erhöht. Und zwar ist die Einfuhr aus der Mehrzahl der Länder gestiegen. Die überseeischen Lieferungen haben im ganzen weit weniger, nämlich um rund 10 Mill. RM, zugenommen. Die Steigerung entfällt hier auf Amerika — höher waren hauptsächlich die Lieferungen aus Nordamerika — und Asien. Die Einfuhr aus Afrika war im ganzen kaum verändert. Im Verkehr mit Australien hat sich der in den Vormonaten bereits verzeichnete Rückgang fortgesetzt.

Warengruppen	Nov. Mill. RM	Dez. Mill. RM	Jan./Dez. Mill. RM
Ernährungswirtschaft	**191,6**	**205,1**	**2 045,1**
(Nahrungs-, Genuß- u. Futtermittel)			
a) Lebende Tiere	12,3	17,1	107,5
b) Nahrungsmittel tierisch. Ursprungs	46,0	57,4	479,7
c) Nahrungsmittel pflanzl. Ursprungs	104,5	99,7	1 135,2
d) Genußmittel	28,8	30,9	322,7
Gewerbliche Wirtschaft	**286,4**	**321,3**	**3 373,2**
a) Rohstoffe	162,5	182,0	1 996,2
b) Halbwaren	87,9	96,1	980,4
c) Fertigwaren	36,0	43,2	396,6
1. Vorerzeugnisse	22,5	23,4	235,5
2. Enderzeugnisse	13,5	19,8	161,1
Außerdem Rückwaren	4,7	4,9	50,1
Reiner Warenverkehr	482,7	531,3	5 468,4
Gold	0,7	0,9	148,9

Die Ausfuhr

belief sich im Dezember auf 552 Mill. RM. Gegenüber dem Vormonat ergibt sich damit eine Steigerung um fast 20 Mill. RM, d. h. um 17 %. Dem Volumen nach war die Zunahme noch etwas stärker, da der Ausfuhrdurchschnittswert nach einer Erhöhung im Vormonat etwas gefallen ist. Die Zunahme der Ausfuhr ist im wesentlichen als jahreszeitliche Erscheinung zu betrachten. In den vergangenen Jahren ist der Ausfuhr zu Dezember hin fast ebenfalls gestiegen. Gegenüber dem Dezember 1936 ergibt sich eine Steigerung der Ausfuhr um 8 Mill. RM.

Bei den einzelnen Warengruppen war die Entwicklung der Ausfuhr verschieden. Die Fertigwarenausfuhr war mit 450 Mill. RM um rund 22 Mill. RM höher als im Vormonat. Gestiegen ist jedoch lediglich der Absatz von Enderzeugnissen, und zwar um insgesamt 26 Mill. RM. Die Erhöhung entfällt dabei zum ausschlaggebenden Teil auf Maschinen, deren Absatz allein um annähernd 20 Mill. RM zugenommen hat. Zu einem wesentlichen Teil hängt dies damit zusammen, daß im Dezembergebnis eine Reihe von größeren Maschinenlieferungen enthalten ist, die größtenteils bereits in den Vormonaten in Teilsendungen ausgeführt, im Dezember aber erst beendet worden sind und daher in der Statistik jetzt erfaßt werden konnten. Die Ausfuhr von Vorerzeugnissen, die im Vormonat bereits rückgängig war, hat im Dezember weiter abgenommen. Von den übrigen Gruppen weisen Halbwaren sowie die Erzeugnisse der Ernährungswirtschaft eine leichte Erhöhung gegenüber dem November auf, dagegen ist der Absatz von Rohstoffen (Kalisalze und Kohle) zurückgegangen.

Die Steigerung der Ausfuhr von November zu Dezember entfällt zum größten Teil auf Europa. Insgesamt nahm sie hier um rund 14 Mill. RM zu. Der Absatz nach Übersee hat sich um 3 Mill. RM erhöht. An dieser Steigerung waren lediglich Amerika und Asien beteiligt. Die Lieferungen nach Afrika haben den Vormonatstand nicht ganz erreicht. Der Absatz nach Australien blieb unverändert.

Warengruppen	Nov. Mill. RM	Dez. Mill. RM	Jan./Dez. Mill. RM
Ernährungswirtschaft	**7,5**	**8,5**	**88,8**
(Nahrungs-, Genuß- u. Futtermittel)			
a) Lebende Tiere	0,3	0,4	2,8
b) Nahrungsmittel tierisch. Ursprungs	1,0	1,0	9,6
c) Nahrungsmittel pflanzl. Ursprungs	3,3	3,5	45,7
d) Genußmittel	2,9	3,6	30,7
Gewerbliche Wirtschaft	**525,2**	**543,6**	**5 820,8**
a) Rohstoffe	52,2	47,3	577,6
b) Halbwaren	45,3	46,3	545,2
c) Fertigwaren	427,8	450,0	4 700,0
1. Vorerzeugnisse	130,9	126,9	1 555,3
2. Enderzeugnisse	296,9	323,1	3 144,7
Außerdem Rückwaren	0,1	0,2	1,4
Reiner Warenverkehr	**532,8**	**552,3**	**5 911,0**
Gold	0,9	1,5	158,2

Die Handelsbilanz

schließt im Dezember mit einem Ausfuhrüberschuß von 21 Mill. RM gegenüber 50 Mill. RM im November ab.

Im einzelnen sind im Außenhandel des Monats Dezember folgende Veränderungen hervorzuheben:

Waren

Im Bereich der Ernährungswirtschaft hat die Einfuhr von lebenden Tieren um 4,7 Mill. RM zugenommen. Die Erhöhung entfällt ausschließlich auf die Einfuhr von Schweinen (+ 5,0 Mill. RM). Die Einfuhr von Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs übersteigt die des Vormonats um 11,3 Mill. RM. An dieser Zunahme waren in erster Linie Fleisch (+ 5,1 Mill. RM), Eier (+ 3,2 Mill. RM) und Butter (+ 1,1 Mill. RM) beteiligt. In der Gruppe Genußmittel (+ 2,1 Mill. RM) ist der Bezug von Rohtabak (+ 1,6 Mill. RM) und Kaffee (+ 1,2 Mill. RM) gestiegen. Die Verminderung der Einfuhr von pflanzlichen Nahrungsmitteln ergibt sich ganz überwiegend aus einem Rückgang der Getreideeinfuhr. Bei Mais wurde das Vormonatsergebnis um 10,1 Mill. RM und bei Weizen um 1,2 Mill. RM unterschritten. Stark abgenommen hat ferner die Einfuhr von Oelfrüchten (— 3,9 Mill. RM). Diesen Rückgängen stehen jedoch Steigerungen bei Südfrüchten (+ 8,4 Mill. RM — jahreszeitlich), Mühlereierzeugnissen (+ 1,6 Mill. RM) und Küchengewächsen (+ 1,4 Mill. RM) gegenüber.

Die Erhöhung der Rohstoffeinfuhr um 19,5 Mill. RM entfällt zu annähernd der Hälfte auf die Einfuhr von Spinnstoffen (+ 9,1 Mill. RM). Gestiegen ist der Bezug von Wolle (+ 5,9 Mill. RM), Baumwolle (+ 1,4 Mill. RM) und Jute (+ 1,0 Mill. RM). Beträchtlich höher war ferner die Einfuhr von Erzen (+ 5,2 Mill. RM). In geringerem Umfang hat auch der Bezug von Oelfrüchten zu technischen Oelen (+ 1,9 Mill. RM), Kautschuk (+ 1,1 Mill. RM) sowie Häuten und Fellen (+ 1,0 Mill. RM) zugenommen.

Die Einfuhr von Halbwaren übertraf den Vormonatsstand um 8,2 Mill. RM. Im einzelnen sind Erhöhungen hauptsächlich bei Schnittholz (+ 2,4 Mill. RM), Gespinsten (+ 1,8 Mill. RM), Kraftstoffen und Schmierölen (+ 1,8 Mill. RM) eingetreten. Stärker abgenommen hat die Einfuhr von Nichteisenmetallen (— 3,0 Mill. RM).

Im Rahmen der Fertigwareneinfuhr ist der Bezug von Vorerzeugnissen insgesamt um 6,2 Mill. RM, von Vorerzeugnissen um 0,9 Mill. RM gestiegen. Bei Enderzeugnissen entfällt der Zuwachs hauptsächlich auf Wasserfahrzeuge (+ 3,0 Mill. RM), Maschinen (+ 1,3 Mill. RM) und elektrotechnische Erzeugnisse (+ 1,2 Mill. RM).

In der Ausfuhr entfällt die Steigerung des Absatzes von Enderzeugnissen, wie bereits erwähnt, hauptsächlich auf Maschinen (+ 19,8 Mill. RM). Darüber hinaus sind nennenswerte Erhöhungen jedoch auch bei Kraftfahrzeugen (+ 5,2 Mill. RM) und hauptsächlichen Erzeugnissen (+ 2,5 Mill. RM) sowie feinmechanischen und optischen Erzeugnissen (+ 1,9 Mill. RM) eingetreten. Stärker rückläufig war lediglich die Ausfuhr von Wasserfahrzeugen (— 3,8 Mill. RM) und Spinnstoffwaren (— 1,4 Mill. RM). Bei Vorerzeugnissen ergibt sich die Veränderung des Absatzes aus einem Rückgang der Ausfuhr von chemischen Vorerzeugnissen.

In der Rohstoffeinfuhr ist die Steigerung des Düngemittelabsatzes bemerkenswert (+ 2,8 Mill. RM). Ihr steht jedoch bei Kohle (— 1,6 Mill. RM) ein Rückgang gegenüber.

Im Rahmen der Rohstoffausfuhr hat sich der Absatz vorwiegend um 26 % (rund 21 Mill. RM und (+ 4,6 Mill. RM; besonders Obst und Südfrüchte), Frankreich (+ 3,8 Mill. RM; in erster Linie bearbeitete Wolle und Obst), die Tschechoslowakei (+ 3,7 Mill. RM; vorwiegend Holz) und Großbritannien (+ 3,4 Mill. RM; hauptsächlich Wollerzeugnisse) beteiligt. Auch aus den übrigen Ländern ist die Einfuhr meist gestiegen. Nennenswert abgenommen haben lediglich die Lieferungen der Rohen der S. Sowjetrepubliken (— 3,0 Mill. RM; in der Hauptsache Kraftstoffe und Schmieröle).

Aus Europa haben vor allem die Lieferungen der Vereinigten Staaten von Amerika (+ 5,2 Mill. RM; hauptsächlich Baumwolle und Mineralöle) und Kanada (+ 4,4 Mill. RM; in der Hauptsache Erze) zugenommen. Stärker rückläufig war dagegen die Einfuhr aus Argentinien (— 6,1 Mill. RM; hauptsächlich Mais). Von den asiatischen Ländern haben in erster Linie China (+ 2,9 Mill. RM; hauptsächlich Eier) sowie Iran (+ 1,0 Mill. RM; vorwiegend Tierhaare) und Niederländisch-Indien (+ 1,0 Mill. RM; in der Hauptsache Mineralöle) ihre Ausfuhr nach Deutschland gesteigert. Von den afrikanischen Ländern war lediglich die Union von Südafrika (+ 3,2 Mill. RM; vorwiegend Wolle) an der Zunahme der deutschen Einfuhr beteiligt. Dieser Erhöhung steht ein Rückgang der Einfuhr aus Rhodesien (— 2,1 Mill. RM; hauptsächlich Kupfer) gegenüber.

Die Entwicklung der Ausfuhr nach den einzelnen Ländern war im ganzen wenig einheitlich. Die Steigerung des Absatzes nach Europa entfällt in der Hauptsache auf einige wenige Länder, nach Italien (+ 8,4 Mill. RM), Jugoslawien (+ 6,3 Mill. RM), die Türkei (+ 4,3 Mill. RM), Polen (+ 2,0 Mill. RM) und die Tschechoslowakei (+ 1,8 Mill. RM). Diesen Erhöhungen stehen nennenswerte Rückgänge in der Ausfuhr nach Großbritannien (— 3,1 Mill. RM), Frankreich (— 2,0 Mill. RM), Schweden (— 1,6 Mill. RM) und den Niederlanden (— 1,4 Mill. RM) gegenüber.

Von den überseeischen Ländern haben vor allem die Vereinigten Staaten (+ 2,6 Mill. RM), Argentinien (+ 3,8 Mill. RM), Japan (+ 2,8 Mill. RM) und Niederländisch-Indien (+ 1,5 Mill. RM) mehr Waren abgenommen als im Vormonat. Demgegenüber ist der Absatz nach China (— 2,1 Mill. RM) — nach einer etwa gleich starken Zunahme im Vormonat), der Union von Südafrika (— 2,1 Mill. RM) und nach Kanada (— 1,1 Mill. RM) gesunken.

Im Jahr 1937 betrug die Einfuhr 5468 Mill. RM, die Ausfuhr 5911 Mill. RM. Gegenüber dem Vorjahr ist die Einfuhr um 1250 Mill. RM, d. h. rund 18 % gestiegen.

Diese Zunahme entfällt zu etwa zwei Dritteln auf eine Erhöhung des Volumens, ein Drittel beruht auf der Steigerung der Einfuhrpreise. Verhältnismäßig am stärksten war die wertmäßige Steigerung der Einfuhr im Bereich der Ernährungswirtschaft mit 36 % (volumenmäßig 27 %). Die Einfuhr von Rohstoffen hat sich wertmäßig um 27 %, volumenmäßig um 15 % und von Halbwaren um 31 bzw. 13 % erhöht.

Die Ausfuhr ist gegenüber 1936 um 1143 Mill. RM, d. h. nicht ganz ein Viertel, gestiegen. Zum weitaus größten Teil beruht diese Zunahme auf einer Steigerung des Ausfuhrvolumens (plus 19 %), jedoch sind auch die Ausfuhrpreise, die von 1935 auf 1936 noch rückgängig waren, etwas gestiegen (plus 4,4 %).

Der Steigerung der Ausfuhr waren — von der Ernährungswirtschaft abgesehen — alle Gruppen beteiligt. Die Nichtfertigwaren am stärksten war die Zunahme bei Rohstoffen (Kohle); der Absatz von Fertigwaren lag (volumenmäßig) um rund 20 % über dem Vorjahrsumfang.

Die Handelsbilanz

schließt 1937 mit einem Ausfuhrüberschuß in Höhe von 443 Mill. RM gegenüber 550 Mill. RM im Vorjahr ab. Die Verringerung des Ausfuhrüberschusses beruht ausschließlich auf der vermehrten Einfuhr lebenswichtiger Nahrungsmittel und Rohstoffe.

Deutschlands Kohlenförderung 1937

Die deutsche Steinkohlengewinnung erhöhte sich im abgelaufenen Jahre gegenüber 1936 auf 184,512 (158,380) Mill. t. Die Braunkohlenförderung stieg auf 184,681 (161,259) Mill. t. Aus Steinkohlen wurden 40,896 (35,834) Mill. t Koks gewonnen und aus Braunkohle 2,741 (1,759) Mill. t. Die Erzeugung von Preßkohlen aus Steinkohlen betrug 6,888 (6,184) Mill. t, während aus Braunkohlen 42,021 (36,084) Mill. t Preßkohlen hergestellt wurden.

Aus den Ziffern über das Jahresergebnis geht der überaus kräftige Aufschwung hervor, den das Jahr 1937 dem Bergbau brachte. Es stiegen gegenüber dem Vorjahr die Steinkohlenförderung um 16,5 %, die Braunkohlenförderung um 14,5 %, die Koksgewinnung aus Steinkohle um 14,1 %, die Koksgewinnung aus Braunkohlen um 52,9 %, die Preßkohlenherstellung aus Steinkohlen um 12,3 % und die Preßkohlenherstellung aus Braunkohlen um 16,5 %. — Die Belegschaft auf den Steinkohlengruben stieg um rund 58 000 Mann, das entspricht einer Zunahme um 13,9 %.

Umsatzerhöhung der westdeutschen Zementindustrie. Bei der westdeutschen Kalk-Zementindustrie waren die Abrufe im Dezember 1937 trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit weiter günstig. Sie lagen fast durchweg über den entsprechenden Vorjahresziffern. Für das Gesamtjahr dürfte die westdeutsche Zementindustrie ihren Umsatz gegenüber 1936 um rund 7,5 % gesteigert haben. Der starke Bedarf der Autobahnen hatte an dieser Steigerung einen bedeutsamen Anteil. Der Absatz für die Reichsautobahnen bleibt deshalb bevorzugt, weil er der Zementindustrie eine über das Jahr reichende gleichmäßige Abnahme sichert. Der in den letzten Jahren erzielte relativ besonders günstige Abruf wird darauf zurückgeführt, daß es gelungen ist, die vorübergehend aufgetretenen Schwierigkeiten bei den Baumaterialien zu beheben. Anderseits trat auch eine stärkere Verwendung von Zement für Bauzwecke durch eisensparende Bauweise ein.

Automobil-Ausstellung in Amsterdam

Starke deutsche Beteiligung

Amsterdam, 21. Januar. Heute wurde im RAI.-Gebäude die Internationale Automobil-Ausstellung in Amsterdam bei sehr starker Beschickung durch die führenden Automobil- und Motorrad-Industrien aus den verschiedensten Staaten eröffnet. Innerhalb der gezeigten Erzeugnisse nehmen die deutschen Fabriken einen sehr beachtlichen Raum ein, und bei eingehender Besichtigung der Ausstellung wird die immer größer werdende Rolle der deutschen Kraftwagen-Industrie auf dem Gebiete der internationalen Automobilerzeugung deutlich versinnbildlicht. Es sind vor allem die Spitzenklassen, die hier ins Auge fallen und auch beim holländischen Publikum große Beachtung finden. So sind u. a. die Erzeugnisse von Hansa-Lloyd in Bremen vertreten.

Ausfall der österreichischen Automobilmesse. Die österreichische Automobilmesse wird wegen des Fehlens der Prater-Rotunde im Frühjahr nicht abgehalten werden. Die Gilde des Fahrzeughandels teilt mit, daß während der Frühjahrsmesse, die vom 13. bis 20. 3. abgehalten wird, nur eine Motorradausstellung stattfindet, die sich auch auf Fahrräder, Gepäckträger, Bereifung und sonstige Zubehörteile erstreckt.

Burmas Reisausfuhrüberschuß

Rom, 21. Januar. Das Internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom veröffentlicht ein Telegramm der Regierung von Burma über die vierte Reisernteschätzung. Nach den Berechnungen wurden 5,38 Mill. ha Bodenfläche mit Reis bestellt, wovon 0,11 Mill. ha wegen Schäden der Pflanzen aufgegeben wurden, so daß eine Fläche von 5,27 Mill. ha übrig bleibt, die um 3,5 % größer ist als die vorjährige, aber um 1,1 % hinter dem Durchschnitt der Jahre 1931/36 zurückbleibt. Der Ertrag wird auf 4,19 t/ha geschätzt, d. s. 4,2 Mill. dz weniger als bei der dritten Schätzung dieser Kampagne, aber 4 % mehr als bei der Schlußschätzung des Jahres 1936/37 (53,38 Mill. dz) und um 6,2 % mehr als im Fünfjahresdurchschnitt (54,00 Mill. dz). Der Ausfuhrüberschuß von Reis und Nebenprodukten wird auf 32,51 Mill. dz geschätzt oder um 2,4 % höher als in der Vorjahreskampagne (29,47 Mill. dz), aber um 0,3 % weniger als der Fünfjahresdurchschnitt (32,62 Mill. dz). Die Verringerung gegenüber der Vorschätzung um 2,54 Mill. dz erklärt sich aus den überreichen Regenfällen am Schluß der Saison.

Gegen Trust und Kapital

Neue Erklärungen Roosevelts

Washington, 21. Januar

Präsident Roosevelt nahm am Freitag vor Pressevertretern Veranlassung, die durch seine letztwöchigen Reden und Botschaften entstandenen Gerüchten bezüglich der Wirtschaftspolitik zu dementieren. Er erklärte, er habe lediglich zwei Arten gemeint: 1. die Trusts, die die Elektrizitätsversorgung des Volkes der Vereinigten Staaten gleichsam eine Fessel geschmiedet und gleichzeitig durch Inflationistische Manöver ebenso viele Sparer um ihre Habe gebracht hätten, und 2. die Großbanken, die die Aktienmehrheit in vielen Kleinbahnen kontrollierten und dadurch vom grünen Tisch der Großstädte aus nach egoistischen und profitgierigen Gesichtspunkten die ganze geschlossene soziale Entwicklung mittlerer und kleiner Städte und Gemeinden diktierten.

Er wende sich weder gegen die Eisenbahnen noch gegen geschäftlich notwendige Holdinggesellschaften. Im übrigen bemühe er sich gerade durch seine zahlreichen Konferenzen mit Führern der Wirtschaft und der Arbeit Verständnisse aufzuklären und den Willen zur Zusammenarbeit anzuspornen. Dabei wies er darauf hin, daß sowohl Arbeitgeber- als auch Arbeitnehmervertreter bei ihm im Weißen Haus die strittigen Probleme erörtert hätten, und daß er im Laufe von zahlreichen Konferenzen während der letzten Wochen schon große Fortschritte gemacht habe. In diesem Zusammenhang erwähnte Roosevelt das britische Gesetz von 1926 über die Finanzstruktur und die Verantwortlichkeit der Gewerkschaften. Roosevelt erklärte, dieses Gesetz, das sich in England bewährt habe, sei eines eingehenden Studiums wert. Offenbar strebt er nach einer Befolgung des britischen Musters, so daß die Gewerkschaften für die Einhaltung von Arbeitsverträgen und die Vermeidung von wilden Streiks verantwortlich gemacht werden könnten.

Wolle

Antwerpen, 21. 1. Kammzug

	p.kg.belg.Fr. 21.	p.kg.belg.Fr. 20.	p.kg.belg.Fr. 19.	p.kg.belg.Fr.lb.pence 21.	20.	19.
Januar	33.00	33.00	24.37	24.3/	32.75	32.75
Febr.	33.00	33.00	24.00	24.12	32.75	32.75
März	33.00	33.0	24.00	24.16	32.75	32.75
April	33.00	33.00	24.00	24.00	32.75	32.75
Mai	32.75	32.75	23.87	23.87	32.75	32.75

	21.	20.	19.
Juli	32.75	32.75	21.87
August	32.75	32.75	23.7/
September	32.75	32.75	23.87
Okt.	32.75	32.75	23.75
Okt.	125.00	125.00	tus
Okt.	125.00	125.00	tus

Tendenz: behauptet, ruhig

Londoner Kolonial-Wollauktion

(Sonderdienst der „Bremer Zeitung")

London, 21. Januar. Bei Fortsetzung der ersten diesjährigen Kolonialwollversteigerungsserie gelangten 7500 Ballen zum Angebot, von denen innerhalb der Auktion 6814 Ballen Absatz fanden. Laut mitteilen, kam in sehr geringem Umfang zurückgezogen. Die Auswahl war gut, was namentlich für Merino-Wollen gilt. Bei regem Besuch war die Kauflust bedeutend, besonders seitens des heimischen Handels. Alle marktgängigen Austral-Merino-Wollen, sowie feine, mittlere und grobe Neuseeland-Kreuzzuchten, feine, mittlere und grobe Neuseeland-Stipes-Hauptwollen, beste, mittlere und geringe Austral-Waschwolle, beste Merino-Waschwollen sowie feine und mittlere Merino-Waschwollen fanden Absatz, mittlere und grobe Kreuzzucht-Waschwollen lagen sämtlich im Preise gut gehalten.

Vorsichtige Bilanzpolitik bei Krupp

Der erste Monatsabschluß - 5 (4) % Dividende für 1936/37 - Verstärkte Rohstoffreserven

Düsseldorf, 21. Januar (Eigenbericht)

Der soeben herausgekommene Abschluß der Fried. Krupp A-G für das Geschäftsjahr 1936/37 spiegelt den allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung in Deutschland deutlich wider. Die durch unsern Wirtschaftsaufbau bestimmte Zielsetzung beruhte infolge der Eigenart und Vielseitigkeit der Krupppschen Betriebe als des Arbeitsgebiete dieses großen Montanunternehmens. Die meisten Abteilungen waren bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt. Den aus dem Vierjahresplan sich ergebenden Aufgaben trug Krupp durch verstärkte Forschungsarbeit, insbesondere durch dem Gebiet der Kohlechemie und der Metallurgie, Rechnung. Mit Erfolg wurde eine stärkere Nutzbarmachung inländischer Ausgangsstoffe angestrebt. Dabei konnten neue Werkstoffe geschaffen werden, die sich oft den bisher benutzten überlegen erwiesen. Die Versuche zur Aufbereitung und Verhüttung eisenarmer Inlandserze wurden bis zur Betriebsreife entwickelt.

Abgesehen von dem steigenden Absatz fast aller Erzeugnisse der Firma auf dem Inlandsmarkt, gelang es auch, die Ausfuhr gegenüber dem Vorjahr bei der Stammfirma um rd. 20 %, bei den Tochtergesellschaften noch wesentlich darüber hinaus zu erhöhen.

Eine erfreuliche Entwicklung nahm die Kohlenseite. Die Kohlenreserven wurden durch Erwerb neuer Felder verstärkt. Die Krupp Treibstoffwerk GmbH. stellt den Beitrag dieses Konzerns zur heimischen Kraftstoffgewinnung aus Kohle dar. Die Kohlenförderung nahm um 6,9 %, die Kokserzeugung um 10,1 % zu. Die Erzeugung der Eisenerzgruben erhöhte sich von 4,72 Mill. t im Jahre 1934/35 auf 1,11 Mill. t im Jahre 1936/37. In Roheisen wurden 1,8 (1,7) Mill. t, an Rohstahl 1,8 (1,8) und an Walzwerkserzeugnissen 1,4 (1,3) Mill. t hergestellt. In den Abteilungen Maschinenbau, Lokomotivbau wurden weiter gebesserte Ergebnisse erzielt.

Die gute Beschäftigung des Konzerns zeitigte ein sehr befriedigendes Ergebnis. Dem bewährten Grundsätzen folgend ist die Firma bei reichlich bemessenen Abschreibungen (45,5 gegen 45,5 Mill. RM i. V.) und Rückstellungen (64,7 gegen 37,2) in der Bewertung der Anlagen und des Umlaufsvermögens weiterhin äußerst vorsichtig verfahren. Es spielte hierbei die Ueberlegung mit, die Leistungsfähigkeit der Produktionsmittel und die systematische Forschungs- und Versuchsarbeit sicherzustellen.

Bei einem Gesamtgewinn einschl. Vortrag von 172 (144) Mill. RM betrug der größere Teil und zwar 9 Mill. RM, zur Stärkung der Rücklage für Werkserhaltung und -erneuerung, 8 Mill. RM zur Ausschüttung einer Spproz. (4 %) Dividende verwandt. Diese Betriebspolitik ist nur zu begrüßen und zeugt von dem verantwortungsbewußten Handeln der Leitung.

Der Rohertrag nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe stellt sich auf 316,6 (297,8) Mill. RM. Die Erträge aus Beteiligungen belaufen sich auf 15,6 (10,2) und die außerordentlichen Erträge auf 6,3 (5,8) Mill. RM. Dagegen betragen die Löhne und Gehälter 172,0 (153,0), soziale Abgaben 14,6 (13,3), Steuern 47,3 (37,6), Wohlfahrtsausgaben 11,8 (7,2) und sonstige Aufwendungen 31,9 (31,9). Unter diesem Posten wurden die Aufwendungen sozialer Art hauptsächlich und bei den Wohlfahrtsausgaben vorwiegend, so daß eine effektive Steigerung kleiner ist als es nach außen erscheint.

Die Bilanzsumme beläuft sich auf 575,3 (515,6) Mill. RM Aktiva: Anlagevermögen 184,5 (176,9), Beteiligungen 99,5 (81,9), Umlaufsvermögen 291,1 (246,7) Mill. RM. Passiva: Grundkapital unverändert 160 Mill. RM, gesetzlicher Reservefonds unverändert 16 Mill. RM, andere Reserven unverändert 10 Mill. RM, Reservefonds für Werkserhaltung und -erneuerung unverändert 9 Mill. RM. Rückstellung zur Unterstützung von Pensionären unverändert 6 Mill. RM. Verbindlichkeiten 196,4 (148,2).

Beschäftigt ist noch die soziale Seite des Berichts. Die Zahl der Werksangehörigen ging weiter hoch auf 82 059 und Insgesamt 90 164. Weitere 18 601 Gefolgschaftsmitglieder waren bei den angeschlossenen Werken und Handelsunternehmungen beschäftigt. Die gesamte Gefolgschaft findet ihren Niederschlag in der Tatsache, daß z. B. allein im Bereich der Fried. Krupp A-G fast 20 000 Arbeiter und Angestellte länger als 10 Jahre und etwa 10 000 über 25 Jahre beschäftigt sind. Auch im letzten Jahre wurde die Gefolgschaft durch besonderen Sozialaufwand am Ertrage beteiligt. Während die Zahl der Gefolgschaft im letzten Jahr 10 % betrug, stiegen die Löhne um 12 % und Gehälter um rd. 13 %. Die freiwilligen Wohlfahrtsausgaben sind ebenfalls um 12 % gestiegen. Der Heranbildung eines leistungsfähigen Facharbeiterstammes gilt die besondere Aufmerksamkeit. Vorbildlich ist auch die Wohnungspolitik gerade bei Krupp. Im vergangenen Jahr wurden 1019 werkseigene oder werksgeförderte Wohnungen errichtet. Die Gesamtzahl der den Werksangehörigen zur Verfügung stehenden Wohnungen betrug am 31. 9. 1937 rd. 28 800. Die Zahl der im Bereiche der Fried. Krupp A-G errichteten Werkswohnungen entspricht der der Hälfte der verheirateten Gefolgschaftsangehörigen.

Im neuen Geschäftsjahr hat der gute Geschäftsgang angehalten. Ein großer Auftragsbestand ist vorhanden in Ausführung stehende Aufträge aus dem In- und Ausland sichern den einzelnen Betrieben weiter eine gute Beschäftigung.

Dr. F.

In dem Bericht der

Fried. Krupp Germaniawerft

A-G, Kiel-Gaarden, wird u. a. ausgeführt, daß das Berichtsjahr im allgemeinen den erwarteten Verlauf genommen hat. Das Werk ist während des ganzen Jahres in allen Abteilungen voll beschäftigt gewesen. Die Berichtsjahr zur Ablieferung gelangten Objekte konnten termingemäß fertiggestellt werden. Es handelte sich dabei um ein Fahrgast-Motorschiff „Don Estebaan" für 450 Passagiere für die Rijos de la Rosa Steamship Co., Iloilo, P. I., ein Motor-Tankschiff „Henry Dundas" von 15 161 t Tragfähigkeit für die Oriental Tankers Ltd., Hongkong (Standard Oil-Konzern), ein Motor-Tankschiff „Esso Bolivar" von 15 500 t Tragfähigkeit für die Panama Transport Company, Panama (Standard Oil-Konzern), das nach der Maierform erbaute Frachtmotorschiff „Cairo" von 7350 t Tragfähigkeit, für die Atlas Levante-Linie, Bremen, zwei Motor-Frachtschiffe „August" und „Helene" von je 593 t Tragfähigkeit für die Reederei Sartori & Berger, Kiel. Bemerkenswert ist ferner der Umbau des Bremer Fünfmast-Seglers „Werner Vinzer" in ein Motorschiff unter gleichzeitiger Verlängerung des Mittelschiffes. Entsprechend den erteilten Aufträgen wurden weiter verschiedene Einheiten für die deutsche Kriegsmarine gebaut, und eine große Anzahl Dieselmotoren, Kesselanlagen und Kontaktöfen für die Kohleverflüssigung an das In- und Ausland geliefert. Die Nachfrage nach den Erzeugnissen des Unternehmens, und zwar sowohl des Schiffbaus als auch des Maschinen- und Kesselbaus war im Berichtsjahr so stark,

der Auftragsbestand trotz des größeren Umsatzes noch gestiegen

ist. Erfreulicherweise sind daran die ausländischen Abnehmerkreise in nicht geringerem Maße als früher beteiligt. Den an die Leistungsfähigkeit des Werkes gestellten erhöhten Anforderungen konnte durch das rechtzeitig in Angriff genommene und im Berichtsjahr weitergeführte Ausbau- und Ergänzungsprogramm der Werksanlagen und dank der Bereitwilligkeit der Gefolgschaft, sich den Betriebsnotwendigkeiten in bezug auf zu leistende Mehrarbeit anzupassen, erfolgreich begegnet werden. Den Lebensbedingungen der Gefolgschaft und ehemaligen Werksangehörigen sowie den Wohlfahrtseinrichtungen des Werkes hat die Werksleitung in fortschreitendem Maße ihre Fürsorge angedeihen lassen. Erhebliche Mittel sind aufgewendet worden zur neuzeitlichen Gestaltung der Arbeitsplätze und Aufenthaltsräume der Arbeiter, so daß eine Ermüdung hat sich um 14% auf insgesamt 576 erhöht.

Die gegenwärtige Lage bietet auf Grund des vorliegenden Auftragsbestandes die Voraussetzung für eine ausgeglichene Beschäftigung auf längere Zeit.

Der nach 2.146 Mill. RM Abschreibungen erzielte Reingewinn von 0,212 (0,27) Mill. RM wird, wie bisher, von der Fried. Krupp übernommen. Der Rohertrag belief sich auf 26,244 Mill. RM.

Die Fried. Krupp Grusonwerk A-G, Magdeburg, schließt 1936/37 mit einem Gewinn von 0,86 (0,93) Mill. RM ab, der an die Fried. Krupp A-G abgeführt wurde. — Die A-G Ilse Unternehmungen der Eisen- und Stahlindustrie, Berlin, erzielte 1936/37 einen Gewinn von 0,35 (1,22) Mill. RM, der gleichfalls an die Firma Krupp abgeführt wurde.

Deutsche Industrie-Werke

Wiederaufnahme der Dividendenzahlung

Die anhaltende Aufwärtsentwicklung der deutschen Wirtschaft hat in dem am 30. September 1937 beendeten Geschäftsjahr der Deutsche Industrie-Werke A-G, Berlin-Spandau, auf allen Arbeitsgebieten des Unternehmens eine bedeutende Steigerung der Umsätze und Auftragseingänge gezeitigt. Um mit den gesteigerten Auftragseingängen auch die Leistungsfähigkeit der Betriebe zu erhöhen, sind beachtliche Mittel für Verbesserungen, Ergänzungen und Erneuerungen der Betriebsanlagen und des Maschinenparkes aufgewendet worden. Die vor Jahren stillgelegten Anlagen des Stahl- und Walzwerkes sind mit Grund und Boden im August 1937 verkauft worden. Die Steigerung des Absatzes und die Besserung der Produktionsverhältnisse aller Betriebsabteilungen ermöglichten es, 1936/37 befriedigende Ergebnisse zu erzielen. Der vorhandene Auftragsbestand und das Ergebnis der letzten Monate des Jahres 1937 lassen, soweit es sich übersehen läßt, die Hoffnung zu, daß auch das neue Geschäftsjahr eine gute

Baumwolle

Bremen, 21. Januar. Nordamerikanische Baumwolle. Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco 10.37 (10.34).

Bremen	März		Mai		Juli		Okt.		Dez.	
Ver. Schluß	9.81	810 0	9.91	9.91	10.04	10.03	10.36	10.35	10.56	10.57
Erörtnung	9.86	9.86	9.97	9.91	10.15	10.04	10.41	10.36	10.57	10.57
12.30 Uhr	9.87	9.86	9.96	9.91	10.17	10.04	10.41	10.36	10.58	10.57
16.30 Uhr	9.80	9.80	9.91	9.91	10.11	10.04	10.43	10.36	10.58	10.57
Heutig. Schluß	9.79	9.79	9.90	9.90	10.16	10.16	10.44	10.44	10.60	10.60
Abrechnung	9.77		9.87		10.13		10.43		10.59	

Um 12.30 Uhr wurde bezahlt: Januar 1938 8.94 B., 8.91 G.

Abrechnungspreis für Januar 1938: 8.92.

Bis 12.30 Uhr wurde bezahlt: Mai 9.96, Januar 1939 10.58.

Um 12.30 Uhr wurde bezahlt: Januar 8.92, März 9.77, Dezember 10.54, Januar 1939 10.58.

Nach 12.30 Uhr wurde bezahlt: Mai 9.98, Juli 10.17.

Nachmittags wurde bezahlt: März 9.76, Mai 9.96, Juli 10.18, 10.17, 10.16.

Bremen, 21. Januar. Der Markt eröffnete mit etwas weniger Kauflustiger ruhig-stetig 3 bis 4 Pfennig niedriger. Im Laufe des Vormittags kam vereinzelt etwas mehr Nachfrage heraus, so daß die Kursveränderungen nur gering blieben. Der Markt schloß um 12.30 Uhr aber unverändert bis 2 Pfennig höher gegenüber den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete bei Vorliegen fast unveränderter Eröffnungsmeldungen aus Newyork stetig 2 Pfennig höher bis 1 Punkt niedriger. Da die Geschäftsentwicklung im weiteren Verlauf im großen und ganzen ruhig verlief, traten nur sehr geringe Kursveränderungen ein. Der Markt schloß ruhig unverändert bis 2 Punkte unter den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 21. Januar

Lokopreise per ib Tendenz: ruhig

Ostindische: Supertine, myd, Scinde white roughish

Bremer Kl. 1 . . . . . 4.35

Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2 . . . . . 4.70

Newyork	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Vor. Schluß	—.—	8.52 —	8 46/56	8 64 65	8 73/—	8 77/—
Heutig. Schluß	—.—	8 48/49	8.57/—	8 62/—	8.73	8 79/—

Loko: 8 58 (8 62)

New Orleans . . . . . heutige Not. 7.73 vorige Not. 8.76

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 25000 (13000

Stetig

Newyork, 21. Januar. Mangels irgendwelcher Anregung war die Umsatztätigkeit am Baumwollmarkt eng begrenzt. Hierbei blieben sich Käufe und Abgaben etwa die Waage. Die Händler verfolgen die Wirtschaftsentwicklung und die Beratungen in Washington sowie die Fortschritte der Farmgesetzgebung. Der Handel und die Baisiers nahmen später etwas mehr Glattstellungen stammende Material auf. Jedoch neigten die neuen Sichten zur Festigkeit. Die Lokomarkte blieb klein, obwohl die niedrigeren Gradierungen einige Käufe erfolgten. Bei stetiger Schlußtendenz war die Preisgestaltung nicht ganz einheitlich, jedoch überwiegen die Abschläge.

Getreide und Futtermittel

Berlin, 21. Januar. Im Berliner Getreidevertehr blieb die Lage ziemlich unverändert. Der Umfang der Anlieferungen entsprach wieder ungefähr den an den Vorjahren vom Verkauf gestellten Mengen. Teilweise war sogar eher noch eine leichte Verringerung der Zufuhren festzustellen. Die herauskommenden Posten gelangten jedoch nach wie vor vollkommen zur Deckung des laufenden Bedarfs. Hauptsächlich suchten die Mühlen Weizen zur sofortigen und späteren Lieferung zu erwerben. Roggen hatte hingegen verhältnismäßig stillen Handel. Für Braugersten blieb es weiter geschäftslos. Futtergetreide stand kaum zur Verfügung. Am Mehlmarkt gestaltete sich der Geschäftsgang ruhig.

Newyork, 21.1.			
Weiz. Wk. 1.	113.00	Mais loko	75.25
Weiz. Wk. 1.	117.00	Mehl n. Pr.	5.80
		Mehl h. Pr.	5.50

Chikago, 21. 1.			
Gerste loko	70—93	Mais	stetig
Weizen	willig	Mai	60.87⅞
Mai	98.—/—	Juli	61.—/75
Juli	89.—/—	September	61.—/—
September	88.—/—	Hafer	k. stetig
		Mai	31.8⅞

Engl. Fracht	3⅞/—
Kont. Frachten	18—20

Juli	29.87⅞	September	29.75
Roggen	k. stetig		
Mai	74.12⅞		
Juli	69.50		
September	67.00		

Viehmarkt

Delmenhorst, 21. Januar. Auftrieb: 550 Ferkel. Preise: Ferkel: 5—8 Wochen alt 18 RM das Stück (für ½ kg 0.85—0.90 RM), 6—8 Wochen alt 19—21 (0.80—0.85), 8—10 Wochen alt 22—24 (0.70—0.75), 10—12 Wochen alt 25—27 (0.60—0.65) RM. Handel: flott, alles verkauft.

Oldenburg, 21. Januar. Auftrieb: 674 Ferkel und 24 Läuferschweine. Es kosteten: Ferkel bis 6 Wochen alt 16—19 RM, 6—8 Wochen 19—22 RM, 8—10 Wochen 23—25 RM, Läuferschweine 25—40 RM. Marktverlauf: Mittelmäßig.

Hamburg, 21. Januar. Auftrieb: 3253 Schweine. Marktverlauf: zugeteilt. Preise: a) 54, b1) 53, b2) 52, c) 50, d) 47; Sauen: g) 51, g2) bis 49. Altschneider 51.

Altona, 21. Januar. Auftrieb: 61 Ferkel. Preise: Ferkel: 6—8 Wochen alt 16—19, 8—10 Wochen alt 18 bis 20, 10—12 Wochen alt 20—22, Läuferschweine: 3—4 Monate alt, 22—26 RM. Handel: langsam.

Berlin, 21. Januar. Die Zufuhren von Schlachtvieh waren bei dem ruhigen Fleischgeschäft in fast allen Viehgattungen ausreichend. Rinder, Kälber und Schweine wurden wieder zugeteilt. Bei Schafen verlief der Handel ruhig. Der Markt wurde zu festen Preisen in den oberen Klassen geräumt. Bei Marktbeginn waren aufgetrieben: 2385 Rinder, 2178 Kälber, 4473 Schafe, 11 772 Schweine. Es wurden gezahlt: Rinder 18—44, Kälber 30—43, Schafe 16—50, Schweine 47 bis 54, Sauen 40—43 RM.

Chikago, 21. 1. Schweine

leich. n. Pr.	6.55	schw. n. Pr.	7.10	Zufuhren	23000
leich. h. Pr.	6.75	schw. h. Pr.	7.60	Im Westen	86000

Eier

Bremen, 21. Januar (Eigenbericht). Auf dem Eiermarkt machte sich wieder ein Anwachsen des Bedarfes bemerkbar. Die Versorgung wickelte sich ähnlich wie in den letzten Wochen ab. Es ist, daß in der Hauptsache ausländische Frischeier auf den großen Verbraucherplätzen zur Verfügung gestellt wurden. Die ausländischen Lieferungen aus Holland und Belgien gingen vorwiegend nach Westdeutschland, während die übrigen Bedarfsgebiete mit den Sendungen aus dem nördlichen Staaten und den Balkanländern bedacht wurden. Die Auskühlungen gingen weiter planmäßig vor sich. In den einzelnen Gebieten Deutschlands gelangten Mengen, wie bisher zur zusätzlichen Befriedigung des Bedarfes zur Verfügung gestellt. Die deutsche Eigenerzeugung stieg infolge der Ungunst der Witterung nur langsam an. Es war jedoch in einigen Bezirken Nordwestdeutschlands und Ostpreußens bereits möglich, die örtlichen Märkte ausreichend mit eigenen Frischeiern zu versehen und darüber hinaus Abgaben an die Zuschußgebiete vorzunehmen.

Seefische

Am 21. Januar landeten in Wesermünde, fünf Dampfer 710 400 kg frische Seefische, davon brachten drei Barentsseedampfer 500 000 kg, meist Schellfisch, Kabeljau und Goldbarsch, ein Islanddampfer 145 000 kg, meist Kabeljau, Goldbarsch und gemischten Fang, ein Dampfer von der norwegischen Küste 124 700 kg, meist Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch. Die Anfuhr konnte wieder fast alle Sorten leichte Rückgänge. Island: Kabeljau I 5½—5¾, II 5—5¼, Seelachs I 7¼—7½, Schellfisch 7¼—10, Norwegische Küste: Kabeljau I 5½—5¾, II 5—5¼, Seelachs 6½—6¾, Goldbarsch 8—9½, Seelachs II 5—5¼, Barentssee: Kabeljau I 5—5½, II 4½—5, Schellfisch I 8¾—10, II 6½—8, III 4—6½, IV 4, Goldbarsch 9½—11½, Austerfisch 10—14.

Warenmärkte

Hamburg, 21. Januar.

Reis: Der Inlandsmarkt verlief ruhig. Man erwartet demnächst weitere Zuteilungen. Es wurden die bisherigen Preise genannt. Die Meldungen von den Märkten des Ostens lauten allgemein zuversichtlich, so daß man auf leicht befestigte Preise schließt.

Gewürze: Auf bisheriger Preisbasis kam wenigstens einiges Geschäft zustande. Für Pfeffer zeigt sich unverändert gute Aufnahme. Die Tendenz blieb stetig. Preise unverändert.

Hülsenfrüchte: In Bohnen und Erbsen konnte sich nur ganz vereinzeltes Geschäft entwickeln, zumal nur mäßiges Angebot vorlag. Linsen sind weiter gut gefragt und finden, soweit vorrätig, schlank Aufnahme. Preise unverändert.

Getrocknete Früchte finden in fast allen Sorten weiter rege Nachfrage. Preise stehen meist nur kleinere Mengen zur Verfügung. Forderungen unverändert.

Kautschuk: Stetig. Sheets loko 7¼, Febr.-März 7¼, März-April 7¼ Pence für 1 lb.

Schmalz: Stetig. American Standard 24 Dollar, Purebard raff., der vier Kisten à 25 kg netto, verschiedene Standard-Marken transito ab Kai 24½—24¾, Dollar für 100 kg.

Chikago, 21. 1. Schmalz

Tendenz: stetig					
Januar	8.3 B	März	8.97½	Juli	9.25 B
		Mai	9.15	September	9.37½

Newyork, 21. 1. Oele und Fette

Schmalz	8.60	März	7.62	Terp. Sav.	30.75
Talg, lose	6-3⅞	Mai	7.64	Pets. SWC.	3.25
		Juli	7.70	Pets. SWC.	12.25
BW'saat 81		Oktober	7.75	Mid. Cont.	1.15
Januar	—.—	Terpentin	35.75	Pens. Rohöl	1 27½ 27

Kaffee

Bremen, 21. Januar. Das Geschäft war heute mangels passenden Angebots ruhiger. Von Kontrakten mit den Lieferungen April/Mai ist mehr zu hören. Die Verteilung für das erwartete Kaffee-Kolko-Schiff ist bisher noch nicht erfolgt.

Hamburg, 21. Januar. Das Geschäft gestaltete sich ziemlich lebhaft bei gleichbleibenden Preisen. In Transit kam es wieder zu einigen Abschlüssen, die durchaus befriedigen.

Hamburger Kaffeetermin̈böse

Superior Santos loko 8.37½ Gulden für 1 kg netto

bei mindestens 256 Sack (gleich 14 700 kg netto)

12.30 Uhr: Neuer Kontrakt: März B 8, 23 G; Mai 24 B, 22 G; Juli 24 B, 22 G; Sept. 24 B, 22 G; Dez. 24 B, 22 G.

Newyork, 21. 1.					
		Juli	6.11 C	März	4.34 n
Tendenz: unrgim		September	6.16 n	Juli	4.04
Santos loko	8.37½	Dezember	6.10	September	4.03 n
März	6.32 n	Tagesums.	8.000	Dezember	4.03 n
Mai	6.6	Rio loko	5.62½	Tagesums.	400

Newyork, 21. Januar. Käufe des Handels, der Kommissionäre und für europäische Rechnung, sowie vereinzelte Deckungen auf Grund der festen Meldungen aus Le Havre und der stetigen Haltung der brasilianischen Devise gaben dem Kaffeemarkt anfangs das Gepräge. Einzelne Abgaben der Platzfirmen und der Spekulation drückten im Verlauf aber leicht auf die Preise.

Kakao

Hamburg, 21. Januar. Kakaokao: Leicht abgeschwächt. Wenn auch die Lage des Weltmarktes noch weiter ungeklärt ist, so ist nach den Preisabschwenkungen der letzten Tage jetzt eine gewisse Beruhigung eingetreten, so daß sich die Forderungen mit Ausnahme von Loko-Ware in Accra g. f. im Rahmen des Vortages hielten. Accra g. f. loko 27 sh 6 d für 50 kg netto unverzollt. Kakaobohnen Fabrikate: Die Bedarfsanfrage hat sich im bisherigen Umfange erhalten können. Vorliegende Ware findet zahlreiche Abnehmer. Preise unverändert.

Tendenz: willig			
Januar	5.35	März	5.42
März	5.41	Juli	5.46
		September	5.54
		Oktober	5.55

Zucker

Magdeburg, 21. Januar. Gem. Melis prompt nicht notiert, Januar und Jan.-Febr. 31,45—31,50. Tendenz: ruhig.

Newyork, 21. 1. Rohzucker k. stetig

Januar	2.74 2⅞*	März	2.78 30*	September	2.30/31*
März	2.76 2⅞*	Juli	2.79 30*	Dezember	—.—

*) Geld- und Briefnotierungen.

Metalle

Berlin, 21. Jan. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung d. D. Elektrolytkupferhütten) 60½ RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98 bis 99 % in Blöcken, Walz- und Drahtbarren 133, desgleichen in Walzdraht 143 RM.

Börsen-Berichte

Bremer Zeitung

Nicht einheitlich

Hamburg, 21. Januar. Auch an der heutigen Börse lagen Anregungen besonderer Art nicht vor. Die Kundschaft hielt sich meist weiter zurück. Trotzdem lagen auf den meisten Marktgebieten die Anfangsnotierungen durchweg eine Kleinigkeit über dem letzten Schluß. Am Schiffahrtsmarkt fielen Hamburg-Süd mit einer Kurssteigerung von 1½% (129½) auf. Hapag erweiterten ihren ½% gebessert. Nordd. Lloyd gingen ¼% höher mit 83½ in den Verkehr und wurden bald weitere ½% fester umgesetzt. Ferna-Dampf konnten auf 139¼ (plus ¼) anziehen. Für Deutsch-Ost-Afrika sowie Woermann zeigte sich unveränderte Kauflust bei 98. Gegen Schluß wurden Kleinigkeiten in Hapag mit 82⅝ (½) umgesetzt. Aus dem Markt gemeldeten, 20% höheren Notiz lautete 82½. Von Bahnaktien notierten Bremer Straßenbahn unverändert 98. Gesetzmäßige Bankgaben gelangten wieder zur Verteilung. Fest lagen Atlas-Werke, die mit 119 um 2⅞ höher einsetzten und weiter auf 120 anzogen. Phönix 1½ gewannen. Reis und Handels zogen mit 146½ um ¼% an, mußten aber später wieder etwas weiter abbröckeln. Auch Bremer Wolle büßten eine anfängliche Steigerung von ½% auf 177 später wieder ein. Nordsee, Deutsche Fischereiversicherungs-Gesellschaft mit 94.63 bar 142. Von unnotierten Werten waren Deschimag lebhafter gefragt und bis zu 5½ im Kurse erhöht, die dann zu 162 (plus 5½%) gegen gestrigen Schluß umgesetzt gingen. Auch Deutsche Werft gingen erhöht (um 1½) zu 141 um. Am Montanmarkt blieb die Tendenz weiterhin uneinheitlich. Die Umsatztätigkeit war indessen nur beschränkt.

Renten lebhafter

Hannover, 21. Januar. Am Aktienmarkt waren Elsenwerk Wilitzf zu unverändert Kursen gefragt. Lindener Aktien-Brauerei erhoben sich um 1½ auf 98,5. Vorwohler Cement gingen ½% niedriger mit 124 um. Lieber Hütte blieben, wie unter dem gestrigen Kurs mit 165 angeboten. Am Rentenmarkt waren etwas größere Umsätze in Reichsschuldanwesungen, in den Goldpfandbriefen der Preußischen Landespfandbriefanstalt und der Hannoverschen Landeskreditanstalt; letztere gegen sämtlich auf 100,25 an, auch Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank gaben etwas nach, wurden aber bei 100,25 bar gewinnen. Die Reichsanleihe-Altbesitz war mit 100, also etwas höher, in Umlauf. 5%ige Celler Pfandbriefe Reihe 5 nochmals etwas höher mit 102. Provinzialanleihen hatten nur kleines Geschäft zu unveränderten Kursen. Von Industrie-Obligationen gingen Hackethal Draht mit 104,5 um. Im Freiverkehr war weiterhin Dagmar Bergbau mit 94,63 bar bis 96,35. Burbach nannte man mit 73—73. — Schluß behauptet.

Still

Berlin, 21. Januar. Nach den gestern eingetretenen Rückgängen war heute weiter Rückkaufgelegenheit zu verzeichnen, um Teil durch die Notwendigkeit von Deckungen geboten war. Der Geschäftsumfang blieb allerdings weiterhin klein begrenzt, so daß etwa ein Drittel der im Schwankungsverkehr gehandelten Aktien keine Anfangsnotiz erhalten konnte. Da heute nennenswertes Angebot nicht vorhanden war, stieß die Erledigung der Orders auf keine Schwierigkeiten auf Marktleere. Infolgedessen lagen die Anfangsnotierungen, meist unter dem gestrigen Schluß. Im Verlauf konnte sich keine Belebung durchsetzen. Vereinzelt wurden anfänglich die Kursrückgänge beseitigt, angegrenzt. Im zunächst festere Papiere niedriger gehandelt. Farben gaben auf 166½ nach, Rütgers verloren ½% und Deutsche Erdöl ½% und ½% nach. Gegen Schluß wurde es sehr still. Nur eine ganz geringe Anzahl von Papieren konnte mit einer Schlußnotiz versehen werden; dabei wich diese gegen den Verlauf kaum ab. Farben gingen mit 169 unter den Markt. Einbußen gegen gestern erste Notiz um ¼% an. Nachbörslich war es ruhig.

Am Einheitsmarkt ermäßigten sich von Bankaktien Reichsbankgesellschaft um ¼%, während Verein̈bank Hamburg und Deutsche Überseebank im gleichen Ausmaß heraufgesetzt wurden. Von Montanwerten Von Hypothekenbanken fielen Westdeutsche Boden mit minus 1 und Hamburger Hypotheken mit plus 1½ auf.

Industriewerte hatten nennenswerte Kursveränderungen nicht zu verzeichnen. Von Kolonialwerten gingen Otavi auf kleines Angebot 25 RM, Dwar 1¼ und Schantung 1½ her. Steuergutscheine blieben bis auf die unverändert notierte Fälligkeit 1938 gleichmäßig.

Am Rentenmarkt hielt sich die Nachfrage in mäßigen Grenzen. Trotzdem war in vielen Fällen der Umsatzanlaß wegen der Befriedigung des Bedarfs nicht möglich. Kursveränderungen von Belang traten nicht ein. Von Bundesanleihen waren 3er Reichsanleihe ¼% fester, Deutsche Hypothekenbank Liquidationspfandbriefe um 1½% höher. Von Ausländsanleihen waren 3er Bayern 17 Pfg. höher. Etwas größere Kursveränderungen zeigten wieder Industrieobligationen. Bruchsaler Zucker 1½ und Leiziger Bier um ½% nach, während HEW 0.65 und Roesch ½% gewannen. — Privatdiskont unverändert 2⅞ ½%.

Widerstandsfähig

Frankfurt a. M., 21. Januar. Die Abendbörse lag sehr still, da die Zurückhaltung der Kundschaft anhielt. Auch der beruflsmäßige Handel bekundete mit Rücksicht auf den Wochenschluß und das bevorstehende Unternehmungslust, war aber verschiedentlich zu kleinen Käufen bereit. Die Haltung erwies sich im ganzen genommen als widerstandsfähig. Die Kurse kamen größtenteils auf Basis des Berliner Schlußstandes zur Notiz. Für Montanwerte bestand bei behaupteten Kursen etwas Nachfrage. Kleine Umsätze hatten in A.-G. für Verkehrswesen 1 Prozent. Ferner blieben Adlerwerke Kleyer zu unverändert 116 gesucht. Am Devisenmarkt war die Umsatztätigkeit klein; bei anhaltend freundlicher Stimmung wiesen die wenigen notierten Werte keine Veränderungen auf. Für Inlandsanleihen wurden mit 181 gesucht. Reichsbahnvorzugsaktien hatten zu 129½ etwas Umsatz. Kommunalumschuldung blieben mit 95,85 beachtet.

Schwächer

Newyork, 21. Januar. Die Börse neigte nach freundlicher Eröffnung eher zur Schwäche. Die weitere Entwicklung in Washington wurde mit Befriedigung aufgenommen, so daß man anfangs recht zuversichtlich gestimmt war. Jedoch bewirkten Gewinnmitnahmen und die unbefriedigenden Kursentwicklung. Die Händler waren bei der Vergebung der Aufträge sehr vorsichtig, zumal die Schwäche des Franc eine gewisse Nervosität auslöste. Auch im Verlauf blieb die Unternehmungslust klein. In der letzten Börsenstunde war die Stimmung ausgesprochen lustlos, nur vereinzelt wurden einige Anschaffungen vorgenommen. Bei Einbußen von bis zu 3 Dollar schloß die Börse abgeschwächt.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

London, 21. 1.

Newyork	4.9877
Paris	146.87
Belgien	34.99
Spanien	86.00
Montreal	4.86
Amsterdam	8.9672
Brüssel	29.57
Italien	26.97
Schweiz	21.653
Kopenhagen	22.40
Stockholm	19.3953
Oslo	19.8375
Helsingfors	226.27
Prag	142.37½
Budapest	25.12 B
Belgrad	215.75
Sofia	400.00 B
Rumänien	669.00 B
Athen	110.15
Istanbul	619.00 B
Kairo	548.50
Wien	26.48 B
Warschau	26.37
Danzig	34.92
Lettland	25.25
Buen. Aires	15.00 B
Rio de Jan.	2.61
Montevideo	25.25
Mexiko	18.00
Alexandrien	97.50
Hongkong	1/300

Shanghai	1/220
Yokohama	1/199
Australien	125.00 B
Neuseeland	124.00
Südafrika	100.12½
London auf Bombay	1/612
Bombay auf London	1/609
Buenos auf London	17.05

Prolongationssatz t. tägl. Geld

Amsterdam, 21. 1.

London	7.29
London	8.97
Newyork	179.50
Paris	5.94
Belgien	30.34
Schweiz	41.46
Madrid	—
Oslo	107.25
Kopenhagen	40.05

Paris, 21. 1.

London	159.10
Schweiz	659.10
Kopenhagen	272.50
Holland	16.61
Oslo	757.00

Zürich, 21. 1.

Paris	14.30
London	21.63
Newyork	432.25
Belgien	73.17
Italien	22.77
Spanien	—
Holland	241.10
Berlin	174.25
Wien	—
Kopenhagen	96.55
Oslo	100.00
Prag	15.20
Warschau	82.68
Budapest	88.25
Belgrad	10.80
Athen	3.00
Istanbul	3.59
Bukarest	3.25

Kopenhagen, 21.

London	22.40
Newyork	4.4—25
Paris	13.10
Paris	14.65
Antwerpen	26.50
Zürich	103.75
Rom	23.15
Amsterdam	224.50
Stockholm	115.65
Oslo	107.50
Helsingfors	8.97
Prag	15.50
Wien	—
Warschau	85.55

Wien, 21. 1.

Amsterdam	296.69
Berlin	214.33
Brüssel	90.65
Budapest	—
Bukarest	—.—

Prag, 21. 1.

Amsterdam	15.08
Berlin	11.47½
Zürich	6.94.50
Oslo	71.—/00
Kopenhagen	637.00

Newyork, 21. 1.

Pfd. Gold	4.08
Bankakz.	—
10 Tg. Brief	0.43
90 Tg. Geld	0.50
Pr. Hand.-Wechsel	—
nledr. Satz	1.00
höchst. Satz	1.00
Wechsel auf London-Dbl.	4.98⅝

Belgien	30.34
Schweiz	41.46
Madrid	—
Oslo	107.25
Kopenhagen	40.05

Italien	159.10
Schweiz	659.10
Kopenhagen	272.50
Holland	16.61
Oslo	757.00

Oslo	100.00
Kopenhagen	96.55
Prag	15.20
Warschau	82.68
Budapest	88.25
Belgrad	10.80
Athen	3.00
Istanbul	3.59
Bukarest	3.25

Oslo, 21. 1.

London	19.90
Berlin	107.50
Paris	13.10
Newyork	400.00
Amsterdam	224.50
Zürich	93.00
Helsingfors	8.90
Kopenhagen	68.00
Stockholm	97.50
Kopenhagen	99.25
Rom	21.40
Prag	14.20
Wien	76.75
Warschau	77.00

Kopenhagen	118.63
London	25.62
Madrid	—
Mailand	27.84
Newyork	532.48
Oslo	133.73

London	142.60
Madrid	—
Mailand	159.51
Newyork	3.55
Paris	95.15
Stockholm	735.50

Lond. 60 Tg.	4.9593
Kopenhagen	4.9935
Hwechsel	3.311
Paris	26.90
Rom	5.26½
Madrid	26.80
Bern	23.11½
Amsterdam	55.72
Stockholm	25.72½
Oslo	25.12½

Belgien	58.25
Prag	6.38½
Privatdisk.	2
Tägl. Geld	—
Monatsg.	—

Stockholm	46.25
Prag	6.38½
Privatdisk.	2
Tägl. Geld	—
Monatsg.	—

Stockholm	176.50
Helsingfors	17.60
Prag	2.80
Berlin	34.25
Warschau	16.30
Helsingfors	8.36½
Buen. Aires	29.25
Japan	125.15
Privatdisk.	—
Inland	—
Privatdisk.	—
Brüssel	25.25
Schw. Plätze	86.75
Amsterdam	216.25
Kopenhagen	98.75
Oslo	96.25
Washington	389.—/—
Montreal	98.—/—
Rom	21.40
Prag	14.20
Wien	76.75
Warschau	77.00

London	25.25
Berlin	142.60
Paris	3.55
Newyork	95.15
Amsterdam	532.48
Zürich	123.38
Kopenhagen	133.73
Oslo	142.60
Madrid	—
Mailand	159.51
Newyork	3.55
Paris	95.15
Stockholm	735.50

Wien	25.25
Kopenhagen	58.25
Oslo	46.25
Prag	6.38½
Budapest	25.25
Belgrad	2.95
Athen	3.95
Japan	34.25
Buen. Aires	16.30
Rio de Jan.	8.36½
Montevideo	29.25
Berlin	46.25

Ostasiatische Wechselkurse vom 21. Januar

Bombay und Kalkutta 1/16 Shilling 1/32 Schanghai 1/7½, Kobe 58½ (Telegr. Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Newyork regen Januar 29.06—29.09, London regen Japan 1.2. (Telegr. der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung	Ausländ. disk.	Vor-tage	Geld	Brief	20. 1. 1938 Geld	Brief
Aegypten 1 Pf.-P.	6	20.99	12.705	12.735	12.71	12.73
Argentinien 1 P.-P.	6	1.78	0.727	0.731	0.727	0.731
Belgien 100 Belg.	4	81.00	41.98	42.06	42.02	42.11
Bulgarien 1 Milreis	6	3.05	0.140	0.142	0.140	0.142
Bulgarien 100 Levy	6	61.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4	112.50	57.41	57.53	57.41	57.53
Danzig 100 Gulden	4	47.00	47.10	47.10	47.00	47.10
England 1 Pfund	4	20.47	12.465	12.435	12.41	12.43
Estland 100 e. Kr.	4½	81.00	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland 100 f. M.	6	81.00	5.495	5.505	5.495	5.505
Frankreich 100 Fr.	6	81.00	6.296	6.304	6.292	6.304
Griechenl. 100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 fl.	4	168.74	138.30	138.58	138.34	138.62
Iran 100 Rial	6	29.43	15.45	15.45	15.45	15.45
Island 100 isl. Kr.	6½	112.50	55.49	55.61	55.51	55.63
Italien 100 Lire	6½	81.00	13.119	13.141	13.09	13.12
Japan 1 Yen	3.29	2.40	0.723	0.725	0.723	0.725
Jugosl. 100 Din.	6½	81.00	5.486	5.494	5.486	5.494
Kanada 1 kan. $	4	4.20	2.483	2.487	2.489	2.493
Lettland 100 Latis	5	—.—	49.10	49.20	49.10	49.20
Litauen 100 Litas	6	41.90	41.58	41.66	41.58	41.66
Norwegen 100 Kr.	4½	112.75	62.34	62.46	62.37	62.49
Oesterr. 100 Schl.	4½	59.07	46.95	47.05	46.95	47.05
Polen 100 Zloty	6	—.—	47.10	47.20	47.00	47.10
Portug. 100 Esc.	4	453.57	11.27	11.29	11.27	11.29
Schweden 100 Kr.	4	112.50	63.94	64.06	63.92	64.04
Schweiz 100 Fr.	4½	81.00	57.35	57.47	57.35	57.47
Spanien 100 Pes.	6	31.00	14.49	14.51	14.49	14.51
Tschech. 100 Kr.	4	85.00	8.711	8.729	8.711	8.729
Türkei 1 türk. £	4	1.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 1 Pengö	6	1.50	1.289	1.291	1.289	1.291
V. Staat. v. A. 1 $	4	4.19	2.483	2.487	2.483	2.49

An den internationalen Devisenmärkten hat der französische Franc seinen Rückgang fortsetzen müssen erfahren, und zwar stellte er sich gegen London auf 150½ nach 148⅝, in Amsterdam auf 5.97 Brief (5.9⅝) und in Zürich auf 14.35 (14.32). Das Pfund blieb in den letztgenannten beiden Plätzen mit 8.87½ unverändert bzw. mit 21.62½ (21.63½) nachgefragt. Der Dollar wurde auf gestriger Basis gemeldet. Wenig verändert waren auch der holländische Gulden und der Schweizer Franc. Ersterer lag etwas leichter, im Verlauf lag der Franc erneut schwächer. Sonst traten nennenswerte Veränderungen nicht ein.

Konkurse

Bad Salzuflen: Fa. Crenemeyer & Müller in Schlomar, Inh. Kaufm. und Tischlermeister Müller. — Greifenberg: Nachl. Kaufm. Karl Hellmann. — Hamm: Westf.: Möbelhändler Albert Dieren. — Karlsruhe: Nachl. Schmiedemeister Fritz Wehner. — Lauenhausen, Rheinl.: Bauunternehmer Peter Cornelissen in Oberhausen-Rhld.-Osterfeld. — Schwerin, Mecklbg.: Nachl. Axel Zollenkopf. — Witten: Möbelhändler Louis Ruhfus.

Vergleichsverfahren

Dresden: Kaufm. Wilhelm Karl Ehrhardt, Großhandel mit Rundfunkapparaten und elektrischen Geräten. — Beantragt: Magdeburg: Fa. Böhm, Kleikamp & Penndorf, Bank — Kommanditges.

Reichsbankdiskont 4½ Lombardsatz 5½

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 21. Januar

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinliche Werte	21. 1.	20. 1.
Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	21. 1.	20. 1.
5 Dt. Reichsanl.	27 101.62	101.50
4½ „ „	34 99.25	99.

Rund um den Roland

Argentinischer General in Bremen

Im Rathaus empfangen

Bremen, 22. Januar

Gestern mittag weilte der Chef der argentinischen Luftflotte, General Verdaguer, der bekanntlich gegenwärtig zu einem Besuch in Deutschland weilt, in Begleitung des ihm vom Reichsluftfahrtministerium zugeteilten Hauptmanns Gripp in Bremen. Im Namen des Reg. Bürgermeisters wurde er im Rathaus von den Senatoren Bernhard und Flaßpöhler empfangen.

Bei dieser Gelegenheit trug sich General Verdaguer auch in das Goldene Buch unserer Stadt ein. Anschließend besichtigte der argentinische Gast einen bekannten bremischen Betrieb, wo er auch im Kreise der Arbeitskameraden das Mittagessen einnahm.

Stimmung und Wetter gut!

Antworttelegramme der KdF.-Fahrer an den Gauleiter und den Gaudomann der DAF.

Unsere 900 KdF.-Fahrer aus dem Gau Weser-Ems, die an der augenblicklich stattfindenden Italienfahrt teilnehmen, übersandten auf die Grüße des Gauleiters und des Gaudomannes der DAF. folgende Antworttelegramme:

„Radio Sierra Cordoba über Norddeich Radio: Gauleiter Röver, Oldenburg. Danken für herzliche Grüße und wünschen weiter gute Besserung; befinden uns auf Fahrt Neapel—Genua. Stimmung und Wetter sehr gut.

Heil Hitler!

Die Urlauber des Weser-Ems.

Gaudomann Dieckelmann, Oldenburg. Erwidern Grüße herzlichst; befinden uns auf Fahrt Neapel—Genua. Stimmung und Wetter sehr gut.

Die Urlauber des Gaues Weser-Ems."

Sondermarken zum 30. Januar 1938

Zum fünften Male jährt sich am 30. Januar der Tag der Machtübernahme durch den Führer und Reichskanzler. Die Deutsche Reichspost hat aus diesem Anlaß besondere Wertzeichen herstellen lassen. Sie zeigen nach einem Entwurf von Prof. Alois Kolb-Leipzig als Sinnbild des Sieges der nationalsozialistischen Bewegung einen deutschen Jüngling, der das Licht der Wahrheit und den Lorbeer der Ehre durch das Brandenburger Tor in die Reichshauptstadt bringt. Es handelt sich bei dieser Neuausgabe um zwei Freimarken zu 6 und 12 Rpfg. und eine Postkarte zu 6 Rpfg. Zum Nennwert werden Zuschläge von 4 und 8 Rpfg. bzw. 4 Rpfg. bei der Postkarte für den Kulturfonds des Führers erhoben. Die Abgabe der neuen Wertzeichen und der Postkarte beginnt bei allen Postdienststellen am 28. Januar.

Gern und freiwillig gib Dein Opfer, denn der Sammler steht freiwillig im Dienste der Volksgemeinschaft.

Am 24. Januar Beginn der Arbeiten am Bahnhofsvorplatz

Am 24. Januar wird mit der seit längerer Zeit geplanten Verlängerung des Fußweges zum Bahnhofsgebäude begonnen, so daß mit diesem Tage die Durchfahrt geschlossen ist.

50 000 Bremer in 31 überfüllten Großkundgebungen der NSDAP.

Bremens begeistertes Bekenntnis zur Friedenspolitik des Führers

/ Eine ganze Stadt im Banne der Antwort auf die Schicksalsfrage „Krieg oder Frieden in Europa?"

An der Schwelle des Jahres 1938 rief Gauleiter Carl Röver den Nationalsozialisten zwischen Weser und Ems zu: „Wir grüßen das neue Kampfjahr. In alter Frische wird weitergekämpft!" Mit diesem Gruß an seine Mitstreiter gab er zugleich die einzige Parole, wie sie nicht klarer, kürzer und inhaltsschwerer gesprochen sein kann. Sie allein in ihrer ewig jungen Kraft bietet für jeden Gefolgsmann des Führers die Erfüllung seines Wollens und Strebens für die Herrlichkeit und Größe der Nation. Kampf ist Jugend, Kampf ist Aufbau und Kampf ist Abwehr, Abwehr gegen die Mächte des Hasses und gegen die Gifte der Zerstörung. Sehen wir nicht täglich, wie sie sich anschicken, nicht allein Europas Kräfte zu zerfressen! Deutschland, das Herz unseres Erdteils, allein ist stark. Seine Gesundheit, unüberwindlich begründet in der Macht des Glaubens an die Idee Adolf Hitlers und in der unverbrüchlichen Treue zum Führer, wird solange triumphieren und ihren heilsamen Einfluß ausüben, solange Mann für Mann und Frau für Frau im weiten deutschen Land nur den einen Willen zum Zusammenstehen in der gläubigen Arbeit an der Größe des Reiches Adolf Hitlers kennen. Darin liegt die Antwort auf die Frage: „Krieg oder Frieden in Europa?"! Und sie wurde so klar und eindeutig gesprochen, wie die Antwort auf die Frage der vorjährigen Versammlungswelle der NSDAP.: „Frieden mit Moskau?"

„Krieg oder Frieden in Europa?" — Wer hätte diesen Ruf in Bremen nicht vernommen und wer hätte nicht den Weg gefunden, die Antwort dieser in die tiefsten Bindungen des Lebens eines Volkes schneidenden Frage aus berufenem Munde zu hören! Es darf bei Beginn einer Wiedergabe des überwältigenden Eindruckes, der von dieser sich in einer unerhörten Willenskundgebung steigernden Demonstration ausgestrahlt ist und noch fruchtbringend ausstrahlen wird, nicht die Leistung unberührt bleiben, mit der die Kreispropagandaleitung ihre Aufgabe meisterte. Ihre Stimme hat Bremen geschlossen auf den Plan gerufen.

50 000 Volksgenossen und Volksgenossinnen

füllten lange vor Beginn der Kundgebungen die Säle der Innen- und Außenbezirke unserer Stadt bis auf den letzten — man muß schon sagen — Notsitz und Stehplatz. 45 Minuten vor Beginn der Versammlungen mußten schon einzelne Säle wegen Ueberfüllung geschlossen und Gelegenheiten für Parallelversammlungen geschaffen werden. Formationen rückten geschlossen an — und wieder ab. Es war einfach kein Platz mehr für sie zu schaffen. Politische Leiter, SA., SS, NSKK., Hitler-Jugend verließen die Säle, um all den Volksgenossen Raum zu schaffen, die sich bald, als mit dem festen Willen in den Sälen niemand mehr unterzubringen war, auf den Vorplätzen und Fluren drängten.

Zu 31 Kundgebungen hatte die Kreisleitung der NSDAP. aufgerufen. Allein im Westen und im Findorff mußten drei Säle hinzugenommen werden, um auch nur einen Teil der Volksgenossen bergen zu können. Im Vorjahre nahmen insgesamt 40 000 Volksgenossen an den Versammlungen teil, damals glaubte man, diese Zahl nicht mehr überbieten zu können. In diesem Jahre aber standen 50 000 Bremer im Banne der Ausführungen der namhaften Reichsführungs- und Gaurednerschaft, unter ihnen viele alte Kämpfer der Bewegung und besonders auch führender Männer aus der Gaustadt Oldenburg, die — wie in der Kampfzeit — auch heute neben ihrer hauptamtlichen Tätigkeit bei Partei und Staat fast allabendlich ehrenamtlich als Redner von Stadt zu Stadt eilen, um in den Versammlungen der Partei ihre Arbeit fortzusetzen.

In diesem Jahre führte uns die

Rundfahrt durch die Versammlungen

zum Westen, nach dem Findorff, der Altstadt und nach Vegesack. Dadurch, daß die gleichen Versammlungsstätte aufgesucht wurden wie im Vorjahr, konnten am besten Vergleiche der jetzigen mit den vergangenen Kundgebungen angestellt werden.

Mit einer Ueberraschung begann die Fahrt. 20.15 Uhr trafen wir vor der „Strandblick" in Vegesack ein. Trotz des anhaltenden Regens standen zahlreiche Volksgenossen vor dem großen Versammlungssaal „Schlange". Nur mit Mühe und Not gelang es, da die Formationen auf einen Versammlungsbeginn verzichten mußten, die Besucher langsam unterzubringen. Aehnlich war es in der Ortsgruppe Burg. Vor dem alten Kampflokal „Haesloop" standen die Politischen Leiter und in beiden Sälen (der zweite war in letzter Minute hierfür noch hergerichtet worden) saßen und standen die Volksgenossen Schulter an Schulter, Kopf an Kopf.

„In Gröpelingen werden wir sicher einen Platz erwischen, denn hier werden ja diesmal gleich in zwei Sälen die Kundgebungen durchgeführt." Wir wurden eines Besseren belehrt. Auch hier waren die beide Säle, Sielers Ballhaus und Kaffee „Flora", und die Vorplätze zu diesen Versammlungsräumen überfüllt. In Walles Kaffee „Lehmkuhl" gelang es uns überhaupt nicht, in den Saal zu gelangen. Die Volksgenossen, die im Eingang standen, konnten den Redner kaum noch hören, aber sie hielten aus, die begeisternde Stimmung, die von der Versammlung ausging, übertrug sich auch auf sie, die keinen Platz mehr gefunden hatten. Die Ortsgruppe Utbremen führte ihre Kundgebung in dem Saal des Seefahrtshofes durch. Hier mußten viele Volksgenossen umkehren, da die Partei aus Sicherheitsgründen keinen Volksgenossen mehr in den überfüllten Saal einlassen konnte. Die Ortsgruppe „Westen" mußte schon vor 20 Uhr alle Formationen bitten, die Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauses zu verlassen, da auch hier kein Platz mehr vorhanden war. Bedauernd, aber mit gewohnter Disziplin folgten die Formationen dann den Abmarschbefehlen ihrer Einheitsführer. Auch die Versammlung der Ortsgruppe Herdentor, die in den Centralhallen durchgeführt wurde, fand vor einem vollbesetzten Haus statt. Und im Findorff? Alle drei Säle des Lloydheims waren

zum Bersten gefüllt

Findige Parteigenossen hatten mit Hilfe einer Telephonleitung Lautsprecherverbindung nach den beiden Nebensälen geschaffen. Und so könnten wir sie aufzählen, alle die 31 Versammlungen, wir würden nichts anderes berichten können, als daß Bremens Kundgebungsstätten zu klein geworden sind!

Gibt es noch einen eindringlicheren Beweis für die organisatorische Schlagkraft der Partei? Und vor allem noch einen unmittelbareren Maßstab dafür, wie sehr die nationalsozialistische Bewegung das deutsche Volk immer mehr bis zum letzten Volksgenossen durchdrungen hat?!

So waren auch die von ungeheurer mitreißender, innerer Kraft zeugenden Großkundgebungen des Kreises Bremen der NSDAP. am gestrigen Freitagabend einmal selbst eine eindeutige Antwort auf das kriegshetzerische Treiben jüdisch-bolschewistischer und freimaurerischer Kräfte in der internationalen Politik, zum anderen ein einzigartiges Willens-Treuebekenntnis zur Friedenspolitik des Führers Adolf Hitler!

„Krieg oder Frieden in Europa?" — Wer hätte diesen Ruf in Bremen nicht vernommen und wer hätte nicht den Weg gefunden, die Antwort dieser in die tiefsten Bindungen des Lebens eines Volkes schneidenden Frage aus berufenem Munde zu hören! Es darf bei Beginn einer Wiedergabe des überwältigenden Eindruckes, der von dieser sich in einer unerhörten Willenskundgebung steigernden Demonstration ausgestrahlt ist und noch fruchtbringend ausstrahlen wird, nicht die Leistung unberührt bleiben, mit der die Kreispropagandaleitung ihre Aufgabe meisterte. Ihre Stimme hat Bremen geschlossen auf den Plan gerufen.

50 000 Volksgenossen und Volksgenossinnen

füllten lange vor Beginn der Kundgebungen die Säle der Innen- und Außenbezirke unserer Stadt bis auf den letzten — man muß schon sagen — Notsitz und Stehplatz. 45 Minuten vor Beginn der Versammlungen mußten schon einzelne Säle wegen Ueberfüllung geschlossen und Gelegenheiten für Parallelversammlungen geschaffen werden. Formationen rückten geschlossen an — und wieder ab. Es war einfach kein Platz mehr für sie zu schaffen. Politische Leiter, SA., SS, NSKK., Hitler-Jugend verließen die Säle, um all den Volksgenossen Raum zu schaffen, die sich bald, als mit dem festen Willen in den Sälen niemand mehr unterzubringen war, auf den Vorplätzen und Fluren drängten.

Zu 31 Kundgebungen hatte die Kreisleitung der NSDAP. aufgerufen. Allein im Westen und im Findorff mußten drei Säle hinzugenommen werden, um auch nur einen Teil der Volksgenossen bergen zu können. Im Vorjahre nahmen insgesamt 40 000 Volksgenossen an den Versammlungen teil, damals glaubte man, diese Zahl nicht mehr überbieten zu können. In diesem Jahre aber standen 50 000 Bremer im Banne der Ausführungen der namhaften Reichsführungs- und Gaurednerschaft, unter ihnen viele alte Kämpfer der Bewegung und besonders auch führender Männer aus der Gaustadt Oldenburg, die — wie in der Kampfzeit — auch heute neben ihrer hauptamtlichen Tätigkeit bei Partei und Staat fast allabendlich ehrenamtlich als Redner von Stadt zu Stadt eilen, um in den Versammlungen der Partei ihre Arbeit fortzusetzen.

In diesem Jahre führte uns die

Rundfahrt durch die Versammlungen

zum Westen, nach dem Findorff, der Altstadt und nach Vegesack. Dadurch, daß die gleichen Versammlungsstätte aufgesucht wurden wie im Vorjahr, konnten am besten Vergleiche der jetzigen mit den vergangenen Kundgebungen angestellt werden.

Mit einer Ueberraschung begann die Fahrt. 20.15 Uhr trafen wir vor der „Strandblick" in Vegesack ein. Trotz des anhaltenden Regens standen zahlreiche Volksgenossen vor dem großen Versammlungssaal „Schlange". Nur mit Mühe

Eins steht fest: Wir werden immer stärker werden

So verschieden die einzelnen Redner zu dem Thema dieser Großkundgebungen im Aufbau ihrer Rede Stellung nahmen, stets fanden sie mit ihren klaren Worten aus der Einfachheit, Zielklarheit und Eindeutigkeit nationalsozialistischen Denkens die begeisterte Zustimmung ihrer Hörer. So gaben die Redner der Partei in diesen Kundgebungen jedem einzelnen Volksgenossen ein klares Bild der gegenwärtigen Lage in der Weltpolitik.

Wenn wir über die Grenzen Deutschlands blicken, so sehen wir überall Aufruhr, Unzufriedenheit, Massenstreiks und Regierungsstürzen. Ja, wir erleben darüber hinaus, daß auch in den Kolonien Englands und Frankreichs der Bolschewismus frech sein Haupt erhebt. Und inmitten dieses Chaos liegt Deutschland als eine Insel des Friedens, geleitet durch Adolf Hitler. Dort lebt das deutsche Volk, das unter seinem Führer Schritt für Schritt sich dem Ziele nähert, der Garant des ewigen Friedens in Europa zu werden.

Heute stehen sich zwei Weltanschauungen in Europa gegenüber. Das gesunde völkische Denken, wie es im Nationalsozialismus seinen schönsten und reinsten Ausdruck gefunden hat und der Bolschewismus, dessen treibende Kraft der ewige Parasit, der Jude, ist. Die nationalsozialistische Weltanschauung lebt der Erkenntnis, daß es, wie Adolf Hitler einmal gesagt hat, auf dieser Erde Gesetze gibt, die man respektieren muß und die da lauten: Der Sinn dieses Erdenlebens ist es, alles sinnvoll zu einer Einheit zusammenzufassen und nichts Trennendes im eigenen Volke wie zwischen den Völkern überhaupt zu lassen. Auf der anderen Seite steht die Komintern, eng verbunden mit dem jüdischen Großkapitalismus, der heute wieder Hand in Hand mit den Industriekapitänen der Welt versucht, die Völker gegeneinander zu hetzen, um im allgemeinen Drunter und Drüber das „Geschäftchen" zu machen.

Die Redner riefen ihren gebannt lauschenden Hörern also dann noch einmal

die beispiellose Entwicklung Deutschlands

in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht unter der Führung des Nationalsozialismus ins Gedächtnis zurück und schilderten dabei auch an eindrucksvollen Beispielen, wie die Einzelheiten dieses Wiederaufstiegs nur Schritt für Schritt und vor allen Dingen stets im richtigen Augenblick durchgeführt wurden. Der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbunde, die Wiederherstellung der Wehrfreiheit, die Verkündung der zweijährigen Dienstpflicht, der Wiedereinzug der deutschen Truppen in das Rheinland, die unerbittliche Forderung nach Rückgabe unserer Kolonien, das sind die Etappen gemessen auf dem Weg zur außenpolitischen Freiheit Deutschlands. Dieser Weg war gefahrvoll, aber wir haben den Völkern dabei so viel Achtung abgenötigt, daß ihre Staatsmänner heute die Hauptstadt des Dritten Reiches aufsuchen, um dort die wichtigsten politischen Fragen zur Entscheidung zu bringen.

Deutschland ist also wieder ein Faktor geworden, mit dem die Welt rechnen muß

Und wodurch konnte es sich nach den trostlosen Jahren des völligen Zusammenbruches und der Demütigungen wieder zu einer so starken Macht entwickeln, daß heute sein Wort entscheidend in die Waagschale geworfen werden kann?" Der Führer setzte im Glauben an die Werte des deutschen Volkes seine Kraft und Energie für dessen Wohlergehen ein und gewann sich damit dessen Liebe!

„Wir müssen so stark werden, daß wir über Krieg und Frieden in der Welt entscheiden. Und wenn wir auch nur die Entscheidung in Europa in der Hand haben, dann schon ist

Deutschland der Garant des ewigen Friedens!

Wir müssen uns aber bis zum letzten Mann darüber klar sein, daß es gilt, eine Einheit zu schmieden, und daß wir an diese Einheit glauben, möge kommen, was da wolle! Uns geht es dabei nicht um Dinge, sondern um die Erhaltung der gesunden, lebendigen Kraft der Nation, die allein imstande sein wird, die Probleme zu meistern, nur die wir gestellt sind.

Wenn es heute noch Volksgenossen unter uns gibt, die da sagen, sie wollen mit Politik nichts zu tun haben, so stellen wir demgegenüber fest:

Politik, wie wir sie verstehen,

ist das oberste Gesetz Deutschlands,

denn sie ist Dienst für die Erhaltung des Volkes! Daher muß das Volk in seiner Gesamtheit politisch denken und fühlen lernen!"

Es genügt uns nicht, davon überzeugt zu sein, daß wir technisch die beste Armee der Welt besitzen, sondern wir müssen auch lernen, wirtschaftspolitisch zu denken und zu handeln. Denn nur wenn wir die wirtschaftliche Sicherheit Deutschlands ebenso sicherstellen wie seine politische Freiheit, ist die volle Gewähr gegeben für die Erhaltung des Friedens. Aus diesem Grunde hat der Führer den zweiten Vierjahresplan vor nunmehr mehr als Jahresfrist verkündet. Das, war bislang zur Erreichung unserer wirtschaftlichen Unabhängigkeit auf den wichtigsten Gebieten erreicht worden ist, hat in jeder Beziehung als eine Höchstleistung deutscher Wissenschaftler, Ingenieure, Techniker und Arbeiter zu gelten. Diese Erfolge haben in der übrigen Welt Neid und Mißgunst auf den Plan gerufen; die internationalen Industriekapitäne, die überall und nirgendwo zu Hause sind, fürchten, daß sie eines Tages nicht mehr die heute noch von ihnen unterjochten Völker so ausbeuten können, wie bisher. Aengstlich zetern sie: „Deutschland bricht Monopole!"

Jawohl, wir brechen Monopole!

Mag der internationale Kapitalismus sich noch so anstrengen, uns auf die Knie zu zwingen, er wird uns nicht mehr kleinkriegen! Wir haben sogar schon die innere Kraft, die Nationen der ganzen Welt vor diesen Parasiten der Menschheit zu warnen und die Völker Europas aufzurufen, zusammenzustehen und ihre gesunden Kräfte einzusetzen zur Niederringung dieser ewigen Störer des Weltfriedens.

Diese Menschen haben es zwar verstanden, in den Kellern ihrer Staatsbanken Gold zu horten. Aber sie können absolut nicht begreifen, weshalb die jungen Völker dieses gleißnerische Metall so wenig achten, sondern vermöge ihrer starken schöpferischen Kräfte sich ein glücklicheres und sozial gerechteres Leben aufbauen. Solange wir uns auf diese Kräfte verlassen — und sie sind ewig! —, werden wir unseren Platz in der Welt behaupten, werden sich auch unsere durch den Vierjahresplan entstandenen Werkstoffe einmal den Weltmarkt erringen. Das wissen die internationalen Industriekapitäne, und deshalb geifern sie gegen den Nationalsozialismus. Zunächst hat man uns als Utopisten verlacht. Inzwischen jedoch hat die Welt einsehen müssen:

Wir stehen mit beiden Beinen verdammt brutal auf dem Boden

Wir sind sicher, eines Tages Millionen und Milliarden zu erübrigen, um sie immer wieder für die Zwecke des schaffenden Volkes verwenden zu können! Denn diese Betreuung des schaffenden deutschen Menschen ist wahrhafter Sozialismus! Wir müssen den Völkern der Welt die Richtigkeit unserer Weltanschauung beweisen. Denn die Völker untereinander wollen keinen Krieg! Den Krieg wünscht nur eine internationale Clique, die aus einem blutigen Ringen ihre erbärmlichen Gewinne ziehen möchte. Gegen die Hetze dieser Drahtzieher stehen wir auf mit unserer Weltanschauung.

Wir haben kein Interesse daran, bolschewistische Nachbarn zu haben, wie wir es auch ablehnen, den Nationalsozialismus als Exportware zu betrachten. Aber eines steht für uns unverrückbar fest: Deutschland wird immer stärker und damit immer mehr diejenige Macht, die in Europa als der Garant für den Frieden gilt. Erkennen wir die große Aufgabe, die uns auf unserem Erdteil gestellt ist! Fürchten wir nicht die ewigen Sorgen und Opfer und den ständigen Kampf, den wir für die Erfüllung dieser Mission durchzufechten haben. Wenn unser gesamtes Volk die Größe und Bedeutung der nationalsozialistischen Weltanschauung in ihrer letzten Konsequenz einmal erkannt haben wird, so können wir, wie Dr. Goebbels es ausgesprochen hat, sagen, daß wir ein nationalsozialistisches Volk haben, das, wenn es will, eine ganze Welt aus den Angeln heben kann!

In allen Sälen wurden die Ausführungen der Redner immer wieder von begeisterter Zustimmung der Zuhörer unterbrochen. Als sie geendet hatten, nahmen die Beifallskundgebungen geradezu stürmische Formen an. Sie waren der unzweifelhafte Beweis dafür, daß das, was an inhaltreichen und richtungweisenden Gedanken ausgesprochen wurde, Ausdruck des Empfindens der gesamten bremischen Bevölkerung ist.

Dieser Abend ist in seinem großartigen Verlauf als eine Kundgebung des geschlossenen Willens des politischen Bremens zu werten, das in einer für ganz Europa lebenswichtigen Frage eine erneute Ausrichtung erfahren hat.

Sie lauschen gebannt den Worten des Redners — die letzten Notplätze in den Gängen sind doppelt und dreifach besetzt. Aufn.: Schmidt (2)

Kameradschaftsabend in der Jacobihalle

Die Kreisleitung Bremen der NSDAP. war sich der Aufgabe, die ihr als Gastgeber der 31 Reichsführungs-, Reichs- und Gaurednerschaft, wohl bewußt, sie gab deshalb auch diesmal wie schon im vergangenen Jahr den Mitstreitern des Führers Gelegenheit, mit alten Kameraden aus der Kampfzeit einen Händedruck zu wechseln und Gedanken und Erlebnisse auszutauschen.

Die Redner hören viel voneinander, sie wissen auch ungefähr, wo sich der eine oder andere gerade aufhält. Aber mehr als einen flüchtigen Gruß auf irgendeinem Bahnhof auszutauschen, reicht die Zeit nicht. Unsere Kreisleitung hatte nun, um mit dem kameradschaftlichen Beisammensein auch gleich praktische Ziele zu verfolgen, gestern nachmittag zu einer Omnibusfahrt eingeladen, die von Bremen aus über Burg, Reichsautobahn nach der Meierei führte. Während der Fahrt gab Kreisleiter Pg. Blanke Auskunft über die wirtschaftliche Entwicklung Bremens, über den Bau der Reichsautobahn, über das überschwemmte Mecklenburg und viele Fragen, die Bremen besonders angehen. Eine gemeinsame Kaffeetafel, zu der die Ausstellungsleitung der Schau „Bremen — Schlüssel zur Welt" geladen hatte, bot dann noch Gelegenheit, die Redner mit der großen Bedeutung der kommenden Ausstellung bekanntzumachen.

Auch am Abend, als die Redner mit Stolz und Freude auf die gewaltigen Kundgebungen zurückblicken konnten, folgten sie einer Einladung des bremischen Senats zu einem Abendessen in der Jacobihalle. Hier sprach Kreisleiter Pg. Blanke den Rednern und allen seinen Mitarbeitern für den großartigen Verlauf der Kundgebungen seinen Dank aus. Im Namen des Senats richtete dann Senator Pg. Bernhard herzliche Worte der Begrüßung an die Gäste. Der große Erfolg der Versammlungen habe bewiesen, daß in Bremen der Nationalsozialismus tiefe Wurzeln gefaßt habe.

Gerade der Aufschwung der Hansestadt Bremen sei ein Beweis für die Richtigkeit der Ideen Adolf Hitlers. Der Hafenverkehr weise einen größeren Umfang auf, als selbst im Jahre 1913. Dieser große Erfolg sei nicht trotz des Vierjahresplanes erreicht worden, sondern gerade und nur wegen des Vierjahresplans. Pg. Bernhard bat dann die Redner, auf ihren Reisen durch Deutschland immer wieder Bremen als Beispiel für die Richtigkeit der nationalsozialistischen Politik anzuführen. Auf die kommende Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt" wurden die Männer der Bewegung noch einmal durch Ausstellungsleiter Pg. Könecke hingewiesen. Diese Ausstellung werde den Beweis für bremische Aufbauarbeit liefern.

Im Laufe des Abends nahm auch Gauhauptstellenleiter Pg. Schwarting von der Gaupropagandaleitung das Wort. Er sprach allen Parteigenossen, die diese große Versammlungsaktion eingeleitet und durchgeführt haben und allen Rednern seinen Dank aus. Die Arbeit, die größten Einsatz verlangt habe, sei von einem Erfolg gekrönt worden, wie er schöner und größer kaum gedacht werden könne.

Unser tägliches Kochbuch

Weißkohl mit Speck und Tomaten, Kartoffeln

Geräucherter Speck wird mit feingehackten Zwiebeln zum Kochen gebracht, feingehobelter Weißkohl hinzugegeben und weichgekocht. Zuletzt gibt man etwas Tomatenbrei dazu und bindet das Gemüse, wenn nötig mit angerührtem Mehl und schmeckt mit Salz und einer Prise Zucker ab.

Sonntag:

Schinken, Blumenkohl, Kartoffeln, Rote Grütze, Vanilletunke

Der Blumenkohl wird gedämpft. Eine helle Schwitze rührt man mit Milch und Gemüsewasser, vom Dämpfen zu einer dicken Tunke aus, schmeckt mit Salz ab und gibt sie über den Blumenkohl. Scheiben Räucherschinken und Kartoffeln gibt man dazu. 1 Liter Fruchtsaft wird gut abgeschmeckt, in einem Teil 100 Gramm Maizena angerührt, der übrige Saft aufgekocht, die Stärke unter fortwährendem Rühren hineingegeben und gargekocht. Man gibt die Speise in eine gut ausgespülte Form und stürzt sie, wenn sie erkaltet ist. Man gibt Vanilletunke dazu.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Gemeinschaft der Ruhestandsbeamten

2. Werbeveranstaltung der Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen

Auf Anordnung des Reichsbeamtenführers Pg. Neef sollen die Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen aller Fachschaften zu einer Gemeinschaft zusammengeschlossen werden. In der für sämtliche Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen aller Fachschaften zu einer Gemeinschaft zusammengeschlossen werden. In der für sämtliche Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen aller Fachschaften zu einer Gemeinschaft zusammengeschlossen werden. In der Werbeveranstaltung in der Aula der Oberrealschule Technanstraße, die der Kreisdezernent des Kreises Bremen Dennig leitete, sprach Regierungsrat Dr. Röhrs über: Unsere kolonialen Forderungen. Der erste Teil des Vortrages befaßte sich mit der Kolonialpolitik Deutschlands. Nach einem geschichtlichen Rückblick auf den Erwerb unserer Kolonien widerlegte der Redner eindrucksvoll die Kolonialschuldlüge. Die damaligen Feindmächte haben die Kolonien als Mandatsgebiete übernommen und die politische Ohnmacht Deutschlands ausnutzend widerrechtlich Teile derselben veräußert, verkauft und verschenkt. Weiter hat man Deutschland beschuldigt, daß es militärische Stützpunkte in seinen Kolonien geschaffen habe, in Wirklichkeit sei aber die Schutztruppe, bestehend aus 500 Offizieren und Unteroffizieren, 1400 Mannschaften und 500 bis 600 Eingeborenen nur zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Lande bestimmt gewesen. Lettow-Vorbeck habe seinen Heldenkampf dann mit dieser kleinen Schutztruppe, mit zu ihm gekommenen Kolonialdeutschen und den treuen Askaris durchgehalten und über eine siebenfache Uebermacht gesiegt. Mit der Erstarkung des deutschen Volkes unter der Führung Adolf Hitlers sei auch der Wille Kolonien zu besitzen mächtiger denn je geworden. Dieser Wille wuchse aus der Notwendigkeit heraus, Raum für das deutsche Volk zu schaffen und Rohstoffe zu gewinnen. In seinem Vortrag schilderte Dr. Röhrs an Hand von Lichtbildern anschaulich die wirtschaftliche Entwicklung unserer Kolonien.

Drei große Völker seien ohne Lebensraum. Japan habe sich die Mandschurei gesichert, Italien hat Abessinien erworben, nur Deutschland hat noch nichts von seinen Kolonien wiedererhalten. Deutsche Ehre und sein gutes Recht fordern seinen ihm geraubten Kolonialbesitz zurück. Die Zeit dürfe nicht wiederkehren, da deutsche Kulturarbeiter als „Kulturdünger" für fremde Völker und deren Nutzen geopfert würden. Nicht nur der Gegenwart auch der Zukunft trage das deutsche Volk mit seinem Anspruch auf Raum und Kolonien Rechnung. Kreisvorsitzer Henning sprach dem Vortragenden, dem lebhafter Beifall gezollt wurde, herzlichen Dank aus.

„Eine Zigarre täglich hat ihm der Arzt erlaubt!" (Ev. Weekly)

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Ein gemeingefährlicher Gewohnheitsbetrüger wandert in die Sicherungsverwahrung

In den letzten vierzehn Jahren hat der Angeklagte 16 Strafen erlitten, fast immer waren es Vorbestrafen, die er begangen um seinem Drang zu entfliehen und alle Strafen und alle nachdrücklichen Ermahnungen, ja selbst die Drohung mit der Sicherungsverwahrung fruchteten nichts. Wie festgewurzelt der Hang zu Straftaten in diesem Manne ist, beweist ein Fall aus seinem Leben. Er hatte einen Teil einer Strafe abgebüßt und war vorläufig aus der Strafanstalt entlassen worden. Nun machte er ein Gnadengesuch, daß ihm der Strafrest erlassen werde. Er versprach in dem Gesuch bei allem was ihm heilig ist, sich zu bessern und nie wieder eine Betrügerei zu begehen, doch ehe noch das Gnadengesuch seine Erledigung gefunden hatte, wurde er schon wieder in Haft genommen wegen neuer Betrügereien.

Des Angeklagten Lehrzeit als auch seine Geschwister sind achtbare Menschen, über die nicht das geringste Nachteilige gesagt werden kann. Dennoch ist das Erbgut dieses Mannes schwer verdorben, denn sein Vater erkrankte wohl erst in späteren Jahren infolge eines Sturzes an Epilepsie, doch muß die Veranlagung dazu bereits vorhanden gewesen sein. Der Angeklagte besuchte die höhere Schule, doch kam er dort trotz guter geistiger Anlagen nicht recht vorwärts. Er gehörte zu jenen Schülerzeichnern, die man später so oft die Gefängnisse bevölkern. Später kam er in die kaufmännische Lehre und hier fing sein Unglück an. Mit Kriegsbeginn rückte der Firmenchef ein, der Prokurist folgte ihm bald nach und plötzlich fehlte der Kassenbestand in der Firma mit allen möglichen Vollmachten ausgestattet, für die er eigentlich viel zu jung und unreif war. Mit dieser Stellung stiegen seine Ansprüche und sie blieben immer sehr hoch, auch wenn er sie nicht erfüllen konnte. So kam er auf die Bahn des Betrugs und blieb auf ihr. Er gehört zu den sogenannten pathologischen Schwindlern, jede Sache, die er erlebt, wird mit phantastischen Lügen verbrämt, an die er zuletzt selbst glaubt. Alles erscheint ihm im rosigsten Lichte und allmählich schwinden alle Grenzen zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Dazu kommt noch jene Art des Auftretens, jene Selbstverständlichkeit, mit der er seine Lügen vorbringt, so daß ihm jeder glaubt und erst viel zu spät entdeckt, einem Schwindler in die Netze geraten zu sein. Seine eigene Mutter sagte von ihm: „Wenn er etwas sagt, so glaubt es ihm jeder." Und er selbst glaubt es auch, selbst wenn man ihm die Unhaltbarkeit seiner Angaben auf den Kopf zusagt. Solche Menschen lügen immer, wo sie sind, und da man ihnen ihre Lügen glaubt, ist der Boden für jeden Betrug vorbereitet. „Sie können mir ohne weiteres glauben, ich bin Beamter und habe die Strafe gefangenen nach dem Teufelsmoor zu begleiten. Wollen Sie nicht einmal mitkommen? Das ist sehr interessant", so begann er und erzählte dann lange Geschichten von seinem angeblichen Beruf und glaubte zuletzt selbst daran, daß er Beamter sei und über genügend Geldmittel verfügen könne.

So hat der Angeklagte während seines ganzen Lebens immer wieder nur betrogen, sich billiges Quartier erschwindelt, Zechprellereien begangen, Kleidungsstücke, Uhren usw. Darlehen und Geld genommen, wo er welche haben konnte und dabei meist Personen beschwindelt, deren Vermögensverhältnisse keineswegs günstig waren und für die selbst ein kleiner Verlust eine große Einbuße bedeutete.

Schon einmal hat die Staatsanwaltschaft den Antrag gestellt, den Angeklagten als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher in Sicherungsverwahrung zu nehmen, doch die Strafkammer lehnte den Antrag damals abgelehnt. Denn immerhin bestand noch einige Hoffnung und die Versprechungen, die der Angeklagte damals machte, konnten vielleicht doch ernst genommen werden. Aber es kam anders. Kaum aus dem Zuchthaus entlassen, betrügt er schon wieder die alte Bahn. Wieder beging er einige von seinen üblichen Schwindeleien, mietete ein Zimmer, um dann ohne Bezahlung zu verschwinden und ähnliches mehr. Dabei trat er immer sehr sicher auf, spielte den Beamten und täuschte seine Opfer, wo es nur anging. Mag auch seine gesamte Beute nicht sehr hoch gewesen sein, so bedeutet doch dieses ununterbrochene Betrügen eine schwere Gefahr für die Volksgemeinschaft, der mit aller Gewalt gesteuert werden muß.

Die Strafkammer erkannte daher auch entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts auf eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren, auf Ehrverlust für die Dauer von 3 Jahren und verfügte die Sicherungsverwahrung gegen diesen gemeingefährlichen Betrüger.

Gefährlicher Betrüger endlich gefaßt

Von der Schleswiger Polizei wurde ein 36jähriger Mann festgenommen, der Betrügereien versuchte. Der Festgenommene hatte sich nun wegen seiner Straftaten vor dem Schöffengericht in Flensburg zu verantworten. Mit welchem ausgelachten Verbrecher man es zu tun hatte, ergab die Verhandlung. In den letzten Jahren führte der Angeklagte in verschiedenen Städten Norddeutschlands, in Bremen, Jever, Cloppenburg, Lübeck, Rostock, Eutin und Kiel, viele Betrügereien ausgeführt. Er erschien in Ladengeschäften und der Schein verschiedener Waren, die der Kopf hat er dann, die Gegenstände nach einer näher bezeichneten Wirtschaft zu schicken. Der Angeklagte verstand es dann, die Waren an sich zu bringen. — Ein Jahr und sechs Monate Gefängnis waren die Strafe für diese Betrügereien.

128 000 mal Autoruf in einem Jahr

Der Bericht der Industrie- und Handelskammer Einzelhandelsabteilung

Mit der Schilderung der wirtschaftlichen Lage des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes, des Ambulanten Gewerbes und des Fuhr- und Kraftfahrgewerbes (Personenwagenverkehr) schließen wir nun unsere Veröffentlichungen aus dem Bericht der Industrie- und Handelskammer Bremen (Einzelhandelsabteilung) für das Jahr 1937.

Im allgemeinen hat sich die Lage des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes im Jahre 1937 gebessert. Bei den Schankwirtschaften wirkte sich aber auch immer die starke Ueberlastung aus. Durch Kdf.-Veranstaltungen, Betriebsfeste und Vereinsfestlichkeiten ist im Saal- und Verpflegungsgewerbe ein erheblicher Aufschwung zu verzeichnen. Die Konzert- und Kaffeehausbetriebe melden durchschnittlich eine Umsatzsteigerung um 10 bis 12 Prozent. Der besonders im Sommer lebhafte Lehrgang bereits einen Transportverkehrsplanung angegliedert. Im Personenwagengewerbe war im Jahr 1937 wieder eine Besserung der wirtschaftlichen Lage zu bezeichnen, so daß für das gesamte Gewerbe jetzt eine Existenzmöglichkeit gegeben ist. Durch Autoruf sind im Jahre 1937 allein 128 000 Fahrten ausgeführt worden, doch sind rund 18 000 Fahrten mehr als im Vorjahr. Im Sommer 1937 wurden erstmalig Stadtrundfahrten durchgeführt, bei denen etwa 4000 Personen in Kraftfahrzeugen befördert wurden.

Hausfrauen in Walle! Morgen ist Pfundsammlung! Bereitet Freude durch volle Tüten!

Unter dem Hoheitsadler

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung

Achtung! Ortsgruppenkassenverwalterinnen! Bitte Mitgliedsbuch sofort abholen.

Ortsgruppe Schwachhausen. Montag, 24. Januar, Nähabend Heidenstraße, Viktor, 20 Uhr.

Ortsgruppe Weserm. Frauenschafts- und Frauenwerkfest „Dem Fröhlichen gehört die Welt", heute, Sonnabend, um 20.30 Uhr in der Wandelhalle des Wilhelm-Tecker-Hauses. Gäste sind herzlich willkommen.

Ortsführung Grüpelingen. Am Sonntag findet innerhalb der Ortsgruppe die nächste Pfundsammlung statt. Bitte bitten die Hausfrauen, die Spenden bereitzuhalten.

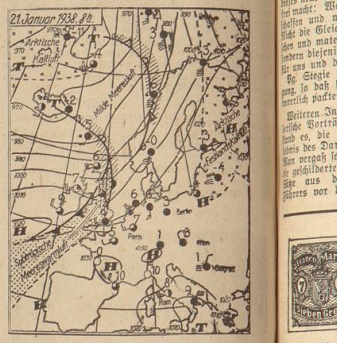
Ortsführung Steintor. Am morgigen Sonntag, 10 bis 12 Uhr, sammeln wir die Pfundspenden ein. Wir bitten, gern und reichlich zu geben. Gleichzeitig sammeln unsere H.J.-Helfer Altmaterialien (Stanniol, Altpapier, Kacheln) ein. Wir bitten auch dieses bereitzuhalten zu wollen.

Hier: Reichssender Hamburg

Sonnabend, 22. Januar: 6.10 Wetterkl. Morgenspruch, Wetter, Anschließend: Leibesübungen. 6.20 Stadt und Land: Tagesfragen zur Ernährungswirtschaft. 6.30 Zum fröhlichen Beginn. Unsere Morgenmusik. Zur Pause: 7.00 Wetter, Nachrichten. 8.00 Wetter, Haushalt und Familie. 10.00 „Der Krampus". Ein Hörspiel von Christian Hilber. 10.30 So zwölfe eil und zwölf. Dazwischen: Unsere Alterskrönung. 11.40 Eisbericht. 11.45 Meldungen für die Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Wisst nur Werbpause. 13.00 Wetter. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Meldungen der deutschen Seeschiffahrt. 15.15 Marktberichte. 15.20 Chortieder. Volksliedsätze. 15.50 Eisbericht. 16.00 Der frohe Sonntagnachmittag des Reichssenders Köln. 18.00 Komm, weißt du noch? Kriegskameraden spielen. Eine Plauderei aller Reiter. 18.25 Deutsche Reiter-Märsche (Schallaufnahmen). 18.50 Wetter. 19.00 Frohe Abendnachrichten. 19.10 Jugend kennt keine Tugend! 19.35 Zeitungschau des Deutschen Dienstes. 20.10 Bon Strauß bis Künneke. Welt-Erfolge der Operette. 22.00 Nachrichten. 22.20 Deutsche Eishockey-Meisterschaft. Bericht vom 4. Spiel der Endrunde in Garmisch-Partenkirchen. 22.50 Europa-Meisterschaft im Eiskunstlauf für Männer (Pflichtlaufen) in St. Moritz. 22.45 Wir spielen zum Tanz.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)


21.Januar 1938 8 Uhr
Arkticis
Island
Island
Hoch Nordsee
Paris
Rom
Wien
Budapest
Bukarest
Moskau
Kopenhagen
Stockholm
Helsinki
Leningrad
Riga
Kaunas
Warschau
Berlin
Hamburg
Bremen
Hannover
Frankfurt
Stuttgart
München
Zürich
Genua
Marseille
Madrid
Lissabon
Malaga
Algier
Tunis
Palermo
Neapel
Rom
Wien
Budapest
Bukarest
Sofia
Athen
Konstantinopel
Smyrna
Tripolis
Kairo
Jerusalem
Bagdad
Teheran
Tiflis
Baku
Taschkent
Omsk
Jekaterinburg
Kasan
Moskau
Leningrad
Helsinki
Stockholm
Kopenhagen
Hamburg
Bremen
Hannover
Frankfurt
Stuttgart
München

Gemeinschaftsabend der Steuerbeamten

Der Leiter der Kreisschule Leuchtenburg, Pg. Stegie, sprach

Der Reichsbund der Deutschen Beamten e. V., Kreis Bremen, Fachschaft Reichssteuerbeamte, hatte am Donnerstag im Festsaal des Realgymnasiums an der Kaiser-Friedrich-Straße einen herrlich umrahmten Gemeinschaftsabend durch, der besondere Bedeutung dadurch erhielt, daß der Schulungsleiter der Kreisschule Leuchtenburg, Pg. Stegie, „Gedanken zur nationalsozialistischen Weltanschauung" sprach. Der Redner knüpfte an ein bekanntes Führerwort an, in dem der Glaube an den Sieg zum Ausdruck kommt und das der Führer zu einer Zeit sprach, als es sich um Richtung verteidigen mußte. Der Führer gab uns den Glauben, so sagte Pg. Stegie, er baute in uns allen den Glauben an den Sieg des Nationalsozialismus auf. Darin liegt begründet, daß neue deutsche Menschen geschaffen werden müssen, und so formte uns der Führer neu. Wir leben dem Leben einen anderen Sinn gegeben, als es die Natur von uns verlangte. Wir mußten dabei wieder natürlich denken lernen. Wie alles in der Natur die Aufgabe hat, sich selbst zu erhalten, so haben wir als deutsche Menschen die Aufgabe, unserem Volk das ewige Leben zu geben. Wir waren unfrei, so lange wir nicht nach unserer Art lebten. Der Führer hat uns aber neues Lebensgesetz geschenkt, das uns wieder frei macht! Wem wir für uns arbeiten, gestalten, hoffen und wirken, dann sind wir frei! Nicht die Gleichheit und Freiheit der liberalistischen und materialistischen Zeit dienen dem Volk, sondern diejenige Freiheit allein, bei der wir alle zu uns und damit für unser Volk arbeiten.

Pg. Stegie sprach mit zwingender Ueberzeugung, so daß seine Worte jeden der Zuhörer unerhört packten.

Weiteren Inhalt erhielt der Abend durch künstlerische Vorträge. Kameradschaftsführer Eichmann verlieh es, diese Kunst der Tonsprache mit dem Ernste des Dargestellten in Einklang zu bringen. Man vergaß schließlich sogar das Wort und lebte der geschilderte Zeit. Kameradschaftsführer Eichmann sprach Worte aus der großen Verteidigungsrede des Führers vor dem Volksgerichtshof in München und trug ferner Schilderungen aus der Feder Dr. Goebbels vor. Auch Werke von Heinrich Anacker, Ilse Arnheiter und Hans Baumann wurden lebendig gestaltet. Die Fachschaftskapelle unter der Leitung des Kameraden Kobelt umrahmte den Abend mit musikalischen Darbietungen. Gemeinsam wurde auch ein altes Kampflied der SA. gesungen. Fachschaftswalter Keller beendete den Abend mit dem Führergruß. ×

Ganze Fuchsteuer zusammengestohlen

Die Kriminalpolizei nahm ein 22jähriges Mädchen fest, das sich eine fast vollständige Fuchsteuer zusammengestohlen hatte. Sie war verlobt und wollte bald heiraten. Tischdecken und Bettücher sollten ebenso wenig wie Leibwäsche und Unterzeug. Als Angestellte eines Wäschereibetriebes stahl die Diebin alles, was ihr in die Hände fiel. Die Firma hatte zwar längst die Diebstähle festgestellt, doch lenkte sich der Verdacht der Täterschaft zunächst auf ein anderes Mädchen. Erst jetzt kam der wahre Sachverhalt durch einen Zufall heraus. Bei ihrer Festnahme stellte sich außerdem heraus, daß sie vorbestraft ist, weil sie früher einmal eine Ladenkasse um 80 Mark „erleichtert" hatte, als sie aushilfsweise in einer Schlachterei tätig war. Sehr wenig schön war es auch von der Diebin, daß sie sogar einer Arbeitskollegin ein Paar Handschuhe entwendete.

Strafe wird dieser hoffnungsvollen Braut darüber Aufklärung geben, wie man eine Austeuer nicht erwerben darf! ×

Intendant Dr. Becker verläßt Bremen. Wie wir hören, wurde Intendant Dr. Becker vom Bremer Staatstheater zum Intendanten in Augsburg gewählt. Dr. Becker hat seinen Vertrag, der ihn zum Herbst ds. Js. nach Augsburg führt, am gestrigen Freitag bereits unterzeichnet.

Führerscheinentziehungen

Die Polizeidirektion teilt mit:

Weil sie unter der Einwirkung von Alkohol standen und dennoch ein Kraftfahrzeug führten, wurde 1. Wilhelm Krüger, Gustav-Adolf-Straße 26, 2. Hans Zerres, Buntentorsteinweg 145, der Führerschein entzogen.

„Kommodore Johnsen" nach dem La Plata ausgelaufen. Das Schulschiff „Kommodore Johnsen" des Norddeutschen Lloyd hat am Donnerstag nach beendeten Ladungsarbeiten den Hafen von London verlassen und seine dritte Ausreise angetreten, die diesmal nach dem La Plata führen wird. Einer Meldung aus England zufolge hat das Schiff bereits am Freitagmorgen Dover passiert. Mit der Ankunft des Schulschiffes auf dem La Plata dürfte Mitte März zu rechnen sein.

Kraftwagen als Verkehrshindernis. Auf den Straßenbahnschienen des Buntentorsteinweges blieb am Freitagvormittag, gegen 10 Uhr, etwa bei der Milligitrake, ein Lastkraftwagen liegen und konnte seinen Weg nicht weiter fortsetzen. Der Kraftwagen bildete ein Verkehrshindernis. Mehrere Straßenbahnzüge wurden dadurch an der Milligitrake aufgehalten, bis es nach etwa 15 Minuten gelang, das Hindernis von den Schienen fortzuräumen.

Am „Tub-Bügel" gequetscht. Ein Hafenarbeiter kam am Freitag, gegen 14.15 Uhr, bei Ladearbeiten mit der linken Hand zwischen einen „Tub-Bügel" und den Kranhaken. Mehrere Finger wurden dabei gequetscht, daß der Verletzte sofort ärztlicher Hilfe zugeführt werden mußte. Der Unfall ereignete sich bei Ladearbeiten am Schuppen 15, wo Dampfer „Eschenburg" festgemacht hatte, und wo Hafer in einen Leichter umgeladen wird. — Ein „Tub-Bügel" ist der Halter eines größeren eisernen Gefäßes, mit dessen Hilfe man u. a. auch Hafer umladen kann. Der Kranhaken faßt unter diesen „Tub-Bügel" und hebt dadurch das Gefäß an.

Lichtspieltheater im Dienste des WHW. Am 25. Januar zeigt das Metropoltheater für die Betreuten des Winterhilfswerks den Film „Krach im Hinterhaus".

Schach Ecke

Amtliches Organ des Schachverbandes Weser-Ems

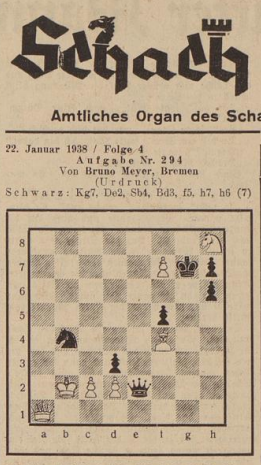
22. Januar 1938 / Folge 4

Aufgabe Nr. 294

Von Bruno Meyer, Bremen

(Urdruck)

Schwarz: Kg7, De2, Sb4, Bd3, f5, h7, h6 (7)



Weiß: Kb2, Da1, Lf4, Sh8, Be2, d2, f7 (7)
Matt in drei Zügen.

Lösung der Aufgabe Nr. 293 von C. Mansfield
Weiß: Kh7, De2, Tc8, Le8, Sc7, Ba2, b3 (7)
Schwarz: Kc3, Tb7, Tb8, Le1, Bb4 (5)

1. Le3—h6! Mit der Mattdrohung auf g7.
1. —— T×c7+ 1. —— Tb6
2. Hh6—g7 matt 2. Sb5 matt
1. —— Kd4 1. —— Le1 bel.
2. De3 matt 2. Dd2 matt

Der Witz dieser Aufgabe liegt darin, daß in der Hauptvariante der schachgebende Turm den weißen Läufer wegen Fesselung nicht schlagen kann.

Schachblindheit

Es ist eine merkwürdige Tatsache, daß mitunter starke Spieler in ihrem Gedankengang zu befangen sind und natürliche und einfache Kombinationen übersehen. So geschah es auch in der nachstehenden Kurzpartie im Turnier „Meister von Bremen" nach dem 20. Zuge von Schwarz.

Partie Nr. 186

Gespielt in der 2. Runde am 15. Jan. 1938

Weiß: Runge — Schwarz: Draheim
(Vegesacker Schachkl.) (Schachverein v. 1933)

Französisch

1. e2—e4 e7—e6
2. d2—d4 d7—d5
3. Sb1—c3 Sg8—f6
4. Lc1—g5 Lf8—e7
5. e4—e5 Der von Runge bevorzugte Bauernvorstoß.
5. —— Sf6—d7
6. Lg5×e7 Dd8×e7
7. Lf1—d3 Der Springerzug nach b5 versprach nichts: nach Deckung von e7 und nach a7—a6 hätte der Springer zurück müssen.
7. —— a7—a6
8. Sc3—e2 In richtiger Erkenntnis, daß der Springer auf dem Damenflügel nichts mehr ausrichten kann.
8. —— c7—c5 10. c3×d4 Df8—b4+
9. e2—e3 c5×d4 11. Dd1—d2 Db4×d2
12. Ke1×d2 Nach Abtausch der Damen u. des w. Königsläufers ist die entstandene Königsstellung nicht gefährdet. Ueberdies steht Weiß besser entwickelt.
12. —— Sb8—e6!
13. f2—f4 Der erstrebte Angriff!
13. —— 0—0 17. g2—g4 f6×e5
14. Sg1—f3 f7—f6 18. f4×e5 Sc6—b4
15. Ta1—f1 Sd7—b6 19. Ld3—b1 Ta8—c8
16. b2—b3 Lc8—d7 20. Tf1—f2 Tf8—f7?
Ein Fehler! Statt dessen mußte g7—g6 geschehen.
21. Th1—f1 Weiß scheint im Augenblick die günstige Gelegenheit Lxh7+ noch nicht bemerkt zu haben; dennoch — Schwarz erst recht nicht!
21. —— Tc8—f8?
Wieder unterbleibt g7—g6!
22. LbIXh7! Endlich schlägt's ein!
22. —— Kg8—h8
23. Lh7—g6 Tf7—e7
Der unglückliche Turm hatte keinen anderen Platz mehr; er mußte schon den Springer f3 eintauschen. — Jetzt spielte sich der Schluß in logischer Reihenfolge ab.
24. Sf3—g5 Tf8×f3
25. Tf1×f2 Kh8—g8
26. Lg6—h7+ Kg8—h5
27. Tf1—f8+ matt.
(Anm. B. M.)

Turnier „Meister von Bremen"

Die zweite Runde der Schlußkämpfe nahm folgenden Verlauf: Windeler — Wiedemann 0:1; Runge — Draheim 1:0; Heemsoth — Kettenburg 0:1; Dr. O. Antze — Stahmer 1:0; Vathauer gegen Carls 1:0! Heute abend Kämpfen (Do. Rd.) in der „Union": Hz. Kettenburg — Vathauer, Stahmer — Heemsoth, Wiedemann — Dr. O. Antze, Draheim — Windeler und Carls gegen Runge.

Mannschaftskämpfe der Nebenklasse

Die ersten Ausscheidungskämpfe verliefen wie folgt:

Germania II siegte über Bremen-Ost II mit 6:4; Schachverein v. 1933 II schlug Atlantic 1 mit 7:3; Br. Schachgesellschaft II schlug Oldenburger Schachklub II mit 6:1; Syker Schachv. I blieb kampflos im Rennen, da Neust. Schachfreunde ihre 2. Mannsch. zurückgezogen haben.

Bremer Hauptklasse morgen auf Reisen

Folgende auswärtige Ausscheidungskämpfe der Hauptklasse sind am Sonntagnachmittag angesetzt: In Oldenburg: Schachv. v. 1933 I gegen Oldenb. Schachkl. I; in Delmenhorst: Br. Schachgesellschaft I — Delmenh. Schachklub I; in Wilhelmshaven: Wilhelmsh. Schachkl. I — Germania I; in Bremerhaven: Wesermünder Schachgesellschaft I — Neust. Schachfreunde I.

Bearbeitet von Bruno Meyer, Bremen, Rembertistr. 29

Briefmarken Briefmarken-Ecke

Amtliches Organ des Landesverbandes „Weser-Ems" des Reichsbundes der Philatelisten e. V.,

(22. 1. 38)

Briefmarken der Freien Hansestadt Bremen

Fortsetzung des Aufsatzes aus BWE. Nr. 21 (13. 11. 37)

Nach einem Bericht der Postdeputation vom 12. 3. 1856 ist der Postdirektor des Stadtpostamtes beauftragt worden, 3-Grote-Marken für den Verkehr zwischen Bremen, Vegesack und Bremerhaven einzuführen. Im Verkehr mit Vegesack dürfte dieser Wert bereits benutzt worden sein, jedenfalls sind dem Sammler 3-Grote-Marken mit dem Stempel „Vegesack" nicht bekannt. Der Gebrauch dieses Wertzeichens war für Briefe nach und von Vegesack wenig beliebt, weil es für die Absender eine Ersteilung freistand, die Freigebühr auch bar mit 2 Grote am Postschalter zu entrichten. Ohne zwingenden Grund hatten auch unsere Nachbarn — ebenso wenig wie wir — Meinung dafür, Briefen zu verfahren. Dieser eigenartige Zustand ist jahrelang bestanden. Erst durch Herausgabe der 3-Grote-Marken haben unverändert stets 3 Grote gelten. (Wegen Ausführung dieser Marken zu 12 Grote angeordnet waren. 1868 hat Hunckel diese nicht abgenommene Lieferung an einen Hamburger Händler verkauft. Er hat sie mit richtigen Zähnen für jede noch sehr preiswert im Handel zu haben. Die Lieferung der 5-Grotenmarken mit der richtigen Zähnung „Franco-Marke" ist Hunckel bereit beschleunigt, daß diese, wie bereits ausgeführt, am 4. 4. 1856 in den Verkehr kamen. Die Marke ist im Steindruckverfahren schwarz auf rosarotem Papier hergestellt worden. Es werden zwei Schriftarten geschnitten, die dann auf den Stein übertragen wurden. Hierdurch ergaben sich zwei Grundtypen, aber abweichende Typen, die in waagerechten Paaren, regelmäßig in den Bogenreihen wiederkehren.

(Fortsetzung folgt)

Die zum „Tage der Briefmarke" herausgabte Tombolaloose, welche noch nicht abgeholt worden sind, stehen den Gewinnern bis zum 15. 2. bei Herrn Graiff, Menkenstraße 41/43, gegen Vorzeigung der Karten zur Verfügung. Nach diesem Termin wird über die Gewinne anderweitig verfügt werden.

Nächste Sonntagsbörse am 23. Januar 1938 ab 11 Uhr im Kolonialzimmer der Union, Wachtstr. 9/13. Frei für alle Sammler.

Neuheitendienst

Europa

Irland. Am 29. Dezember 1937 trat die neue Verfassung in Kraft. Laut welcher Irland nicht mehr zu den Besitzungen Englands zählt. Aus Anlaß dieses Tages ist eine Gedenkmarke herausgegeben worden, welche Irland als junges Weib darstellt mit dem Symbol gälischer Kultur, der Harfe, in der Rechten. Die andere Hand umfaßt das Verfassungsbuch mit den ersten Worten der Verfassung: In Allum na Trionoide Ro-Noamta. Das Pult trägt die Symbole der vier irischen Provinzen: Ulster, Münster, Leinster und Connaught. Die Freimarken erscheinen im Werte von 2 und 3 d. Die Abbildung der 2 d bringen wir obenstehend.

Nationalspanien hat zwei neue Freimarkenwerte herausgebracht. Auf dem Werte zu 4 Peletas ist ein Soldat mit der Nationalflagge abgebildet vor einem Kirchenportal in Malaga. Die 10-Peletasmarke zeigt einen Bilbaoschiffer auf dem Kampfgelände um Algeciras vor der Eroberung. 4 Peletas: lilarot-gelb; 10 Peletas: braun. Weiter wurde eine 5-Cts.-Marke in Tresdoppelausgabe ausgegeben. Für Cadiz wurde anläßlich der einjährigen Regierung unter Franco die Freimarke zu 1 C. mit Ueberdruck: 1936/1937, Viva Franco / 1 October / Arriba Espana / Un Ano de Gobierno / Un Ano de triomfo / herausgabt.

Ungarn wartete im Dezember mit einer Stephan-Gedenkmarke auf, welche in einer Serie zu 8 Werten herausgabt wurde. Die Werte bestehen aus den Marken zu 1, 2, 4, 5, 6, 32, 40 und 50 f. Die Markenbilder zeigen Bilder aus dem Leben des Nationalheiligen.

Ueberse

Aegypten hat anläßlich einer Arztetagung in Kairo im Dezember drei Gedenkmarken zu 5, 15 und 20 Mills, herausgegeben.

Australien veranlaßte anläßlich des 150-Jahrfeiers der Stadt Sydney ebenfalls drei Gedenkmarken zu 2, 3 und 9 Pence. Die Werte bestehen aus dem Gemälde des englischen Malers J. Allport angefertigt, welches die Entdeckung einer Wasserquelle darstellt, die die Bevanssetzung für die Gründung der Siedlung war.

Brasilien schließt sich nunmehr mit der Herausgabe einer Gedenkmarke zu 400 Reis der Markenreihe anderer Staaten an, welche zur 150-Jahrfeier der Vereinigten Staaten herausgegeben wurden.

Chopal bereicherte seine Dienstmarken um zwei weitere Werte zu 2 und 3 Annas.

Für die Französischen Kolonien und zwar: Dahomey, Elfenbeinküste, Aequatorialafrika, Guinea, Guyana, Nigergebiet, Ozeanien, Somaliküste, Sudan, Guadeloupe, Madagascar, Martinique, Mauretanien, Neukaledonien, Reunion, St. Pierre und Miquelon, Senegal, Togo und Wallis und Futuna wurden mit Ausnahme von Indochina Markenblocks zu 3 Fr. herausgegeben, für die Kolonien Indochina und Kwang Tschu, Block von Indochina mit Ausdruck: Tschoen zu 30 C.

Japan wartete am 1. 11. 37 mit einer neuen Marke zu ½ Sen auf. Die Abbildung zeigt ein Handelsschiff aus dem 8. Jahrhundert. Nur diesen Schiffen war derzeit das Fischen vom Meere gestattet.

Neuseland veranlaßte eine Sondermarke zugunsten der Erfüllsteilung der Jugend. Die Marke zeigt einen symbolischen Jungen und Mädchen: 1 und 1 d.

Nikaragua veranlaßte am „Tag der Rasse" 7 Blocks in Steindruckausführung. Jeweils vier Marken zu 1, 4, 5, 8, 10, 15 und 20 Cents.

USA. veranlaßte die dritte Freimarke der amerikanischen Außenbesitzungen, für Puerto Rico: 3 Cents.

Wir bringen heute anläßlich des 350jährigen Gedenktages der Machtübernahme eine Zusammenstellung mit dem Bilde des führers herausgabt werden zu 6 und 4 und 12 plus 8 Pf. Kulturfondsausschlag. Daneben erscheint eine Sonderpost mit eingedruckter 6-Pf.-Marke plus 4 Pf. Kulturfondsausschlag.

Hinweise

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Bremische Evangelische Kirche

Es bedeuten:
A = Abendmahl, K = Kindergottesdienst, T = Taufen.

Jeden Freitag 20.30 Uhr in der „Glocke":
„Christus heute", Ausleguna des „Evangelium Johannes Deutsch, den Deutschen des Dritten Reiches". Landesbischof Lic. Dr. Weidemann, Pastor W. Dargel, Hatsedt.

Sonntag, den 23. Januar 1938 — 3. S. n. Epiph.

I. Stadtgebiet

St. Ansgarii: 10.15 Bode. 11.15 T derf. 11.30 K derf. 18 Bode. Donnerstag 15 T Dobben 146.
St.-Petri-Dom: a) Dom: 10.15 Landesbischof Weidemann. 11.30 K derf. 12.30 T derf. 18 Schäfer. A. Donnerstag 16 T i. Dom Schäfer; b) **Rutbertiscke Hamburger Straße:** 10.15 Schäfer. 10.45 T derf.
U. L. Frauen: a) Kirche: 10.15 Bode. Hannover. 11.45 K. Wilken. 18 Deep; b) **Aula Bieter:** 9.30 Deep.
Friedenskirche: 10 Meisner. 11 T derf. 11.15 K derf. 11.15 K (Wielandstr.) Urban.
Gnadenkirche: 10 Grider. 11 K.
Grödelingen: 10 Gensch. 11.15 K. 12 T.
Halsedt: 10 Hennig. 11.15 K Köper. 12.15 T derf.
Hemelingen: 10 Friedrich. 11.30 K derf.
St. Jakobi: 10.15 Lange. 11.15 K. 12.15 T.
Luthergemeinde: a) Gemeindehaus **Sommerstr.:** 10.00 Vogt. 11.15 K. 12 T; b) Gemeindehaus **Landshuterstr.:** 10 Bertulett; 11.15 K. 12 T.
St. Martini 18 Wehowsky.
St. Michaelis: 10.15 Hackländer. 11.15 K. 12.15 T. Donnerstag 14.30 T Zweentersbeich A.
Osledshausen: 10.15 Schmidt. 11.30 K.
St. Pauli: a) **Alt-Pauli:** 10 Mallow. 11.30 K derf. 11.30 T derf. Offertr. 20. 12 K Zinke. 12.30 T derf. b) **Zion:** 10 Kramer. 11.30 K. 12 T. c) **Hohentor:** 10 v. Hasselbach. 11.30 K. 11.15 T.
Radslinghausen: 10 Paul Meyer. 11 K u. T.
St. Remberti: a) Kirche: 10.15 Schomburg. 11.15 T. 11.30 K. b) Gemeindesaal **Buchenstraße 8:** 10.15 Räße. 11 K.
St. Stephani: a) **Alt-Stephani:** 10 Greifenhagen 11.30 K derf. 12.45 T derf. 11.30 K (Kapelle). 18 Denkhaus. b) **Wilhadi:** 10 Arlt. 11.15 K derf. 12.15 T derf. 18 Pengel. c) **Immanuel:** 10 Denkhaus. 11.15 K. 12.15 T.
Walle: 10 Klein. 11 K. 11 T. Mittwoch 15.30 T im Pastorenhaus.
Weltmersshausen: 10.15 Fr. Meyer. 11.15 K. 12.15T.
Diakonissenhaus: Stationsandachten Fritz.
Deutsche Seemannsmission: 20 Abendandacht.
Militärgemeinde: 10 Hennig (Garteder Kirche).

II. Landgebiet:

Aesten: 9.30 Wahle.
Ihlwege: 10.30 K.
Borgfeld: 10 Mohrmann.
Kirchuchting: 10 Wessels.
Seehausen: 10 Jarck. 11 K.
Wasserhorst: 10 Hoops.
Mittelshüren: 14 Heider.
Oberneuland: 10 Reuschke.
11.15 K u. T.
Seehausen: 10 Jarck. 11 K.
Wasserhorst: 10 Hoops.
Altenheim Osterholz: 9.00 Reuschke. Dienstag 16 derf.

„Wir bauen für die Ewigkeit"

Rundgang durch die Münchener Ausstellung im „Haus der Deutschen Kunst"

Die „Erste Deutsche Architektur- und Kunsthandwerk-Ausstellung" konnte keinen sinnvolleren Rahmen erhalten als das weithin sichtbare Haus der Deutschen Kunst. In seiner wuchtigen Kraft und klaren Klarheit verkörpert es leibhaftig ein architektonisches Bekenntnis. Dieser Tempel der deutschen Kunst, geformter und steingewordener Geist des unvergeßlichen Bauleitsteiers Paul Ludwig Troost, ist Sinnbild neuer kulturbildender Aufgaben, die dem Schaffen unserer Zeit auf dem Gebiete der Kunst gewiesen werden.

Mit dieser Ausstellung demonstriert das Dritte Reich in überzeugender Weise, der Weltöffentlichkeit erstmals in Geschlossenheit seine Höchstleistungen in Architektur, Handwerkskunst und Innenraumgestaltung. Sie gibt in den unteren Räumen des Hauses einen bildhaften und plastischen Tätigkeitsbericht über die seit dem politischen und geistigen Umbruch vollendeten Bauten, sowie über Entwürfe und Planungen der Zukunft. Im Obergeschoß zeigt sie einen glänzenden, durch hervorragende Auslese gewonnenen Ausschnitt aus der Fülle der Erzeugnisse handwerklicher Kunst. Die Bauten bestaltierte Gliederung vollzieht sich in den lichtdurchflutenden Sälen des Erdgeschosses, die die anschaulichen und vielseitigen Architekturpläne beherbergen.

Durch die gesamte Architekturausstellung zieht sich als leitende Idee eine auch räumlich betonte Achse. Sie wird bestimmt von München als der Hauptstadt der Bewegung und von Nürnberg als der Stadt der Reichsparteitage. Die grundsätzliche Verschiedenartigkeit der architektonischen Aufgabenstellung findet in der räumlichen Trennung ihren äußerlichen Ausdruck. Die Nürnberger Ausstellungsobjekte sind im Westtrakt, die Münchener Architekturmodelle im Osttrakt untergebracht.

Im Mittelpunkt des Münchener Saales steht das gewaltige Modell vom Haus der Deutschen Kunst. Durch diese zentrale Aufstellung wird gebührend betont, welch überragende Bedeutung diesem Bauwerk bei der Veränderung des nachherrlichen Stadtbildes beigemessen wird. Ein weiteres großes Modell vermittelt eine Gesamtansicht über die damit zusammenhängende Umgestaltung der Straßenzüge der Ludwig-, von-der-Tann- und Prinzregentenstraße und erbringt auch hier den eindrucksvollen Beweis der sicheren Verknüpfung.

Im Westtrakt bestimmt das Gesicht der Architekturausstellung der Nürnberger Saal, in dessen Mitte die Gesamtansicht vom Parteitaggelände ausgebreitet ist. Die im Maßstab 1:200 ausgestellten Modelle und Ansichten vom Zeppelinfeld, Märzfeld, dem Deutschen Stadion und der Kongreßhalle gewähren dem Beschauer eine klare Vorstellung von der Größe und Macht der geplanten Bauten.

Am gewaltigsten wirkt bereits im Modell das „Deutsche Stadion" — seine wirkliche Länge einschließlich Vorhof beträgt 730 Meter, die Länge des Stadions selber 560 Meter, die Breite des Stadions 450 Meter und seine Höhe 83 Meter. Es bietet auf seinen Tribünen Platz für 450 000 Personen. Für alle diese großen Bauten zeichnet der Architekt Prof. Albert Speer verantwortlich. Die Kongreßhalle, die nach einem Entwurf von Professor Ruff vom Zweckverband Reichsparteitag Nürnberg errichtet wird, weist in der Mittelachse eine Länge von 265 Meter, eine Breite von 275 Meter und eine Höhe von 68 Meter auf. In diesem Zusammenhang ist noch der Vergleich interessant, daß das gesamte Parteitaggelände einen ebenso großen Raum einnimmt wie die ganze Stadt Nürnberg.

Um die Bauten der Partei in Nürnberg und München gruppiert sich nun in abwechslungsreicher und nicht minder anschaulicher Reihenfolge die Wiedergabe der meist schon vorwirklichten Modelle der übrigen großen architektur-tragenden Verbände. Als bedeutender Bauherr ist die Wehrmacht mit den markantesten Beispielen einer neuen Baugesinnung vertreten. Diese neue Baugesinnung erstrebt die harmonische Angleichung an den Charakter der umgebenden Landschaft. Die Gebirgs-Jägerkaserne in Sonthofen und die Pionierkaserne in Garmisch veranschaulichen diesen neuen baulichen Gesichtspunkt.

Am deutlichsten aber wird diese landschaftsgebundene Tendenz bei den vielen Reliefs und Ansichten von Schöpfungen der Reichsautobahn. Die Brückenbauten im Wesergebirge und die der Strecke Hannover—Ruhrgebiet und die Brückenfolge am Drakensteinerhang auf der Strecke Stuttgart—Ulm sind Beweise für diese erstrebte Angleichung. Unter den vielen Projekten dieser Art erregt vor allem Bewunderung das Modell der bei Altona geplanten Elbe-Hochbrücke. Von einem Brückenkopf zum anderen soll dieses frei tragende Wunderwerk deutscher Brückenbaukunst 700 Meter messen. Die lichte Höhe von 70 Meter ermöglicht auch dem größten Ozeandampfer die Durchfahrt.

Das Amt für Heimbeschaffung der Reichsjugendführung stellt seine gestaltende Arbeit bei der Schaffung deutscher Jugendherbergen ebenfalls ganz unter das beherrschende Zeichen der landschaftlichen Bindung. Kraft durch Freude zeigt eine innenarchitektonische Ausschnitt aus dem neuen „Wilhelm Gustloff" und gibt außerdem eine Gesamtansicht des umfangreichen Gebäudes auf der Insel Rügen. Modelle und Photos von den großartigen Projekten der Ordensburgen Santhofen, Vogelsang und Krössinsee vervollständigen das Bild von den hohen, durch die Deutsche Arbeitsfront vertretenen Bauaufgaben.

Die Aufgabe, die dem deutschen Kunsthandwerk im Rahmen dieser großzügigen Architekturschau gestellt wurde, ist verpflichtend und zukunftsweisend zugleich. Die im Obergeschoß mit außerordentlich viel Geschmack zusammengestellten Erzeugnisse handwerklicher Kunst erheben keinen Anspruch, einen vollständigen Querschnitt zu bieten. In der strengen Auswahl erfüllt dieser Ueberblick über deutsches Handwerkschaffen dennoch seinen Zweck: erzieherisch und geschmacksbildend auf weiteste Kreise unseres Volkes zu wirken. Porzellanmanufakturen, Kunsthandwerkschulen und viele bekannte Gold- und Silberschmiede tragen ihr Teil zur Gestaltung der Handwerkschau bei. Formschöne und farbenprächtige Keramiken, fein abgestimmte, handgeknüpfte Teppiche und Gobelins, kostbarer Schmuck und tausend andere Dinge ordnen sich kunstvoll in das Gesamtbild dieser eindrucksvollen Schau deutscher Handwerkskunst ein.

Ueber dem Hause der Deutschen Kunst in München stehen die Führerworte: „Kein Volk lebt länger als die Dokumente seiner Kultur". Mit welcher stolzen Lebenshaltung und welchem Zukunftswillen die Führung des nationalsozialistischen Deutschlands an die Lösung ihrer kulturellen Aufgaben herangeht, zeigt diese gewaltige Modellschau, die Reichsschaft und Volkschaft, 3. die Einheit von Forschung und Lehre. Die Wissenschaft ist die Universität, die institutionelle Verkörperung der geistigen Gemeinschaftsarbeit. Will man aber die Universität ihrer Idee gemäß als Universität etwas Lebendiges sein, so muß sie von dem Bewußtsein getragen sein, daß ihre ganze Arbeit bis in die kleinste Disziplin hinein einen gemeinsamen Urgrund hat, nämlich die nationalsozialistische Weltanschauung. Die Forderung nach der „Freiheit der Wissenschaft" ist uns überkommen als Erbe aus der Zeit der Reformationsschulen. Ihrem weltenfremden Ausdruck findet sie in der Freiheit von Forschung und Lehre, der akademischen Freiheit schlechthin. Sie gehört ebenso wie die Idee der Universitas zum Lebensprinzip unserer Hochschule."

Unter Hinweis auf die Abwegigkeit einiger überlebendener Auslandsmeinungen stellte der Reichsdozentenbundführer fest: „Wir gehen dabei von unserer arteigenen Anschauung über die Freiheit aus und wir wissen, daß diese Freiheit immer ihre Grenzen im Bestande des Volkes haben muß. Diese an das Volk gebundene Freiheit ist aber auch eine wesentliche Bestandteil für jede wissenschaftliche Tätigkeit. Daher solle und werde die deutsche Wissenschaft frei bleiben, vorausgesetzt, daß ihre Zielsetzung für unser Volk brauchbar ist. Daß diese Freiheit der Wissenschaft erhalten bleibt, dafür sei der NS.-Dozentenbund die an der Universität eingesetzte Treuhänderin der Partei.

In der „Forderung nach Einheit von Forschung und Lehre" finde die deutsche Universität den Zusammenklang, der zur höchsten und geradezu unerschöpflichen wissenschaftlichen Leistung angeregt hat. So wie sich die Forschung immer und immer wieder in der Lehre verjüngt, so ist andererseits auch die Forschung der notwendige Grund einer wahrhaft akademischen Lehre.

Die Lieder der Nation schlossen die eindrucksvolle Feierstunde.

Wie wir erfahren, wird die zweite wissenschaftliche Akademie des NSD.-Dozentenbundes bereits Anfang Februar in Tübingen eingeweiht werden.

Ein Markstein in deutschen Hochschulleben

Deutschlands erste Dozentenbundakademie in Kiel feierlich eröffnet

Gestern fand in der Aula der Kieler Universität die feierliche Eröffnung der ersten wissenschaftlichen Akademie des NSD.-Dozentenbundes statt. Unter den Gästen sah man den Reichsführer SS Himmler sowie den Gauleiter und Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein, Staatsrat Lohse.

Der Rektor der Kieler Universität, Prof. Dr. Ritterbusch begrüßte die Gäste. Nach dem Gaudozentenbundführer Professor Dr. Löhr über Wesen und Sinn der Kieler Akademie gesprochen hatte, stellte der Reichsdozentenbundführer Ministerialdirektor Prof. Dr. W. Schultze fest, daß die Akademie im engsten Einvernehmen mit dem Beauftragten des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Erziehung der NSDAP., Reichsleiter Alfred Rosenberg, errichtet ist.

Der Reichsdozentenbundführer beschäftigte sich dann mit den Grundfragen der deutschen Universität und Wissenschaft. Er kommentierte, daß eine Wissenschaft, die außerhalb des Volkes ein in sich abgeschlossenes Leben führt, keine Daseinsberechtigung hat. Die Wissenschaft könne sich erst da ganz entfalten, wo sie die Bindungen an ihr Volk erkannt hat. Diesen Grundsatz an den deutschen Schulen durchzusetzen und sie damit zu wahren Hochschulen des deutschen Volkes zu machen, sei die große Aufgabe des NSD.-Dozentenbundes.

„In dieser Akademie", erklärte der Reichsdozentenbundführer dann, „sollen alle aktiven und an der Umgestaltung der Hochschule interessierten Kräfte zusammengefaßt werden, um mit ihnen das Ziel des Dozentenbundes durchzusetzen: die Schaffung einer wahren nationalsozialistischen Hochschule. Im Ringen um dieses Ziel bedeutet der heutige Tag einen wichtigen Markstein in der Entwicklung der deutschen Universität."

Die Universität als Gemeinschaft der deutschen Wissenschaft beruhe auf drei großen Grundsätzen die geradezu die gesamte deutsche Geistesgeschichte in sich schließen: 1. die Universitas literarum, 2. die Freiheit der Wissenschaft, 3. die Einheit von For-

Parole: dritter Mann /

Von Ernst Kreuder

Hundert Schritte hinter dem alten Feigenbaum sollte das Boot am Strand liegen. Es sollte kieloben im Sand liegen und wäre mit stachligem Gestrüpp zugedeckt. Wenn er den Sand darunter aufscharrte, würde er die Ruder finden. Das Schiff hätte alle Lichter abgeblendet. Er sollte, sobald es dunkel war, in einem Winkel von 45 Grad westlich ins Meer hinaus und nach anderthalb Meilen scharf nach kurzen, dünnen Pfiffen aushören. Das war alles. Bis er zurück käme, wäre das weitere vorbereitet.

Stone hatte sich den ganzen Tag nicht in seiner Kneipe am Hafen sehen lassen. Gegen Abend war er die Landstraße, die hinter der Stadt die Küste hinan führt, etwa über eine Stunde gegangen, bis er in der Höhe des Feigenbaums war. Auf dem Hang, der steil zum Strand stieg. Auf der Straße war nichts zu sehen. Wenn er seinen Auftrag ausführen konnte, würde er sich morgen einen alten Wagen kaufen und noch am Abend über die Grenze sein. Dann würde er ein Telegramm an Chita aufgeben, die ihn die ganze Zeit sucht. Und dann wäre er aus dem Elend der letzten Monate endgültig heraus.

Er duckte sich und sprang ein Stück den Hang hinunter. An einem Olivenstamm fing er sich. Er zwängte sich durch das Gestrüpp und kam auf den Strand, hielt sich links und dann sah er den hohen glatten Feigenbaum. Er ging hundert Schritte am Wasser weiter und die ganze Zeit hörte er oben auf der Landstraße ein Lastauto fahren, es hupte dreimal. Dann stieß er im Dunkeln gegen das Boot. Er mußte die Handschuhe anziehen, um das stachlige Zeug vom Boot wegzukriegen. Als er die Ruder hatte, die tief eingebuddelt waren, legte er sie ins Boot und warf die Jacke dazu. Dann schob er das Boot ins Wasser, und als er den Grund unter den Füßen verlor, stieß er es schwimmend vorwärts. Er suchte sich am Himmel im Winkel von 45 Grad westlich ein Sternbild und hielt darauf zu. Als alles ruhig blieb, zog er sich ins Boot und setzte die Ruder vorsichtig ein. Er dachte wieder an Chita, er hatte sie ein halbes Jahr nicht mehr gesehen, so lange steckte er schon im Dreck, aber dieses Mal mußte er endgültig herauskommen, und dann wollte er nicht mehr hinunter. Er wollte ein Blockhaus haben und eine Farm und von Chita kräftige Söhne. Er sah wieder nach dem Sternbild und dann stieß das Boot gegen etwas. Es war eine Boje, er war also schon in der Nähe. Dann sah er plötzlich in der Nähe ein Licht aufblinken und verlöschen. Einige Minuten später hörte er vom Hafen die Sirene des Polizeikutters aufheulen und dann sah er in der Ferne schon die Lichtkegel der beiden grgroßen Scheinwerfer. Jetzt war ihm alles gleichgültig. Er war vollkommen ruhig, wendete das Boot und hörte kurz darauf drei dünne rasche Pfiffe. Das Polizeiboot näherte sich mit großer Geschwindigkeit. Plötzlich hörte die Spiegelung der Sterne im Wasser auf und dann sah Stone die schwarze Bordwand vor sich. Dann wurde das Fallreep heruntergelassen, aber es kam niemand herunter.

Stone hielt mit dem Boot bei, er hörte das Knarren von Rollen und Seilen und dann senkte sich langsam etwas Großes herunter. Er drehte das Boot noch mehr bei und die schwere Kiste senkte sich mitten ins Boot. Stone machte den großen Haken los und das Seil ging wieder hoch. Der Polizeifutter hatte den Bogen zu flach genommen und entfernte sich schon wieder. Stone begann zu schimpfen. Er wußte, daß sie sofort schossen, wenn sie ihn fanden, sie hatten ein Maschinengewehr an Bord. Jetzt senkte sich die zweite Kiste herab und das Boot schwankte heftig. Oben wurde gepfiffen, eine Gestalt schwang sich über Bord und trat auf das Fallreep und reichte etwas herunter. Es waren Scheine, es waren Tausende. Dann winkte der Mann ab und Stone ruderte los.

Kurz vor dem Strand ließ sich Stone ins Wasser, er bekam Grund unter den Füßen und konnte das schwere Boot ein Stück auf den Sand schieben. Es knirschte etwas. Er nahm ein Gewehr auf, es war geladen, und trat auf den Sand und da stand jemand vor ihm aus dem Sand auf.

„Stop!", sagte Stone scharf und hob das Gewehr.

„Dritter Mann", sagte der Mann und Stone hörte, daß es Mat war.

„Allright?", fragte Mat leise und verlangte ein Gewehr. Aus dem Hintergrund näherten sich lautlos zwei Männer mit umwickelten Füßen. Sie hoben zu zweit eine Kiste aus dem Boot und schleppten sie den Hang hinauf. Mat lag auf dem Bauch neben dem Boot und pfiffe übers dunkle Wasser. Stone dachte, wenn jetzt alles klappte, mußte morgen die Revolution losgehen. Sie wollten das Rathaus und das Kasino morgen abend in die Luft sprengen. Damit sollte die korrupte Regierung des eingäugigen Rebellen Tequerro gestürzt werden. Stone legte sich in den nassen Kleidern mit dem Gewehr neben Mat in den Sand. Endlich kamen die beiden Männer zurück und dann schleppten sie die andere Kiste ab. Aber sie konnten noch nicht den Hang erreicht haben, als Stone plötzlich einen Stoß in die Seite bekam und wußte, daß Mat einen gedört hatte.

Dann hörte er es auch. Verdammt. Sie fuhren also ohne Licht und mit gedrosseltem Motor. Sie fuhren ganz langsam. Jetzt stoppten sie. Sie waren nicht zu sehen.

„In die Scheinwerfer", sagte Stone leise, „du den linken, ich den rechten." Er wußte, daß Mat und er verloren waren, wenn sie nicht mit dem ersten Schuß die beiden Scheinwerfer bekamen. Es handelte sich dann nur um Sekunden, bis das Maschinengewehr losging.

Er war jetzt zu spät, die beiden Männer mit der Kiste zu warnen, obwohl sie leise waren, hörte man doch, wie sie sich mit der Kiste durch das Gestrüpp zwängten. Auf dem Wasser war es jetzt vollkommen still. Stone wußte nicht, wie weit das Polizeiboot jetzt vor ihnen lag. Plötzlich flammten eine Viertelmeile direkt vor ihnen die beiden Scheinwerfer auf. Im gleichen Augenblick schoß Mat und der linke Scheinwerfer zersprang. Er glühte noch schwach und erlosch. Stone hatte sofort die Augen geschlossen, um nicht geblendet zu werden, jetzt öffnete er das rechte zu einem schmalen Spalt und schoß, fast gleichzeitig schoß Mat noch einmal, der andere Scheinwerfer erlosch und es war wieder dunkel. Sie sprangen auf und warfen sich hinter das Boot. Jetzt spielte draußen Taschenlampen aufblitzen und hörten, wie der Motor ansprang.

„Sie kommen nicht weit", sagte Mat ruhig und dann hörte Stone, wie der Motor nachließ und schließlich stehenblieb. Mat hatte ihnen den Benzintank eingeschossen.

„Los", sagte Mat. Er stand auf und beugte sich ins Boot und reichte die Gewehre heraus. Jeder nahm sechs. Stone ging voran, er war erstaunt, wie schnell Mat nachkam. Als sie den Hang hinauf stiegen, knatterte auf dem Wasser das Maschinengewehr los. Man hörte die Geschosse unten gegen die Steine und Bäume schlagen. Dann stellten sie das Feuer ein und ließen die Sirene heulen, und zwar in bestimmten Abständen. Man mußte das im Hafen hören, und in einer Viertelstunde konnten sämtliche Straßen gesperrt sein.

Stone erreichte den Rand der Landstraße und erblickte sofort den offenen Schlag. Es saß niemand darin. Die Polizeifirma heulte noch immer wie verrückt. Die Männer mit den Kisten waren schon weg. Mat verstaute die Gewehre hinten im Wagen, Stone setzte sich ans Steuer und ließ den Motor an. Sie fuhren eine Strecke ohne Licht, dann schaltete Stone die Lampen ein und dann rasten sie nur so los.

Die Straße stieg noch einige Zeit, dann kamen sie in eine Talsenkung hinunter und dann ging sie lange Zeit durch einen Wald, und als der Wald zu Ende war, bogen sie ab und hielten bald darauf vor einem halbverfallenen Gehöft. Sie stiegen aus und nahmen die Gewehre aus dem Wagen und gingen über den Hof an das fensterlose Haus heran, dann stiegen sie eine steile Kellertreppe hinunter.

Unten brannte eine Oellampe und von einem Tisch standen drei Männer auf. Stone erkannte unten ihnen den Mann, der ihm den Auftrag gegeben hatte. Sie nannten ihn Dane, er machte den Eindruck eines gebildeten, tapferen Mannes. Dane griff in die Tasche und überreichte Stone wortlos einen dicken Briefumschlag.

„Sie können den Wagen oben haben, wenn Sie wollen", sagte Dane, „Sie bekommen ein anderes Nummernschild, mit einer Nummer von drüben. Wir haben Ihnen!" Mat hatte die Gewehre in den Hintergrund getragen und deckte sie mit Säcken zu.

„Dann ist alles in Ordnung", sagte Stone. Er grüßte kurz und ging. An der Treppe wandte er sich um.

„Mach's gut, Mat", rief er.

„Jo recht", sagte Mat und grinste.

Als Stone wieder oben war, war schon ein Mann damit beschäftigt, das neue Nummernschild anzuschrauben. Stone fuhr sofort los und fuhr die ganze Nacht hindurch. Gegen fünf in der Frühe passierte er die Grenze. Seine Papiere waren in Ordnung. Aber er hielt erst in der dritten kleineren Stadt, es schlug gerade acht vom Rathaus. Stone ging in das Postamt und gab ein Telegramm an Chita auf.

In diesem Augenblick hatte Stone eine ungeheuer klare Empfindung. Er sah, daß er mit dieser letzten verzweifelten Geschichte noch einmal gewonnen hatte. Er würde die Chancen hatten. Und dann dachte er an das Blockhaus und an die Farm und daß er mit Chita glücklich sein würde.

Unglaublicher Schwindel

Was würden Sie sagen, wenn eines Tages jemand zu Ihnen käme und Ihnen mitteilte, er habe eine Pille erfunden, die Wasser ohne weiteres in den besten Motortreibstoff verwandelt? Nun? Würden Sie ihm glauben? Hoffentlich nicht! Es kommt aber nur darauf an, wie der Betreffende Ihren Glauben weckt.

Da fährt eines Tages ein eleganter Wagen mit einem ebenso aussehenden jungen Manne an der Tankstelle von Sillp-Some in USA. vor und sagt dem Tankwart mit der selbstverständlichsten Miene der Welt, er möge ihm 25 Liter Wasser in den Benzintank füllen. Das Gesicht des Tankwärters können Sie sich vorstellen. Wenn aber der junge Mann darauf besteht und gar keine Anzeichen einer Geistesstörung bei ihm merkbar sind, würden Sie dem Wunsche, wenn auch kopfschüttelnd, nachkommen, wie hier geschehen. Noch steht besagter Wärter mit tropfender Kanne neben dem Gefährt, als der junge Mann einer Schachtel zwei Pillen entnimmt, diese in den gefüllten Tank wirft und gemächlich wieder seinen Sitz hinter dem Steuerrad einnimmt, um der jetzt geweckten Neugier Zeit zu der sich daraus entwickelnden Frage zu geben. Der wieder anspringende Motor hilft gleichzeitig dem völlig verblüfften Wärter auf die Sprünge, und noch kurzen hin und her erfährt er zu seiner maßlosen Verwunderung, daß der junge Mann die epochemachende Erfindung besitzt, Wasser durch Hinzufügung der Wunderpillen in den besten Treibstoff zu verwandeln. Donnerja! denkt der Sich, das wäre ein Geschäft! Natürlich fragt er nun, ob einige dieser Pillen verkäuflich sind — und der junge Mann ist so liebenswürdig, ihm einige zu Kapsln — wohl wissend er es sehr eilig hat — für den Preis von 1 Dollar pro Stück abzulassen. Zwei fröhliche Menschen nehmen nun Abschied.

Das gleiche Spiel wiederholt sich an zahlreichen Tankstellen. Erst wenn die Wärter alle verfügbaren Kannen mit Wasser und Pillen gefüllt haben und davon nichtsahnenden Fahrern verkauften, kommen sie dahinter, daß der elegante junge Mann sicherlich einen Spezialtank gebaut hat, eingeteilt in eine Kammer für Wasser — das unterwegs schnell abgelassen werden kann — und eine Kammer für Benzin, das den Motor treibt.

*

In einigen Ländern ist bereits der Besitz gefälschter Banknoten, sofern der Besitzer sie nicht nachweislich der Kuriosität halber oder aus Sammlerleidenschaft zu eigen hat, strafbar. In Amerika ist nur die in gewinnsüchtiger Absicht erfolgte Ausgabe an Zweite geleistete Verfolgung unterworfen.

Das machte sich ein geriebener Gauner zu Nutze. Er gab sich das Aussehen und Gebahe eines armen Landstreichers und besuchte kleine Gaststätten, wo er dem Inhaber eine traurige Geschichte erzählte mit dem Endzweck, zu einer kostenlosen Mahlzeit zu gelangen, was er oft erreichte. Nach Beendigung des Mahles wußte er es so einzurichten, daß beim Herausziehen des Taschentuches stets eine Zwanzigdollarnote „versehentlich" auch dem Auge des Wirtes sichtbar, zu Boden glitt. Was tut nun ein Wirt, dem man weisgemacht hat, man habe kein Geld, und dessen mitleidiges Herz man rührte, wenn er sieht, daß er für dumm gehalten wurde und der arme „Heuchler" doch Geld besitzt? Er tut, was in besagten Fällen stets prompt erfolgte: Er greift den Mann, nimmt das Geld, zieht den Betrag für die Mahlzeit ab und wirft ihn mit dem Wechselgelde vor die Tür.

Was macht er aber nachher für ein Gesicht, wenn er feststellt, daß die Banknote gefälscht ist und er auch gar keine Handhabe hat, den Gauner zu belangen, da dieser ihm ja das Geld nicht gegeben, sondern er es sich ohne ihn zu fragen, genommen hat?

*

Bekannt ist, daß ehedem und zuweilen auch heute noch die Indianer der Vereinigten Staaten das Opfer gewissenloser Gauner und Betrüger wurden.

Unlängst beschwindelte ein Store-Keeper, ein Händler in der Nähe des Bärensees in Kanada, einen Indianer, indem er ihm für eine entsetzliche Jagdbeute an Fellen ein Pulver aufschwatzte, das, in die Erde gelät, im kurzen Indianersommer reiche Ernte bringen würde. Gläubig folgte der Oschippwä den Worten des weißen Mannes. Doch mußte er im kommenden Sommer feststellen, daß die Saat nicht aufging — und er einem Betrug zum Opfer gefallen war.

Schweigend verbarg er seinen Zngrimm. Im nachfolgenden Herbste begab er sich zum Händler und kaufte einen großen Teil Waren und Lebensmittel ein, die ihm, wie hier üblich, auf Kredit gegeben wurden und die nach erfolgter Jagdzeit durch die Felle und Beute abbezahlt werden sollten.

Unser Oschippwä ließ jedoch nichts von sich hören, bis der Händler sich den-n aufmachen mußte, um ihn an die Bezahlung der Schuld zu mahnen. Aber sein Gesicht wurde sehr lang, als ihm der Indianer mit aller Ruhe erklärte, er würde bezahlen, wenn die Pulversaat aufgegangen sei.

Olav Sölmund

Laßt chemisch reinigen!
Ermäßigte Preise
für Mäntel und Kostüme
während der Reichswerbewochen

Der Falter Uji /

Erzählung von Walther Gottfried Klucke

Asang-Ha zählte 17 Jahre, als er mit vielen seiner Schulkameraden freiwillig die Federn und Tafeln niederlegte, um der Fahne im Zeichen der aufgehenden Sonne zu folgen. Nach kurzer militärischer Ausbildung verabschiedete er sich von seiner Familie und verneigte sich auch zum letzten Male vor dem Altar des Hauses, vor den alten Tafeln, die im Zeichen der Schmetterlinge die Namen ihrer Ahnen trugen. Als er nach Minuten stiller Andacht, während der sein Körper fast mit dem Teppich verwachsen schien, das Haupt aufhob, fiel sein Blick auf den Falter Uji, der den Geist des Urahn der Familie Ha verkörperte. Und mit in diesem Augenblick die eben untergehende Sonne durch eine Spalte des Vorhangs auf das von der Hand eines alten Meisters geschaffene Sinnbild fiel, war es gleichsam, als atme es unter der roten Flut abendlichen Feuers, als erwache es aus nieljahrhundertjanem Schlaf, als Bote des untergehenden Lichtes. Seine seidenblauen Schwingen rührten sich wie hauchzarte Blätter der Kirschblüte, und seine saphirgrünen Augen funkelten wie die Sternlichter der Iris, von der Asang-Ha in der Schule gehört hatte, daß sie eine fremde Göttin sei. Er erschauerte tief, dunkel nur ahnend, was es mit diesem wundersamen Falterbildnis auf sich habe und verneigte sich freimütig vor seinem Sinnbild Uji und dreimal vor seinem Vater. Dann schied er von den Seinigen, um als Soldat des Mikado in die Schlacht zu ziehen.

Indessen war der Sommer mit endlosen Märschen und vielen ruhmvollen Gefechten dem Herbst gewichen. Asang-Ha mußte immer schärfer zu werden, und bald würde der eiserne Nordwind die einsame Erde Chinas blankfegen und in die starre Ruhe überirdischer Anbetung versetzen. Asang-Ha und seine Kameraden nahmen darum jeden Tag, der ihnen die aufgehende Sonne brachte, als ein Geschenk der Götter. Viele von ihnen waren schon auf den Wegen und in den ungeernteten Reisfeldern geblieben, die sie — unaufhaltsam vorwärtsstürmend — hinter sich gelassen hatten. Und sie waren froh darauf, einem Regimente anzugehören, das in den Schlachten von allen zuerst an den Feind kam und dessen Tapferkeit schon mehrfach in den Heeresberichten erwähnt wurde. Eben lagen sie wieder in gelöster Ordnung am Rande eines lichten Kiefernwaldes. Vor ihnen dehnte sich eine zerklüftete Ebene, und hinter Sträuchern und Steinen in Trichtern und Gräben lauerte ein sichtbar her Gegner. Die Stacheldrahtschlangen reichten fast bis zu ihnen her, und drüben zwischen dem Wasserloder und Distelbüschen, die in herbstlicher Blüte standen, gähnten die ersten mit Reifig bedeckten Wolfsgruben. Das Feuer des Gegners rik seit Stunden qualvollen Wartens furchtbare Lücken in ihren Reihen. Aber die eigenen Geschütze hatten erst vor kurzem begonnen, das Feld einzudiesen, weil der Aufmarsch im waldigen Gelände schwierig gewesen war und die Fahrzeuge der unaufhaltsam vordringenden Fußtruppe nicht schnell genug zu folgen vermochten. Und als am frühen Abend endlich der Angriffsbefehl kam und zuerst die Maschinengewehrgruppen aufsprangen, denen in kurzen, gestaffelten Reihen die Schützen folgten, da war ihnen der Blick umflort und die Sicht fahl, denn der ganze westliche Himmel vor ihnen stand im Flammenwunder der untergehenden Sonne. Asang-Ha aber achtete nicht der Widerstände, die der Himmel selbst als eine Prüfung seiner hohen Gesinnung vor ihnen ausbreitete. Und es lag an ihnen allen, die Welten und Sonnen zu wenden. Nicht um zu warten, bis die Feuerkugel im Nichts versank und das Feld vor ihnen blank war, wie der Karpfensee von Oka, dem großen Künstler, dem zu danken sie das Kindsein nicht abgelegt. Aber sie waren Männer geworden, um der Sonne einen Aufgang zu bereiten, wie er der Ahnen und ihrer Geister würdig war. Und es lebe Dai Nippon, das große Bauenland! Es lebe der Sohn des Himmels, der Kaiser! — Mit diesem Rufe stürzten sie in den Tod, und über ihren Leibern, die wie Brücken waren von Trichter zu Trichter, kamen die Kameraden der zweiten und dritten Linie, und bevor noch die Nacht der segnenden Quannon niedersank, behaupteten sie die feindliche Stellung und pflanzten die wehenden Fahnen in die blutgetränkte Erde.

Als Asang-Ha erwachte, stand die Sonne schon hoch im Osten! Wieder einmal und vielleicht zum letzten Male? Doch war er zu schwach, um nun aufzustehen und sich ehrfürchtig vor ihr zu verneigen, und als er den Versuch wagte, nach der Feldflasche zu greifen, Verbandspäckchen zu zaßen, riß die Wunde dicht neben dem Herzen auf, und es wurde für Sekunden Nacht um ihn. Zeit also, den letzten Gedanken in die Ferne zu richten und das wunderbare Glück unverhofften Ruhmes zu durchkosten. Und die zuvor dunklen Augen öffneten sich die Lider über den müden Augen Asang-Has. Fern am westlichen Horizont gewahrten sie einen Feldaltar mit den Zeichen Dai Nippons. So weit war der Sieg schon vorgetragen? Das war gut, und Asang-Ha durfte also sterben. Sein offener Blick berührte den Himmel, und sein sterbender Mund formte behutsam und feierlich die Namen seiner Ahnen. Und als er den Geist Ujis, des Ahnen, beschwor, da flatterte von der blutroten Distelblüte zu seinen Füßen ein großer, seidenblauer Falter und schwebte über ihm, wurde größer und lank. Nun erhob er sich wieder und seine Augen funkelten wie die Sternlichter der fremden Göttin. Und lank aufs neue, atmete Düfte von Veilchen und Kirschblüten und glitt lautlos und doll unendlicher Liebe über das Antlitz Asang-Has, um sich auf seinen zitternden Lippen niederzulassen. — Asang-Ha schloß die Augen und atmete nicht mehr. Sein Ruhm war vollkommen, denn der Geist des Ahnkern selbst hatte sich in Ehrfurcht vor ihm verneigt und den letzten Hauch seines Atems in sich eingesogen.

(29. Fortsetzung)

In der folgenden Nacht tat der Reitensepp kein Auge zu. Dabei war er so müde von der harten Arbeit, daß er wie ein Sack ins Bett gefallen war. Gegen Mitternacht ging ein leichter Regen nieder, es tappte und raschelte ums Haus, ein Gewisper war in den Bäumen, und die nassen Zweige schlugen mit harten Knäckeln an die Fensterscheiben. Der Reitensepp lag wach und horchte. Zwar wußte er um die Natürlichkeit all dieser Geräusche aus Wind und Regen, aber er war ein Bergbauer, ein sehr einsamer noch dazu, und als solcher doch zutiefst von der Mystik naturnahen Lebens angerührt. Er glaubte Dinge, geheim an Dinge, die er laut und schaltend vor anderen verlachte. Seine Vorfahren hatten den Bergwald mit Raubnachtlarven bevölkert, mit Nachtmahren, Druden und Alben und irrenden Lichtern, wispernbedrohlich im Buschwerk.

So war es wohl das Blut der Ahnen, das als Erbteil in seinen Adern floß und ihn nicht schlafen ließ. Der Reitensepp dachte an die Frau, die so viele unruhige Nächte mit ihm geteilt hatte. Nun war er allein. Die Atemzüge des zweiten Menschen fehlten in der Kammer. Auf seinen Knien lag das Dunkel mit Zentnergewicht. Es litt ihn nicht mehr im Bett, er stand auf wie ein Schlafwandler und lauerte an der Fensterbank, bis draußen ein mitchiger Morgen zu grauen begann.

Immer wenn wieder eine Nacht vorüber war, überkam den Sepppen ein Staunen, denn er hörte den Schrei nicht mehr. Solange er auch lauerte, die Nacht blieb stumm, sie war so tief betrieben in ihrer spätsommerlichen Erfüllthelt und schien selbstvergessen zu ruhen. Der schlaflose Mann begriff dieses Schweigen lange nicht. Jahr und Tag hatte er den Schrei mit sich herumgetragen, tief im Unterbewußtsein. Sein brestsaftes Gewissen hatte andere angesteckt, sein Weib, sein Kind, daß sie zu hören glaubten, was nur er vernahm. Er allein war der Fluch gewesen, der den Frieden seines Hauses zerstagt hatte.

Nun sah er es endlich ein. Er wehrte sich nicht mehr gegen diese Erkenntnis, die auf ihn einwirkte mit einer tiefen, mahnenden Stimme, die es ganz deutlich und fast mit Wortlaut vernahm. Sie war voll Strenge, aber auch voll Güte. Und er wußte auch, warum der Schrei nun schwieg. Weil es eben nicht mehr nötig ist, ein Wild aufzuscheuchen, das sich schon ergeben duckt und sich in Fangschuß wartet.

Im Morgengrauen geschah es nun, daß dieser beladene Mensch plötzlich von einem so ungeheuren Willen zur Sühne und Selbstbefreiung gepackt wurde, daß er sich unter innerlich stürzenden Tränenbächen gelobte, den Preis zu zahlen, den er schuldig war! Leben für Leben! Blut für Blut! In diesem Augenblick schwoll ein Meer von Freiheit in ihm an, sein Wesen mündete in eine selltsame Leere und Weite, die ganz ohne Furcht und Vorwurf war.

*

Draußen hatte es längst zu regnen aufgehört. Die Wiesen dampften im steigenden Licht, als der Reitensepp unter die Haustür trat. Da stutzte er. Drüben auf dem Bichel regte sich im Morgennebel eine Gestalt, rauschend fuhr eine Sense durchs Grummet und legte es in schönen Bogen um. Der Reitensepp stand und starrte. Wer mähte denn in seiner Wiese? Hatte da einer die Frechheit und schnitt Grünfutter auf fremden Grund?

Aber dann erkannte er den Lackner-Simon. Um die blutleeren Lippen des Bauern legte sich ein Lächeln, das bis hinauf unter die schweren Tränensäcke spielte. Er wußte, der Bursch war zu helfen gesinnt. War doch ein Kerl, ein tüchtiger, der nicht zusehen konnte, wie der Nachbar verkam! Den hatte das schöne Grummet gereut. Brav! nickte der Reitensepp. Brav! Mit langen Schritten stieg er zu dem Burschen hinüber, nachdem er sich vorher eine Sense aus dem Schuppen geholt hatte.

Sie begrüßten sich nur mit einem flüchtigen Brummler, weil einer sich vor dem andern ein wenig schämte. Aber dann gerieten sie in eine stumme Kameradschaft der Arbeit, die voll Wohlwollen und Wetteifer war. Sie mähten in prachtvollem Ebenmaß nebeneinander dahin, den sanft geschwungenen Hang hinunter.

„D' Sunn kimmt . . ." sagt der Lackner-Simon, als das feuchte Gras plötzlich zu funkeln anhub. Sie hielten inne und dengelten ihre Sensen. Mit stillen Augen blickte der Reitensepp zum Bergwald hinauf, wo sich der Nebel wie eine Rauchfahne hob und eilig am Waldrand erblichen. Aber die Tannenwipfel stieg das Licht und brach lang und freitig den Hang herab. Es war ein oft geschautes Bild, aber nie hatte es den Reitensepp ähnlich ergriffen. Er war außerstande, bis in den tiefsten Wesensgrund, sein Herz schlug in harten Stößen.

Da tauchte oben am Hang ein moosgrüner Kittel auf, ein weißes Leichen glänzte, das war die Res. Die Frau stand oben und stützte sich auf ihre Sense und sah zu den beiden Mähern herab. Sie hatte sich den-n aufmachen mußte, um ihn an die Bezahlung der Schuld zu mahnen. Aber sein Gesicht wurde sehr lang, als ihm der Indianer mit aller Ruhe erklärte, er würde bezahlen, wenn die Pulversaat aufgegangen sei.

„I mecht da bloß sagn — der Lackner is nit mei Batta gwen — d Muatta hat's einfankan."

Der Simon wurde noch dunkler im braunen Gesicht, in den Schläfen floriert bei ungeheurer Wut. Groß sah ihn der Reitensepp an, beinahe verständnislos. Plötzlich begriff er. Sein Atem ging schneller. Aber er sagte kein Wort.

„A Jaaga is gwen — a Jaaga aus 'm Salzburgischen —"

Der Simon wußte nicht, wo er hinschauen sollte vor lauter Verlegenheit. Da hörte er den Bauern neben sich lachen, halblaut und merkwürdig befreit.

„Hob mir schon allerweil denkt, woher du drei Kraft hast, drei Schneid und dein Gsund. Bua, sei nur grad froh! Wär schad gwen um di. Und gsünderne Kinda kriagst aa."

Der Reitensepp schaute den Hang hinauf, wo noch immer die Res stand und zu ihnen sah herab. Nur langsam zögerte sich die Res näher, sie tat, als hätte sie den Simon noch nicht bemerkt, der ihr erwartungsvoll entgegensah. Aber dann wandte sie plötzlich den Kopf, und ein Blick flog über den Burschen hin, ein wunderverlorener, mischt von Groll und Liebe. So stand die Res vor den beiden Männern, schön und stachelig zugleich, das Haar kraus und kraus vom Morgennebel, die Füße in den Holzpantinen nackt und kälteblau. Ihre Augen gingen von einem Gesicht zum andern, sie war um ein Wort verlegen.

„Batta, du hast no nix gegessen . . ."

Und wieder der Reitensepp wußte, daß dieses gute Wort nur ein Nothelfl war, um ein fästiges Schweigen zu brechen, wor er dankbar dafür.

„I trink später a Milli," sagte er kurz.

„Zwaß uns beim Essen?" fragte die Res den Simon. Da war in ihrer Stimme weder der zärtliche Vogellaut, den er so gern an ihr hatte.

„Das kemmt's (ihr kommt) ja nit durch mit der Arbat!"

Er nickte ihr zu, und seine Augen sagten ihr, daß er gern für sie schaffe von Sonnenaufgang bis Sonnenniederagang. Sie lachte es war nur ein kleines, gluckfendes Lachen tief in der Kehle, aber es vertrieb dem Simmer, daß fe äüsfiklig war. So schafften die drei schweigend jedes seiner Gedanken nachhängend fe waren nun schon mitten im Licht das aus warme dampfende Wellen hang herabgerollt kam Dazwischen einmal lief die Res nach Haus, um die Stallarbeit zu tun. Als sie nach einer guten Stunde wiederkam, brachte sie dem Vater ein Stüü Schwarzbrat und einen Krug Milch mit. Es war der gleiche Krug, den sie immer hinauf zur Waldschnelle getragen hatte.

Er setzte sich damit auf einen Felsbrocken, der mitten in der Matte lag, wie der Wurfstein eines Riesen. Der Stein war schon sonnenwarm, und der Trank hatte noch die gute Körperwärme des Viehs. Alle diese kleinen, freundlichen Dinge verspürte er heute mit einer seltsamen Eindringlichkeit wie vor einem Abschied. Das Brot, das er aß, war auch etwas so Vertrautes, es hatte den Geruch seines Hauses an sich, das ganze Reitenlehen war darin einbeschlossen. Es war den Bauern, als gemäß, er mit dieser schlichten Mahlzeit noch einmal sein Lebenswerk, was ihm nichts Besseres zu bieten gewußt hatte als Brot und Milch und die Luft der Heimat.

Vom Lackerlehen herauf drang die scharfe Stimme der Lackerin, die mit der Dirn herumkeifte. Am Gartenzaun tauchte fe auf, mager und gekrümmt, fe war in der letzten Zeit „ebenbig zusammengegangen", wie der Reitensepp festfelte. Die dermacht's nimmer lang, dachte er und mußte bitter in sich hineinlachen. Rechd wurde ein harter Reißbesen über die Reit hinwegfegen und alles ausfehren, was morsch und überständig war. Ja, ja, Lackerin, so geht's!

Drunten die Lackerin beobachtete die Augen mit der Hand und schaute herauf zum Hang, wo fest der Simmer und die Res dicht beisammen standen. Der Simmer hatte die Sense aufgestellt, zwischen sein Gesicht und dem der Res war als trennendes Schwert noch die Sense, die sie in Strahlenbündel verlosch. Aber wer die zweiunzen Leute beisammen sah der wußte daß da ein Großmächtiges war, das die zwei zusammenbinnte. Und dieses Großmächtige, dem nichts widerstand, war Blut und Natur, es bediente sich dieser Jugend, um ein neues Geschlecht zu zeugen auf der Reit, einfach, rein, ohne Lüge und Schuld. (Fortsetzung folgt)

„Gerade in einer Zeit wirtschaftlicher Nöte und Sorgen ist es wichtig, allen Menschen klarzumachen, daß eine Nation auch noch höhere Aufgaben besitzt, als in gegenseitigem wirtschaftlichen Egoismus aufzugehen. Die Kulturdenkmäler der Menschheit waren noch immer die Blüten der Besinnung auf höhere Mission und höhere Würde." (Adolf Hitler 1933)